



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

18 (11.1.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-331720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-331720)

General-Anzeiger



Abonnement:

10 Pfennig monatlich.
Früher: 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 2.43 pro Quartal.
Stapel-Nummer 6 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:
Die Kolonial-Rolle . . . 25 Pf.
Rudolf-Witze . . . 20
Die Kolonial-Rolle . . . 1 Mark

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Morgenblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraph-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Nr. 18.

Samstag, 11. Januar 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen
24 Seiten.

Nachklänge zum Gardenzprozess.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 10. Jan.

In einem Leipziger Blatt ist dieser Tage erzählt worden: Fürst Bülow habe den Herausgeber der „Zukunft“, unter der Hand wissen lassen, daß er Gardens Vorgehen als eine verdienstvolle Tat betrachte. Es ist nicht ganz klar, wem mit dieser Notiz ein Freundschaftsdienst erwiesen werden sollte; dem Herrn Reichskanzler oder Herrn Garden. Sicher ist nur, daß im gegenwärtigen Moment dergleichen Ausstreunungen beiden zu schaden geeignet sind. Es kann ja sein — wir haben sogar einigen Grund es anzunehmen — daß im verflochtenen Sommer in der unverbundlichen, zu nichts verpflichtenden Form, in der ein so vorsichtiger, diplomatisch geschulter Herr dergleichen anstellt, Fürst Bülow ein paar Komplimente nach der Grunewaldvilla hat ausdrücken lassen. Aber das war im unerschöpflichen Monat Mai, als alle Knospen sprangen; als vor allem Fürst Eulenburg, der von sich ja vor Gericht behauptet hat, er sei der beste Freund des Herrn Reichskanzlers auf ewig vom Angesicht der Majestät verbannt seien. Trotzdem ist auch in jenen Wochen, wo Fürst Bülow vielleicht mit heimlichem Behagen die Louises services seines alten publizistischen Widersachers genossen haben mag, von der offiziellen Presse nichts geschehen dem von allen Seiten angegriffenen Garden hilfreich beizustehen. Das läßt doch wohl auf den Wunsch des Herrn Reichskanzlers schließen, Referate zu bewahren und sich zurückzuhalten. Fürst Bülow schien am Boden zu liegen und zwischen Berlin und Potsdam atmeten mancher und manche auf. Aber der endliche Ausgang blieb immerhin ungewiß und in solche Situation hütet sich ein diplomatischer Natur vor allzu schlichter Parteinahme. Schon daraus ergibt sich, was von den Ausstreunungen zu halten ist: der Reichskanzler habe zusammen mit ein paar potenten Herren aus der Finanz und Herrn v. Roddebeck während des letzten Prozesses intervenieren wollen. Anfragen mögen an ihn ja wohl ergangen sein und es kann auch sein, daß er wieder ein paar verbindlich-unverbindliche Worte dem einen oder anderen Mittelsmann gesagt hat. Aber zu etwas anderem hat er keinesfalls sich verstanden. Schon darum nicht verstanden, weil die Situation ja jetzt so viel anders lag als im Sommer und der Herr Reichskanzler, was an sich noch gar kein Tadel zu sein braucht, nun einmal nicht zu den Leuten gehört, die gegen den Strom zu schwimmen wünschen.

Die Stimmung in den gebildeten Schichten der Nation — und nur die haben sich für diese publizistischen und forensischen Kämpfe interessiert — ist eben gegen Herrn Gardenz. Das kann man, wenn man will, beklagen und man kann über manche der Gründe, die dazu geführt haben, sogar sehr gering denken. Aber vor der Tatsache kann man die Augen nicht verschließen; mit ihr hat man zu rechnen. Der Herr Reichskanzler, der Herrn Rosenfelds Landstroläus auf den Fürsten Eulenburg ver-

mühtlich mit recht gemischten Gefühlen las, hat bereits mit ihr gerechnet. Wir ändern werden's auch tun müssen. In den „Münd. N. Nachr.“ wird angedeutet: Herrn Gardens Kämpfe würden fortauern; u. a. sei ein Meinungsverfahren gegen Eulenburg und eine Klage gegen Dr. Simon zu erwarten. Rehnliches haben auch wir gehört; aber der letzte Prozeß hat uns gelehrt, diese Dinge nicht mehr sanguinisch zu beurteilen. Das ist zudem eine Angelegenheit, die Herr Gardenz nun allein auszufechten hat. Sind seine Beweise wirklich so zwingend wie in manchen Kreisen erzählt und geglaubt wird, so soll er sie so schnell als möglich vorbringen und die vox populi zu einer Revision ihrer Auffassungen veranlassen. In andern Fall wird er sich sagen müssen: ich habe eine Bataille verloren und zu neuer Arbeit ansetzen. Daß diese Arbeit ehrlich war, daß Herr Gardenz vielfach — wie z. B. in der Beurteilung unserer Marokkoaktion — von vornherein den Nagel auf den Kopf getroffen hat, werden die rechtlichen Leute ihm ohnehin bestätigen.

Und noch einmal: hat ein Freund des Fürsten Bülow jene Notiz in das Leipziger Blatt gebracht? Wir möchten das Gegenteil vermuten. Es gibt in diesen Zeitläuften viele, die dem Kanzler nicht mehr wohlwollen. Die Konservativen von der Schattierung der „Kreuztg.“ und des Reichsboten fürchten die angeblich kommende liberale Ära; die Agrarier strenger Obsterpanz — jede neue Rede des Bundesdirektors Nohn ist bei den neuen Zeugnissen — möchten je eher je lieber mit dem Zentrum wieder zusammenwurzeln und leben dem Regiment des Fürsten Bülow nur noch mit Mißtrauen zu. Stärker aber, weil leidenschaftlicher arbeitet — wenn auch für das böse Auge nicht erkennbar — der Haß, der mit dem Fürsten Eulenburg Befreundeten und Verfeindeten. In ihren Zirkeln fällt man — aus welchem Grunde, ist nicht recht ersichtlich — den Kanzler für den eigentlichen Urheber der Skandale. Und rüffel sich mit leiser feindseligem Pfeifen auf den süßen Moment der Rache. . . .

Zwei Freisinnige über den Wert des Blocks.

Die der freisinnigen Vereinigung angehörigen Abgg. Gothein und Raumann sind in Meinungsverschiedenheiten über die Beurteilung des Blocks geraten. Raumann hat seine Ansichten in einer Rede und einem Aufsatze der „Silke“, Gothein in einem Artikel des „Berl. Tagebl.“ entwickelt. Beide Meinungsäußerungen wirken durch die Sachlichkeit des Tons wohltuend. Sie haben auch noch das gemeine, daß sie die Regierung und den Willen des Monarchen völlig aus der Betrachtung ausschalten und nur auf Grund der parlamentarischen Verhältnisse eine Kalkulation über die Aussichten der Blockpolitik anstellen. Aber in den Ergebnissen dieser Kalkulation gehen die beiden freisinnigen Führer auseinander. Raumann berechnet, daß um eine Mehrheit der „Linken“ im Reichstage herzustellen, Liberalismus und Sozialdemokratie bei der nächsten Wahl 50 Sitze gewinnen müßten. Weil er dies für unwahrscheinlich hält, kommt er dazu, die jetzige Blockkonstellation in ihrem, wenn

auch bedingten Werte anzuerkennen; das Ende des Bülow-Blocks könne gar nichts anderes sein, als eine konservativ-meritale Mehrheit von großer Stärke und sehr langer Dauer.

Gothein hält die Rechnung für falsch; er meint, die „Linken“ könne die Fraktion der Linken zuzählen zu können, und glaubt, zur Herstellung einer Mehrheit der Linken nur 26, nicht 50, Mandate nötig zu haben. Freilich sieht er damit noch nicht eine sichere Mehrheit gegeben, da unter den Nationalliberalen auch zweifelhafte Elemente seien. Wahrscheinlich tut er am besten, nicht nur einige „Elemente“ der nationalliberalen Partei, sondern das ganze Halbhunderter ihrer Abgeordnetenzahl aus „einem sozialdemokratisch-polnisch-liberalen Block herauszulassen! Und eine so heillose Kernspaltung glaubt Gothein als etwas Besseres, Zuverlässigeres den — freilich nicht „bombensicheren“ — Ausständen des Bülowischen Blocks entgegenstellen zu können! Das heißt denn doch Phantasieerei erträglichen Möglichkeiten vorziehen!

Anderes, was der Abg. Gothein vorbringt, möchten wir für weniger verfehlt halten. So ist die Fragestellung nicht ganz ungeschickt: „Was nützt dem deutschen Volk . . . ein Block von Konservativen und Liberalen, wenn er dieselbe Politik führt, die der konservativ-meritale Block führen würde? Gegen dieses „Wenn“ muß natürlich Sicherheit geleistet werden. Auch ist es ganz richtig, daß der Blockpolitik nicht damit gedient wird, wenn die Linken Liberalen wegen unvollständiger Stellungnahme an die Sozialdemokratie Wähler verlieren. Dies ist einer der Grundgedanken des Blocks: durch eine vollständige Politik sollen Wählermassen, die sonst der Sozialdemokratie anheim- oder wieder an sie zurückfallen würden, bei der nationalen Sache festgehalten werden. Die freisinnigen Führer, die natürlich diesen Kernpunkt sehr gut erfasst haben, werden daher die Meinung haben, bei dieser oder jener Gelegenheit zu erklären: „Das können wir unseren Wählern nicht zumuten.“ Das braucht dann freilich nicht in jedem Falle lautstark erst gemeint zu sein.

Die politische Stellungnahme der Freisinnigen wird seit dem 10. Januar in noch höherem Grade als bisher durch die Wahlrechtsfrage bestimmt; als geschichtliche Tatsache sei jedoch heute immerhin registriert, daß bis zu diesem Tage ein so weit links stehender Politiker wie der Herr A. D. Raumann der Ansicht war, daß es für den Liberalismus — auch den, wie er ihn meint — vorteilhaft sein könne, einstweilen beim Block zu bleiben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. Januar 1908.

Die Wahrung der deutschen Interessen in Marokko.

Die deutsch-marokkanische Gesellschaft, die sich mit der Erschließung Marokkos für die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands bereits seit einer Reihe von Jahren befaßt, hat in Berlin eine Versammlung veranstaltet, zu der sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Nachdem der Vorsitzende Graf Joachim von Pfeil eine Kritik unseres Verhältnisses zu Marokko geübt und Prof. Dr. Kampt-

Mannemer Schabzieregang.

LIII.

Es Jährle war also wider emool glidlich 'rum, e Jährle mit dreihundertfünfzig Pfügg. An jeder Dag hot was anneres gebrocht; langweilig war's also nit. Reinschubunnersacht ist sogar een Dag mehr, un die Jaasnacht dauert deswege des Jahr dierewanzig Schindl länger wie funfzig. 's is ganz gut, daß e neil Zeitredung als mit Frechlichkeit un Schelle-Klinge anfängt, denn em End vom Jahr is Manchem d'r Humor un's boar Geld endgange.

Es mir Mannemer m'm Abschluß vom olde Jahr zutiede sein kenne? Ich hob emool e Prooge'ische hing'schrimme, weil em doch noch Niemand e kindige Antwort driwwer gewonne kann. Ma' muselt war, daß unfer Nemenswürdige Garantzeigener zum Schluß doch noch Hoar losse wisse (ich selber kumm do Gott sei Dank nit in Betracht!), un wann's auch viel is, schodde dat's frem was. So'n Abschluß hot's uff sich, Alles, was ma' vorher immerig un gebent, gerech' un gedhen hot, is Ruß, die Jährle vorrechnen sin die Hauptloch. Sinne'woch zeble misse m'r so jo wie so, logor d'r Augu'st's Abschluß loscht Geld, wie se'n auch nach e wolle. Mit dem Abschluß anwer sin die Zeit schunn heit unzufriede un schenit un röhonize driwwer wie die Nachschabe, trophem die Augu'st's Anlog erich' halmer angelegt is. Salwe Soche soll ma' amwer noch nit ob'schliche, dann kener kann wisse, was alles noch dazu kumme kann.

Des Jahr in d'r Reijohr'nacht hab ich Wunsch gedrunke, Vargunderbunisch. 's is emool was anneres, wie M'hwain. So nor de welle hab ich eing'schent un's Licht aufgedreht. Schlag zwelfe hab ich 's Licht wider uffgedreht, damit mir in riddiger Schdimmung un Beleuchtung 's neie Jahr antrete. Dann hab ich troph d'r Hält' hann Fenst'ber 'm'ausgedrückt un alle Zeit, wo drunne vorbeigange sind, e glidlich Reijohr gewünscht. Des beif-

ma' getroscht dhun, Winch sin billig. 'n bekannter Mannemer Schabzieregang war d'r erich', dem ich's Reijohr abgewunne hab. Nachhitzlich wollt 'r glid' druff e groch' Rebb los losse — ich hob 'm amwer 'nannergeruht: Weniger is mehr. Je weniger, daß be bobh'scht, je bald'er loscht de Jähringer! Mein Schupmann drunne em End hob ich auch e glid'liches Reijohr gewünscht un e d'ichtig' Verbesserung dazu. Ma' glaubt gar nit, for wie wenig haar Geld jo'n Mann Dag un Nacht sein schwere Dienst' dhun muß, ganz abg'seche von Verantwortlichkeide un G'schre. Also erich' recht, „Glid' im neie Jahr.

For unferen Hogemann hab ich m'r 'n ganze Wunschgedel uff'schrimme g'habt, ich hob amwer de' Nachfolger vom Dolberg in d'r Reijohr'nacht nit zu G'sicht trich. Mein Wunschgedel, do is 'r:

Hoch Reijohr, kener Intendant!
Du hochst Talent un hochst Verstand —
Doch trotz Verstand un trotz Talent
Werd immer Dich zu viel noch g'schamt.
D'rum winch ich Dir zum neie Jahr:
Dein Rebb bleib immer hell un klar,
Grob die Gedanke, norr keen lege,
Doch alles Du kunnst richt'ig b'lege.
Dann winch ich d'r e Personal
Vun Rinschler, allersich'li Dohli!
Zum Dinge nemm' d'r norr unu benne,
Die mindersichens och sinne kenne.
Un wann ma' dann un's Schuppiel geht —
Bring Rinschler, die ma' gut verdrichet.
Dann winch' ich, daß mit neie Schid'
Du hochst im neie Jahr viel G'lid'.
Bruch'sche Alles glei und nit zu bringe,
Was drun' se mime, dange, sinne —
Was for Berlin sich kelle d'hat.

Jo lang noch nit for Mannem gut.
Dait' unfer olde Werd' in Ehre,
Sie kunn Dein jung' biel noch lehr!
Du kunnst Dich kunnst, kunnst Du je lind'ge.
Un unfer Trachtion verstand'gel
Gieb'scht' all'woch die Wech'sterfinger,
Werd die Theaterkucht geringer,
D'rum anner des, so lang's noch Zeit,
Dann Mannem is noch keen Boyreik.
Dann winch ich d'r, so oft ma' loast
Zur Ruff', dort schicht's: 's is ausderkooft!
Un daß die verzehnhunnert Zeit
Ball Red sin un Zufriedenheit!
Dann winch ich — neen, des winch' ich nit,
Dann 's kummt jo doch — e Defizit.
Verdant werd's, kener Hogemann,
Weil mir 'n gute Rege' ha'n!

Reijohr is uff de finchlerische Abschluß em Schillerblay bin ich am Reijohrbradog in's Theater. Ich war amwer sehr angenehm entauscht. Ma' leert immer, 's Schauspiel war ganz gut, norr die Oper war uff'm Hund. Ich hab des nit g'lunne, dann so e Lobengrin-Verschellung hab ich schunn lang nit mehr g'heert. „An'er“ Fritz Hochschilstrum hot g'lunne, daß em die helle Throner immer die Boke geloffe sin. Endlich emool 'n junger, schener Säng'er, der wo auch Schdimm hot. Was nih' nich die „Intelligenz“ un die „Kritik“, 's „durchgegriffte“ Schid'el oder K'fionung, wann keen Schdimm do is? 's ma' Säng'er verlang' ich Schdimm, un die hot 'r, d'r Fritz, un jung is 'r och noch. Mir dirte und ehrlich free's, daß 'r hier is. Nach die Ma hot ichen g'lunne, wunderschön sogar un unfer Musik'er hamos ihr Soch sehr gut gemacht — was will ma' dann mehr?

Des war 'n An'ong, un dem ma' unferm Theater groch'ltre kann. Hoffe m'r also des Jahr uff 'n bessere Abschluß wie 's leichde Jahr. Seit war's

meyer einen Vorschlag zu einer deutschen Konstruktionspazifische Marokkos der Versammlung unterbreitet, wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

Durch das willkürliche, die Äste von Agadir in verschiedenen Punkten zweifelslos außer Acht lassende Vorgehen, sowie durch eine fortlaufende Reihe von Handlungen der Franzosen in Casablanca sind der deutsche Handel und die guten Beziehungen der Deutschen zu den Mauren erheblich beeinträchtigt und das Ansehen der Deutschen in Marokko schwer geschädigt worden. Die Marokkanische Gesellschaft hat die einschlägigen Verhältnisse einer eingehenden Prüfung unterzogen. Sie erkennt, daß eine weitere Vernachlässigung deutscher Interessen deren vollständige Vernichtung herbeiführen könne. Für deren Wahrung hält sie folgende Ausdehnungen und Forderungen für notwendig und berechtigt:

Nicht nur der Geist der Agadir-Akte, sondern internationalen, völkerrechtlichen Empfinden bedingen die Forderung, daß die Franzosen nicht nur keinen weiteren Vortritt an der marokkanischen Küste dulden, sondern daß Casablanca von ihnen ausgedehnt geräumt werde. Als nationale Forderung darf das deutsche Volk die hohe Reichsregierung ersuchen, ihre Vertreter in Marokko anzuweisen, allen das deutsche Ansehen oder deutsche materielle Interessen verletzenden Handlungen französischer Militär- oder Zivilbehörden an Ort und Stelle in einer den Verhältnissen angemessenen, schmerzhaften Weise sofort entgegenzutreten. Die hohe Reichsregierung wird ferner gebeten, unverzüglich und mit Nachdruck Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die wohlverordneten Rechte deutscher Konsuln in Marokko zu wahren, die schweren Schädigungen der deutschen Handelsinteressen auf das augenblicklichste zu beheben. Als eine dieses Ziel anstrebende Maßregel würde die Marokkanische Gesellschaft das Eintreten dafür erkennen, daß die Hohe Kommissar und Konsulnverwaltung in Casablanca nicht von Frankreich selbständig abgesetzt, sondern, wie es ihm nach der Agadir-Akte zukommt, lediglich kontrolliert werde. Eine weitere Maßregel würde die Marokkanische Gesellschaft erbitten in der Verhandlung des uneingeschränkten Vertrages von Algeciras an maurische Demolier Casabancas.

Die Entschliessung verlangt weiter, daß die an Deutsche in Marokko ausgeübte Entschädigung von 250 000 M. sowie jeder eventl. weiterer zu zahlende Schadenersatz weder dem deutschen Steuerzahler zur Last falle, noch von dem maurischen Steuerzahler eingezogen werde, sondern von Frankreich, das den Schaden verursacht hat.

„Zahlen, zahlen und Maul halten!“

Die abfällige Kritik, die der Sozialdemokrat Hartmann in einer Gewerkeversammlung in Götting an der sozialdemokratischen Partei übte, hat noch mehrere Nachspiele gehabt. Zunächst wurde der „Genosse“ in der Wahlvereinsversammlung des Wegens zur Rede gestellt. Er ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern hielt dort seine Behauptungen aufrecht und konnte auch Beweise dafür erbringen. Trotzdem wurde natürlich eine „moralische Dinstellung“ vorgenommen. In einem „Eingeladten“ an den „H. Göttinger Anz.“ beschäftigt sich der „Genosse“ Hartmann nun nochmals mit der Sache, wobei er seine Kritik an der Sozialdemokratie weiter fortsetzt. Er behauptet, daß über ihn wegen seiner abweichenden Meinung der Vorfall verhängt worden ist; es sei ihm aus „Brüderlichkeit“ das Brot entzogen worden. In der Sozialdemokratie geht als oberster Grundsatz: „Zahlen, zahlen und Maul halten“. Die sozialdemokratische Partei wird weiter die Partei der Dummen genannt, denn was bei den letzten Reichstagswahlen den „Genossen“ zugemutet wurde, das spottete jeder Beschreibung. Und dann heißt es wörtlich weiter: „Angehts dieser Lottischen kann man mit vollem Recht sagen: Die sozialdemokratische Partei ist die Partei, die auf Simpelton ausgeht. Es ist behauerlich, sehen zu müssen, wie die „Genossen“ sich anständig zeigen, selbständig zu urteilen, und alles ruhig und geduldig über sich ergehen lassen. Ob die Sache Schaden ist, das geht die „Genossen“ nichts an, wenn nur die Herren „Ober“ geschont werden. Empörung wird nicht geduldet, und die Folgen davon sind elende Verleumdungen usw. Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient, und dies trifft genau auch auf die „völkerverfeindende Partei“ zu.“ Zum Schluß betont Hartmann ausdrücklich, daß er freiwillig aus der „Brudervereinigung“ ausgeschieden sei, was natürlich die sozialdemokratische Lokalpresse ihren Lesern verdrögen hat.

Deutsches Reich.

(Ein national-liberal-freimüthiger Antrag über die Volksschule.) Die preussischen Landtagsabg. Schiffer (natlib), Fischel (fr. Vp.) und Kraß (fr. Vp.) haben folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche

Buntes Feuilleton.

- Geflügelte Worte von Wilhelm Busch gibt es bekanntlich eine ganze Menge. Einige mögen hier Platz finden:
Drei Wochen war der Frosch so krank:
Jetzt raucht er wieder, Gott sei Dank!
Dieses war der erste Streich,
Doch der zweite folgt sogleich.
Es ist ein Brauch von alters her:
Wer Sorgen hat, hat auch Mör.
Das Maul — dieser Sach steht fest —
Ist stets das Böse, was man läßt.
Musik wird oft nicht schön gefunden,
Weil sie stets mit Geräusch verbunden.
Vater werden ist nicht tödlich,
Vater sein dagegen sehr.
Enthaltensame ist das Vergnügen
An Sachen, welche wir nicht kriegen.
Denn meistens ist man kummerdöll
Und wech nicht, was man machen soll.
— Ein annehmlicher Patient. Der 36 Jahre alte Quarbeiter Franz Franz in Berlin verlangte dieser Tage auf der Rettungswache von seiner Waise wegen eines inneren Leidens einen Aufnahmeheschein für ein Krankenhaus, bekam ihn aber nicht, weil der Arzt trotz sorgfältigster Untersuchung von einer Krankheit auch nicht eine

Staatsregierung um eine eingehende Auskunft zu ersuchen: 1. über die Ergebnisse der letzten vom Herrn Handelsminister angefertigten Untersuchungen über die Vorbildung der Fortbildungsschüler, 2. über die Stellung des Herrn Unterrichtsministers zu diesen Ergebnissen, 3. über die Maßnahmen zur Behebung der in diesen Ergebnissen etwa zutage getretenen Mängel des Volksschulunterrichtes. (Bebels Memoiren.) Der Abgeordnete Bebel wurde im Reichstage von einem Journalisten aufgefordert, nach legerer erfuhr dort, daß die Nachricht von Bebels Memoiren sich bestätigte. Allerdings dauerte die Sichtung des ungeheuren Materials, das zu verarbeiten ist, noch sehr lange, so daß die Veröffentlichung vor einigen Jahren nicht stattfinden konnte. Sie dürften mit den Lehrjahren in Brauweiler beginnen, dann die Reiserjahre behandeln, ferner den Eintritt in die Arbeiterpartei im Jahre 1861. Naturgemäß werden sie auch keine politische Laufbahn behandeln, da sie sonst interesselos wären, und da Bebel mit der Sozialdemokratie und die Sozialdemokratie mit Bebel eng verknüpft ist. Durch diese Verkettung der Umstände dürfte das Memoirenwerk sich zu einer „Geschichte der sozialdemokratischen Partei“ auswachsen.

Badische Politik.

Badische Landwirtschaftskammer.

Dienstag, den 22. Januar ds. J., nachmittags 3/4 Uhr, findet im großen Rathsaal in Karlsruhe die ordentliche Versammlung statt. Die Verhandlungen werden, soweit erforderlich, an den folgenden Tagen fortgesetzt.

Tagesordnung: 1. Anträge der Geschäftsordnungskommission: a) Änderung der Satzungen; b) Genehmigung der Geschäftsordnung; 2. Voranschlag für 1908; 3. Genehmigung des Dienstvertrages mit dem anzustellenden Sekretär; 4. Rente und Einrichtung der Geschäftsstelle; 5. Wahl der Ausschüsse; 6. Vertretung bei der Produkten-Börse in Mannheim und bei weiteren landwirtschaftlichen Preisunterstützungen; 7. Genossenschaftliche Viehverwertung; 8. Hagelversicherung.

Zur Kritik im Flottenverein.

Von einem Delegierten zum Flottenvereinsstag wird der „Südd. Reichskorresp.“ geschrieben:

Je mehr wir uns dem Tage der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins nähern, desto leidenschaftlicher wird die Erörterung der Streitfrage in den dem Präsidium zur Seite gegebenen Blättern. Ihre Artikel werden an Persönlichkeiten verichtet, von denen man weiß, daß sie betrogen sind, in der Vertreterversammlung abzustimmen u. zwar auch an solche Delegierte, deren gegenwärtige Stellungnahme außer Zweifel steht. Da es sich bei der Wahl des Herrn Generals Keim um Prinzipien handelt, deren Wahrung durch die Vereinsjahre geboten wird, ist nicht abzusehen, was mit dieser Stimmungsmache erreicht werden soll; sie wird vielmehr nur erbitternd wirken, da aus diesen Prejudizurteilen zu ersehen ist, wie der Opposition Beweggründe für ihre ablehnende Haltung untergeschoben werden, die ihrem Vorhaben durchaus fremd sind und fremd bleiben werden. Es muß insbesondere auffallen, daß norddeutsche Blätter, deren unparteilichste Vaterländische Gesinnung im deutschen Süden anerkannt ist, die Flottenvereinsangelegenheit in einer Form behandeln, welche vernünftige Empfindungen auslösen muß. Es ist offenbar Wüßhumpen, wenn nicht gar gemollte Entstellung, die in einem großen Teile Süddeutschlands gegen das Flottenvereinspräsidium ausgebrochene Gegerlichkeit auf Eigenbrödeli und Zentrumsfreundlichkeit zurückzuführen. Von ersterer kann keine Rede sein, weil die bisherige tatkräftige Mitwirkung der jetzt so leichtfertig herangeforderten Vereinsmitglieder jeden Zweifel in ihre Hingebung an die vom Flottenverein erstrebten Zwecke für unbefangene Beurteiler der Sachlage auslöscht, und was die angebliche Hinneigung zum Zentrum betrifft, so beschränkt sie sich auf die selbstverständliche Rücksicht, die man der für jeden Flottenfreund erfreulichen Anteilnahme katholischer Mitglieder an den Vereinsbestrebungen schuldet, und die aus der jahrelangen Arbeitsgemeinschaft Herrn Keim zuliebe hinausgedrungen sein läßt. Die Flottenvereinspolitik gewillt sein wird, der eine weitere Entfremdung der Konfession als ein nationales Unglück betrachtet und es hinanzuholen will. Ein Blick auf die Wahlstatistik der süddeutschen Staaten müßte die Herren, die in norddeutschen Revolutionen ihre Federn zum Kampfe gegen die süddeutschen „Könner“ spielen, belehren, daß katholisch und Zentrum denn doch noch nicht gleichbedeutend ist, und wir können nur warnend die Tatsache feststellen, daß durch seine, die verächtlichen Verhältnisse im deutschen Süden völlig ignorierende Art der Polemik ein Teil der norddeutschen Keim-Prese freiwillige Zentrumsarbeit verrichtet. Was immerhin die Kasseler Tagung schlammig ein

Erfolg des Präsidiums werden — er wird mit einem großen Stück, in jahrzehntelanger nationalem Verständigungsarbeit angejammelten Vertrauenskapitals besetzt sein.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. Januar 1908.

Einige die östliche Stadterweiterung betreffende städtische Fragen.

Betrachten wir die Entwicklung der einzelnen Stadtviertel, so steht wohl in erster Linie das Gebiet der östlichen Stadterweiterung, das innerhalb weniger Jahre zu einem prächtigen Stadtteil emporgewachsen ist, welcher die großen Hoffnungen, die man bei seiner Erschließung auf denselben setzte, nicht nur erfüllt, sondern sie zweifelslos weit übertroffen hat. Leider hat die Fürsorge der Stadt für das östliche Erweiterungsgebiet nicht gleichen Schritt gehalten mit seinem raschen und auch nach der ästhetischen Seite hin erfreulichen Aufblühen. Es ist ein beliebtes, im Bürgerauschuss oft wiederkehrendes Schlagwort, daß dieser oder jener Stadtteil von der Stadt als Stiefkind behandelt werde und mit dieser Bezeichnung ist man stets bei der Hand, wenn nicht sofort alle Wünsche, welche die Einwohner eines Stadtteiles haben, in Erfüllung gehen. Mit Recht äußerte sich in einer Bürgerauschuss-Sitzung Herr Oberbürgermeister Dr. Wed in fastförmlicher Weise, daß, wenn alle die Behauptungen von der stiefmütterlichen Behandlung dieses oder jenes Stadtteiles richtig wären, die Stadt dann überhaupt nur noch Stiefkinder und keine richtigen Kinder besitzen würde. Auch auf das östliche Stadterweiterungsgebiet ist das Wort „Stiefkind“ im Bürgerauschuss bereits angewandt worden, allerdings unter dem Hall der linken Seite des Hauses, die bisher immer behauptet hatte, daß für die östliche Stadterweiterung Millionen auf Millionen hinausgegeben würden und die deshalb die Behauptung, die östliche Stadterweiterung werde stiefmütterlich behandelt, mehr humoristisch nahm. Aber mit Unrecht. Wenn wir der Sache doch einmal auf den Grund. Man wird vergeblich eine Stadt suchen, in der ein so aufstrebender, reich bevölkerter Teil, wie unser östliches Stadterweiterungsgebiet es ist, keine elektr. Straßenbahnverbindung besitzt. Es war deshalb höchste Zeit, daß die Stadterwaltung endlich an die Befestigung dieses Mischandes denkt. Wie wir hören, haben im Schoße des Stadtrats in der letzten Zeit eingehende Erörterungen über die Führung der elektrischen Bahn durch die östliche Stadterweiterung stattgefunden und ist man im Prinzip geneigt, diese Verbindung möglichst bald zu schaffen. Man ging dabei auch von der sehr richtigen Erwägung aus, daß es hoch für die Dauer ein unhaltbarer Zustand ist, daß ein so bedeutungsvolles und vielfach besuchtes Etablissement wie der Rosengarten, bis jetzt keine elektrische Verbindung hat, so daß der Besucher desselben ein erhebliches Stück Weg zu Fuß zurücklegen müssen, was namentlich bei schlechtem Wetter nicht gerade zu den Annehmlichkeiten gehört. Welche bedeutendere Stadt man auch anschauen mag, man wird finden, daß an größeren Vergnügungs- und Konzerthäusern die Straßenbahn vorüberfährt, nur in Mannheim hat man bis jetzt von der Errichtung einer solchen notwendigen Verbindung, die zweifellos auch auf den Besuch des Rosengartens vorteilhaft einwirken würde, Abstand genommen. Ist man innerhalb des Stadtrats prinzipiell von der Notwendigkeit der Schaffung einer Straßenbahnlinie nach der östlichen Stadterweiterung fast einhellig überzeugt, so herrschen Meinungsverschiedenheiten über die Richtung, welche die Bahnlinie nehmen soll. Am wenigsten Sympathie genießt der Gedanke der Führung der Straßenbahn durch die Augusto-Anlage und wird voranschließlich diese Linie von vornherein in Wegfall kommen. Am meisten Zustimmung scheint eine Trasse zu finden, die, beginnend am Posterturm, an dem Rosengarten vorbeiführt, am Arkadenhof in die Elisabethstraße einmündet, auf den Werberplatz geht und von da durch die Chertlottenstraße wieder den Ring zu gewinnen sucht. Wahrscheinlich wird diese Linie auch zur Ausführung gelangen. Bestimmte Entschliessungen liegen aber, wie schon bemerkt, noch nicht vor.

Eine weitere wichtige Angelegenheit für die Entwicklung des östlichen Stadtteils bildet die Frage der Errichtung

Spur entworfen konnte. Nachdem er dann in einer Kneipe bemerkt hatte, daß er jetzt ein Ding drehen werde, warf er sich am Weindergweg auf den Bürgersteig und blieb liegen, bis ihn ein Schuhmann nach der Rettungswache brachte. Aber auch hier erklärte ihn der Arzt für ganz gesund. Jetzt erging sich der Heukler in den größten Schimpfworten und griff den Heilgehülfen und den Schuhmann tätlich an. Nur mit großer Mühe konnte man ihn nach der Wache des 62. Regiments bringen.

Ein Denkmal für die Königin Viktoria in Indien. Wie aus Kalkutta berichtet wird, ist beschlossen worden, die Arbeiten an der großen indischen Gedächtnisstätte zu Ehren der Königin Viktoria wieder aufzunehmen. Vor zwei Jahren war man geneigt, den Bau wegen plötzlich auftauchender finanzieller Schwierigkeiten zu unterbrechen. Die neuen Pläne beschränken die ursprünglich in Aussicht genommenen Höhenabmessungen. Der Gedanke, dem Königin der verstorbenen Königin eine prächtige Ehrenhalle auf dem Rajan bei Kalkutta zu errichten, geht aus dem Jahr 1901 zurück. Ursprünglich plante man den Bau eines Palastes aus reinem, weissen Marmor in italienischem Renaissancestil, und der großzügige Entwurf von Sir William Emerson sah einen prachtvollen Pentakel von einer Höhe von 220 Fuß vor. Die Kosten waren auf jeden Millionen Reich veranschlagt, die durch die Bereitwilligkeit der indischen Fürsten ohne Schwierigkeit zusammenzufassen. Am 4. Januar 1906 dalagte der Prinz von Wales die feierliche Grundsteinlegung, aber unmittelbar darauf entstanden die Schwierigkeiten. Ein Komitee von Ingenieuren erklärte sich gegen einen reinen Marmorbau und plädierte für eine Stahlkonstruktion, die mit regulärem Mauerwerk gefüllt werden und dann eine Marmorbedeckung erhalten sollte.

— Aus der Londoner Eheheiratschronik. Während Harry Thaw sich vor den Geschworenen in New York vor der Ermordung Stanford Whites, des Verführers seiner Gattin, zu verantworten hat, wird gleichzeitig seine Schwester, die Gattin des Earl of Harcourt, der Londoner Eheheiratsgerichtshof in Anspruch nehmen. Die Gräfin von Harcourt verlangt die Aufhebung ihrer Ehe mit der Begründung, daß diese Ehe niemals tatsächlich vollzogen

worden und infolgedessen nicht sei. Der Prozeß dürfte ebenfalls ein Aufsehen erregen, wie vor vier Jahren die Verheiratung des Earl of Harcourt mit der amerikanischen Millionärin, der Carl of Harcourt ist 37 Jahre alt und der älteste Sohn und Erbe des Marquis of Hertford. Der eigentliche Familienname lautet „de Grey“ und „Earl of Harcourt“ wird der älteste Sohn des jeweiligen Marquis of Hertford nur „by courtesy“ genannt, einem in allen Familien des höheren englischen Adels aus Höflichkeit gebildeten Brauch zufolge, dem eine gewisse rechtliche Unterlage fehlt. In der Londoner Gesellschaft kreist seit der junge Graf außerdem noch eines charakteristischen Epithetons; man nennt ihn „the dancing earl“, den tanzenden Grafen, oder auch „the skirt-dancing earl“, da er eine besondere Vorliebe dafür hegt, bei Wohlthatenveranstaltungen als Tänzerin im richtigen Volkessprache aufzutreten, und in der Ballettsprache eine ungewöhnliche Fertigkeit sich erworben hat. Er erwiderte diese Bezeichnung, als vor Jahren bei Gelegenheit einer Vorlesung zu wohltätigen Zwecken eine Tänzerin plötzlich absagte und er für sie eintrat. Die Gräfin von Harcourt galt als eines der schönsten Mädchen der amerikanischen Gesellschaftskreise und ist noch jetzt eine außerordentlich gut aussehende Frau. Von ihrem Vater, der in Pittsburgh an der Spitze großer industrieller Unternehmungen stand, erbte sie ein Vermögen, das man auf vier Millionen Dollars schätzt; dasjenige ihrer Mutter bewertete man noch zehnmal höher. Nebenbei waren beide Brüder der damaligen Miss Alice Thaw mit Harry Thaw durchaus nicht einverstanden. Der Trauungsfeier blieben sie ostentativ fern und erklärten alle Bande zwischen ihr und ihnen für zerrissen. Trotzdem eilte die Gräfin, als die erste Gerichtsverhandlung gegen ihren Bruder Harry begann, von England nach New York, um ihrer Mutter zur Seite zu stehen, die, wie man sich erinnert, fast täglich im Gerichtssaal erschien. Der Scheidungsprozeß soll sich hinter verschlossenen Türen abspielen, und durch ihn dürfte sich die Reihe der Fälle, in welchen die Ehen zwischen Dollarerinnen und europäischen Aristokraten unglücklich auflösen und mit einem Skandal endeten, um einen weiteren vermehren.

einer dritten Redarbrücke. Bisher hatte man immer angenommen, daß diese dritte Redarbrücke weiter hinausschieben werden solle und etwa die Fortsetzung der Otto-Weid-Strasse bilden würde. Wenn wir richtig informiert sind, ist diese Annahme unzureichend, vielmehr soll der frühere Plan, die Brücke so über den Redar zu führen, daß sie auf dem jenseitigen Ufer etwa in der Nähe der Villa Hartmann ausmündet, auch heute noch die meiste Aussicht auf Verwirklichung haben. Auf dem diesseitigen Ufer würde die Brücke oberhalb des Straßenbahndepots zu stehen kommen und die Fortsetzung der Rosenkammerstrasse bilden. Daß diese noch ungelöste Brückenfrage auf die ganze Gestaltung des dortigen Stabigebietes von großem Einfluß ist, bedarf wohl keines besonderen Hinweises und soll hier auch der Grund zu suchen sein, daß mit der Versteigerung der dortigen Baupläne bis jetzt noch zurückgehalten wurde. Da aber die Bedienung dieses Gebietes nicht mehr länger hinausgeschoben werden kann, wird auch die Frage der dritten Redarbrücke, wenn wir recht unterrichtet sind, ihrer baldigen Lösung entgegengehen, was auch auf die bei der Versteigerung der dortigen Baupläne zu erzielenden Preise von günstigem Einfluß sein wird.

Nach andere berechnete Wünsche bestehen für die östliche Stadterweiterung. So wäre mit unbedingter Notwendigkeit die Errichtung einer Postniederlage daselbst erforderlich. Auch nach dieser Richtung hin hätte schon längst etwas gesehen werden müssen, wenn man der Bedeutung des östlichen Stadterweiterungsgebietes nur einigermaßen Rechnung tragen wollte.

Nicht unerwähnt möchten wir ferner lassen, daß die Anlagen der Werberstraße endlich in einen ordnungsmäßigen Zustand versetzt werden müssen. Bis jetzt bestanden die Anlagen nur aus Rasenbeeten ohne jeden Blumen- und Pflanzenschmuck. Selbst die Rasenbeete zeigten einen kümmerlichen Wuchs. Auch wäre es endlich an der Zeit, den Rasenbeeten eine richtige Einfassung zu geben und den primitiven Draht, der jetzt einen kümmerlichen Ersatz für die Einfriedigung bildet, zu beseitigen.

Direktor Mayer von der Mannheimer Darlehnskasse flüchtig.

Wegen Unterschlagungen in Höhe von etwa 60,000 M. ist seit gestern der Direktor der Mannheimer Darlehnskasse, E. Mayer, verschwunden. Es sei gleich eingangs betont, daß die sämtlichen Depots vollständig unberührt sind, daß also die Depositarer wegen ihrer Papiere keine Besorgnis zu hegen brauchen. Nach unseren Informationen wurden die Veruntreuungen bei der üblichen Revision entdeckt, die am letzten Mittwoch begann. Die Revisionskommission machte dabei die Entdeckung, daß Mayer die Unterschlagungen dadurch zu verhehlen suchte, daß er bei der Uebertragung aus dem Depot ins Konto bei den Verrechnungen höhere Beträge einlegte, als zulässig war. Mayer ist ein Opfer der Spekulationslust geworden. Wie festlich, bei Mayer hauptsächlich in englischen Goldbarren spekuliert. Seine Vermögensverhältnisse müssen, wie aus den tagesaktuellen Aufzeichnungen hervorgeht, zuletzt ziemlich bedeutend gewesen sein. Als die Revision am Donnerstag den falschen Eintragungen auf die Spur kamen, legte Mayer, als er zur Rede gestellt wurde, sofort ein volles Geständnis ab. Wie es gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, hat Mayer mit kleinen Beträgen zu spekulieren angefangen. Statt der erhofften Gewinne kamen Verluste und so wurde das Loch immer größer. Die Beträge, die sich Mayer durch die verhehlerten Anordnungen zu verschaffen wollte, hat er den Barmitteln der Bank entnommen. Die Spekulation mit den Goldbarren scheint Mayer hauptsächlich auf die schiefe Ebene gebracht zu haben. Er versicherte, als er zur Rede gestellt wurde, er habe die Bank nicht schädigen wollen, und gerade deswegen, um die Verluste wieder einzubringen, immer weiter spekuliert.

Nach der Aufdeckung der Veruntreuungen wurde sofort die Revision der Depots vorgenommen, bei der sich, wie bereits erwähnt, herausstellte, daß sämtliche Depots intakt sind. Mayer hätte die Depots übrigens nicht angreifen können, da er nicht zu ihnen gelangen konnte, weil sie unter besonderer Verwahrung durch ein Aufsichtsratsmitglied der Bank stehen. Auch die Kasse ist völlig intakt. Die Vermutung, daß die Kasse einen größeren Schatzbestand aufweisen werde, womit man rechnen mußte, als sich herausstellte, daß Mayer seit gestern spurlos verschwunden ist, hat sich bei der genauen Revision der Kasse als unrichtig erwiesen. Man neigt deshalb der Annahme zu, daß Mayer nicht das Weite gesucht, sondern sich ein Leid angetan hat.

Mayer ist gestern morgen etwas früher wie gewöhnlich von zu Hause weggegangen mit der Bemerkung, daß er etwas früher auf dem Bureau sein müsse. Er ist auch auf dem Bureau erschienen, ist aber dann bald weggegangen mit dem Bemerkung, daß er sich rasieren lassen wolle. Seitdem ist er spurlos verschwunden. Seine ganz dezente Bekleidung hat von der Affaire keine Kenntnis gehabt. Auch nicht die leiseste Andeutung hat er seiner Frau in der Richtung gemacht, daß er nicht mehr wiederzukommen beabsichtige. Die bedauernswerte Frau, die einer heiligen, sehr achtbaren Familie entstammt, wurde erst durch die Vorstandsmitglieder der Bank über die Verfehlungen ihres Mannes informiert.

Mayer bezog als Geschäftsführer der Darlehnskasse ein Gehalt, mit dem sich leben ließ. Er ist schon etwa 25 Jahre bei der Bank und hat sich durch großen Fleiß von einfachen Angestellten bis zum Geschäftsführer hinaufgearbeitet. Daß er vom Spekulationsfieber ergriffen wurde, ist namentlich wegen seiner Angehörigen sehr zu bedauern. Er heißt zwei Söhne, von denen der eine in Karlsruhe in Stellung ist, während der andere in Heidelberg studiert.

Mit besonderem Nachdruck möchten wir betonen, daß die unterschlagene Summe auf die Geschäfte der Darlehnskasse keinen Einfluß ausüben kann, weil das Aktivvermögen gegenwärtig etwa eine Million beträgt. Der Gewinn im letzten Geschäftsjahr betrug etwa 45 bis 50,000 M. Es wird also leicht möglich sein, den Verlust aus dem Geschäftsbilanz zu decken. In der Bürgerschaft dürfte die Nachricht von den Verfehlungen Mayers nicht geringe Ueberraschung hervorzurufen, da ihm niemand etwas Derartiges zugezählt hätte. Der Staatsanwaltschaft, die die Angelegenheit bereits in den Händen hat und die sofort die erforderlichen Recherchen einleitete, ist der Aufenthalt Mayers bis zur Stunde unbekannt.

Landesherrlich ange stellt wurde Direktor Max D r i e g e l bei der Generaldirektion der Staatsbahnen.

Entlassen wurde der Präsident der Handelskammer E. W. R e i e r in Forstheim, seinem Ansuchen entsprechend, seines Amtes als Handelsrichter bei den Kammern für Handelsachen beim Landgericht Karlsruhe.

Berufen wurde Betriebssekretär Richard W e b e r in Karlsruhe nach Forstheim, Güterexpeditio Ferdinand G o t t l o b in Kallstadt unter Ernennung zum Stationsverwalter nach Weisbach und Stationsverwalter Heinrich P e t e r s in Redarheim nach Weisbach.

Ernannt wurde der Kassensekretär Jakob R e d e r bei der Staatsanwaltschaft Mannheim zum Expeditor bei der genannten Staatsanwaltschaft.

Militärnachrichten. Mit dem 11. Januar 1908 verfehlt: Kabisk, Major im Generalstab der 39. Division, in den Generalstab des Gouvernements von Alg. v. O e h m a n n, Hauptmann und Komp.-Chef im 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69, unter Ueberweisung zum Generalstab der 39. Division, in den Generalstab der Armee, v. R a n d o w, Leutnant im Inf.-Regt. von Lütow (1. Rhein.) Nr. 25, in das Inf.-Regt. Freil. von Spere (3. Westf.) Nr. 16 verfehlt.

Sur Parade spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Caverture „Mignon“ von Thomas; 2. „Märschmärsch“, Adell aus Poltava, von Rinde; 3. „Krieg und Liebe“, Walzer v. Wien; 4. „Batastaria“, Marsch von Sullivan.

Volksbibliothek. Im Jahre 1907 wurden 112,573 Bände nach Hause entliehen und 846 Personen liehen sich als Mitglieder in den Verein aufzunehmen. Für eine solche sich stetig steigende Zustromnahme in der Zeitraume zu klein und die Zahl der vorliegenden Bücher zu gering.

Friedrichsfeier. Infolge der eingetretenen Kälte ist das Schiffskaufen auf dem Tische des Friedrichsdenkmal wieder möglich geworden. Es wird deshalb morgen Sonntag Nachmittag von 3—5 Uhr Konzert auf der Eisbahn stattfinden. Im Saale gibt die Grenadierkapelle unter Herrn S o l l n e r s Leitung ein Konzert für Streichmusik von 3—4 Uhr.

Musiklicher Vortragabend in der Kontrabasshalle. Morgen Sonntag, abends 8 Uhr, findet wiederum ein Vortrag in genannter Halle statt, welcher ebenso lehrreich als angenehm sein wird. Herr Stadtmusikdirektor S e n f e r t wird ihn leiten und gewiß mit seinen Ausführungen den Beifall der Zuhörer sich zu gewinnen wissen. Indem wir hierauf aufmerksam machen und dazu freundlich einladen, fügen wir noch die Mitteilung bei, daß auch an diesem Abende die so beliebt gewordenen Beigaben nicht fehlen werden, welche den Vortrag umrahmen und der Veranstaltung eine angenehme Unterhaltung bieten sollen. Herr Musikdirektor W a d wird einen Orgelvortrag veranstalten, welcher die Einleitung zu den folgenden Darbietungen bilden wird. Sodann werden der Frauendirektorin Trinitatiskirche sowie Fräulein Marie K e u t h e r und Frau Vera S e n f e r t-K e u t h e r durch einige anmutige Gesänge die Gewandte erfreuen. Wir sind sehr dankbar, daß niemand bereuen wird, der Begehrten Veranstaltung beizuwohnen, welche für fernernachkommende ist. Es mögen darunter alle diejenigen, welche sich für diese seit einigen Jahren hier zu großer Beliebtheit gelangten Vortragsabende interessieren. Die gebotene Gelegenheit benützen, durch fleißigen Besuch diese Kulturübung zu der in Aussicht genommenen Beibehaltung und Wiederholung derselben öffentlich zu erkennen zu geben.

Jüdischer Diskussions-Verein. Montag abend findet im Saale der Barmherzigen ein Vortrag statt über das Thema: H e r z e r u n d die Bibel. Gäste sind dem Verein sehr willkommen.

Colosseum-Theater. Auf vielseitigen Wunsch gelangt Sonntag mittags 12 Uhr und abends 8 Uhr das beliebte Gesangsstück „Trompeter von Säckingen“ zur Aufführung. Herr M e h r t e von Hannover und Frä. T a l a c h von Wien treten hier gefälligst hervor. Der musikalische Teil liegt in Händen des Herrn Kapellmeisters G r o b e.

Internationales Biograph-Theater „Germania“. Das Theater wird mit der neuen Woche ein recht abwechslungsreiches Programm bieten, wie aus dem Inhaltsverzeichnis in dieser Nummer ersichtlich ist. Es sind nicht weniger als 8 Bilder, die jetzt in den einzelnen Vorstellungen vorgeführt werden, unter welchen sich neben ersten Szenen auch solche von großer Komik befinden. Mit der Bereicherung des Programms hat die Direktion einen Wunsch der vielen Besucher des Theaters in zweifelslosster Weise erfüllt.

Das Thalia-Theater hat für das heute Samstag beginnende neue Wochenprogramm eine ganz vorzügliche Auswahl getroffen. Vor allen Dingen sind die Zehn Bilder erwähnenswert, deren Aufstellung geradezu eine glänzende genannt werden kann. Erwähnenswert ist: „Im und der Mond“, gesungen von Edw. W i u m, „Himmelskinder“ und „Cormen“, gesungen von der Berliner Primadonna Emma D e t t m a n n, sowie Originalkompositionen unserer beliebtesten Mannheimer Heldentenor Herrn F r i t z S o g e l e r o m. Auch das vorige Programm sei durchaus auf der Höhe der Zeit, jedoch die Besucher des Thalia-Theaters auch diese Woche voll und ganz befriedigt werden dürfen.

Kaiserpanorama B 1, 7a. Eine höchst sensationelle und interessante Reise wird von morgen Sonntag ab im Kaiserpanorama aufgeführt. Es sind Original-Aufnahmen des Afrika-Forstjägers F r i e d r i c h v o n d e n J u d i a n e r n S i d a m e r i k a s. Ein Besuch dieser Reise wird unsere Kenntnisse in der Länder- und Völkerverhältnisse in hohen Grade bereichern. Herr F r i e d r i c h v o n d e n J u d i a n e r n, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter des Königl. Museums für Völkerverhältnisse in Berlin, hat diese Aufnahmen unter außerordentlichen Gefahren und Strapazen erreicht. Sie werden dem Publikum höchsten Anlang finden. Bis heute Samstag abend 10 Uhr ist noch die schöne Reise in Argentinien zu bestaunen.

Vom badischen Schwarzwaldberein. Letzten Sonntag fand eine Hauptversammlung des Bad. Schwarzwaldbereins statt, auf der 17 Sektionen vertreten waren. Es wurde beschlossen, die Monatsblätter weiter bestehen zu lassen, doch sollen sie in der Art der württembergischen Blätter, umfangreicher, 12 bis 16 Seiten stark sein und neben erweitertem Text auch mehr Abbildungen enthalten. Sehr lebhaft diskutiert wurde über das Kartenwerk. Drei Sektionen — Freiburg, Mühlheim und Waldkirch — beantragten Freistellung von Ausgaben aus den einzelnen Kartenzellen, fernerhin Ortsgebietsabgrenzungen (Ortsangehörigkeitskarten), auf denen auch Abbildungen einzelner Punkte angebracht werden können. Die nächste Hauptversammlung findet am 12. April in Freiburg statt. Bis jetzt sind für den neuen Feldbezirk 40,000 Mark gezeichnet. Der Zweck soll als Denkmal gelten für weiland Großherzog Friedrich I. Großherzog Friedrich II. soll sich zustimmend erklären und seine besondere Freude über die Absicht ausgesprochen haben.

Die Männerleser auf der Ausstellung. Von dem Schöffengerichte hatten sich gestern 10 Angeklagte wegen des Einbruches in die Schießbude auf der Ausstellung am 21. Oktober zu verantworten. Verschiedene ragen um Aufschlüsse unter den Angeklagten hervor. Es sind die Anführer der Reinen Kolonne. Die Verführten sind Schüler. Der Besitzer der Schießbude hatte

einen recht erheblichen Verlust. Unkenntlich wurden ihm ca. 13,000 Stück Patronen, von denen nur eine geringe Anzahl wieder beschlagnahmt sind, zwei Schießpistolen und eine Anzahl Tompaten. Der 17 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Wilhelm S c h e e r soll die Patrone erbeutet haben. Er behauptet aber, daß Recht sei nur angeleitet gewesen. Einer teilte es dann dem andern mit. Das alle Angeklagten hatten der Bude einen Besuch ab, um sich eine Tompaten mitzunehmen. Scherer erhielt zwei Wochen, ein vorbehafteter Schüler 1 Woche, zwei weitere Angeklagte 5 bzw. 3 Tage Gefängnis. Drei Schüler wurden freigesprochen, drei kamen mit einem Verweis davon.

Sport.

Der Badische Rennverein Mannheim veröffentlicht in der letzten Nummer des Wochen-Mannheimer die Propositionen für sein diesjähriges Frühjahrs-Meeting. In Bezug auf die Hauptereignisse des Programms, die Badenia und den Preis der Stadt Mannheim seien hier noch einmal die wesentlichsten Momente der Andeutung hervorgehoben, daß nämlich, zum Unterschied vom Vorjahre die Badenia wieder in ein Handicap und der Preis der Stadt Mannheim in ein Altersgewichts-Rennen umgewandelt und die Preishöhe der Badenia auf 40,000 M. reduziert wurde, da bei der ersten Ausschreibung der diesjährigen Konkurrenz, die noch wie im Vorjahre 50,000 Mark als Preis fixierte und als Altersgewichts-Rennen propagiert war, die verlangte Unterchristen-Anzahl nicht ganz zusammenkam, wodurch sich der Mann-Verein veranlaßt sah die Propositionen zurückzugeben und die Badenia neu auszuschreiben. Um die 10,000 M. nun, die der Badenia abgezogen wurden, differenzierte die diesjährige Gesamt-Lotterie im Vergleich zu der vorjährigen, alle übrigen Konkurrenzen belieh man also in derselben Preishöhe, wie sie in der vergangenen Saison zum Austrag gekommen sind. Die Preissumme für Jährlinge, die im Vorjahre 38,000 Mark betrug, erfuhr eine Kürzung um 7,000 M. und zwar wurden das Frühjahrs-Hürden-Rennen im Werte von 2,000 M. und das Weimar-Jagd-Rennen im Werte von 5,000 M. Pferde aller Länder geöffnet. Der Grund hierfür ist darin zu finden, daß beide Rennen als Jährlinger-Konkurrenzen in letzter Saison sehr geringen Erfolg zeigten. Der Grund hierfür ist darin zu finden, daß beide Rennen nur zwei Pferde gefuhrt. Es haben also in dem diesjährigen Programm für die drei Renntage 20,000 M. Jährlinger-Preise einer Preissumme von 23,000 M. gegenüber, die von Pferden aller Länder gewonnen werden können; dazu kommen dann noch 1,500 Mark für drei landwirtschaftliche Rennen, sodas also insgesamt 110,500 Mark an Preisen vergeben werden. Diese Summe verteilt sich auf die einzelnen Tage so, daß am ersten Sonntag (26. April) 23,500 Mark, am zweiten Sonntag (3. Mai) 31,500 M. und am Schlußtag (Dienstag, den 9. Mai), an dem die Badenia gelassen wird, 55,500 Mark den freigelegten Ställen zufallen. 16 Ehrenpreise werden außerdem vergeben. Das Weimar-Rennen am Schlußtage des Meetings das im Vorjahre nur Pferden im Besitz von aktiven Offizieren und Offizier-Anwärtern der 14., 15. und 18. Armee-Korps und der 3. Bayer. Division offen stand und aus dem Decern dieser Truppenteile zu reiten war, ist jetzt auf Offiziere der deutschen Armee verallgemeinert worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kunstgewerbe-Verein „Falgan“. Wir machen auf den Montag den 12. d. M., abends halb 8 Uhr im Kaiserhofsaal stattfindenden Vortrag des Herrn Architekt Professor Leopold C e l e n t i n i, über das Thema: „Der heute nicht mehr allein Dome und Kathedrale“ besonders aufmerksam. Herr Professor Celenz (ein Verwahrter des namhaften Bildhauers H. G. Celenz 1745—1804) hat bei seinen im Auftrag des Großherzoglichen Hofes ausgeführten Auftragsarbeiten in Frankfurt neue interessante Einblicke in die Baukunst unserer Vorfahren gewonnen und wird uns hierüber noch einiges vorzutragen, das auch für die Bevölkerung der Bauweise der Dome und Kathedrale der Abende in Frage kommt.

Größtes Hoftheater Antiquar. (Spielplan.) Sonntag 12. Jan.: „Der Stoppel“. — Montag, 13. Jan.: „Helmut“. — Dienstag, 14. Jan.: „Hippolyte“. — Donnerstag, 16. Jan.: „Sabinus und Lauris“. — Freitag, 17. Jan.: „Eugen Onegin“. — Samstag, 18. Jan.: „Dünkel und Greil“. — Sonntag, 19. Jan.: „Krieg der letzte der Teubener“. — Montag, 20. Jan.: „Kathin der Weife“.

Schlichtungszeitung.

J. S. Ein interessanter Warenzeichen-Rechtsstreit aus Anlass des „Sunlight“-Warenzeichens. Für die Sunlight-Seifenfabrik G. m. b. H. wurden unter drei verschiedenen Daten drei Warenzeichen eingetragen. Im Jahre 1894 das Zeichen „Sunlight“ für Seifen und andere Waschlmaterialien; im Jahre 1898 daselbe Zeichen für Seifen und Reinigungsmittel mit Ausschluss von Desinfektionsmitteln, Waschpulver, Stärke etc. etc. und drittens im Jahre 1902 unter Nr. 68738 „Sunlight-Seife“ für Seife, Seifenpräparate, Parfümerien, ätherische und tanninische Öle etc. etc. Ebenfalls im Jahre 1902, jedoch 10 Monate später wurde für die Firma G. W i d e n b a c h in Berlin für Baumwollsaatöl zu Speiseweden das Wort „Sunlight“ als Warenzeichen eingetragen. Im Oktober 1907 meldete die Sunlight-Seifenfabrik unter anderem für Seife für technische und Speiseweden ein weiteres Warenzeichen an, welches das Wort Sunlight-Post enthält. Auf den Widerspruch der Firma Widenbach, welche eine Verwechslung des Zeichens Sunlight-Post mit ihrem Zeichen Sunlight für Baumwollsaatöl vor sich sah, verfolgte das Patentamt auf Grund der Formate 1, 2 und 20 des Warenzeichengesetzes die Eintragung des Wortes Sunlight-Post für Seife und Speiseweden, da eine Verwechslung der Waren der beiden Firmen vorliege. Daraufhin erhob aber die Sunlight-Seifenfabrik Klage gegen G. Widenbach, in der Forderung des für Baumwollsaatöl zu Speiseweden eingetragenen Zeichens „Sunlight“ einzumilligen und jede Verwertung des Wortzeichens Sunlight auf Verpackungen für Baumwollsaatöl zu Speiseweden oder überhaupt für diese Ware zu unterlassen sowie auch auf Einwilligung in die Eintragung des von der Klägerin angemeldeten, die Worte Sunlight-Post enthaltenden Warenzeichens. Die Klägerin machte zur Begründung geltend, daß Baumwollsaatöl und die ihr schon vorher durch das Zeichen „Sunlight-Post“ unter Nr. 68738 geschützten technischen Öle in denselben Betrieben hergestellt würden, und im Verkehr als gleichartige Waren im Sinne des Warenzeichengesetzes gälten; müsse deshalb § 9 Ziffer 1 in Verbindung mit § 12 des Warenzeichengesetzes Platz greifen, welche die Forderung des gleichartigen Warenzeichens bestimmen resp. dem zuerst eingetragenen das alleinige Recht zusicherten. Die beklagte Firma bestritt dagegen, daß der Klägerin in dem Zeichen „Sunlight-Post“ und das Wort „Sunlight“ geschützt sei, da das geschützte Zeichen ein Bildzeichen sei, in dem nicht das Wort „Sunlight“ die Herrschaft habe. Auch berief sie sich darauf, daß das technische Öl der Klägerin und ihr Baumwollsaatöl keine gleichartigen Waren seien. Das Landgericht Berlin erkannte dementsprechend auf Abweisung der Klage, ebenso das Kammergericht gegen das Kammergerichtliche Urteil hatte die Klägerin mit Erfolg Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der II. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes kam zur Aufhebung des Berufungsurteils und verwies die Sache zur weiteren Verhandlung und Entscheidung an einen andern Senat des Kammergerichts zurück.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt, 11. Jan. Heute Vormittag fand in Gegenwart der Vertreter der Behörden und zahlreicher Gäste die Einweihung des neuen Hauses des physikalischen Vereins statt. In Vertretung des Kultus- und Handelsministers war Reg.-Rat von Reister erschienen. Oberbürgermeister Dr. Abbes teilte mit, daß die Erben von Eugen Lorenz eine Stiftung in Höhe von 470.000 Mark für die Akademie, und 2 Sozial- und Handelswissenschaftler gemacht haben. Eine Reihe von Lebensversicherungen wurden bekannt gegeben. Oberbürgermeister Dr. Abbes wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Stuttgart, 11. Jan. Eine Anzahl hervorragender Industrieller erklärt an alle Industrielles des Landes ohne Unterschied ihrer wirtschaftspolitischen Stellung einen Aufruf, in dem am 21. Januar d. J. eine Versammlung nach Stuttgart abgehalten wird, um die Vertretung der besonderen wirtschaftlichen Interessen in den bestehenden wirtschaftlichen Organisationen nachdrücklicher als bisher zur Geltung zu bringen.

Hamburg, 11. Jan. Die hier stattgehabten Einigungs- und Verhandlungen zwischen den lokal- und lokalorganisierten Bauarbeitern sind beendet. Eine Versammlung der lokalorganisierten Bauarbeiter lehnte die Einigungsbedingungen ab.

Breslau, 11. Jan. Wie die Mittagsblätter melden, hat der Vaterländische Wahlverein für die Reichstagswahl im Bezirk Pleh-Rhbnil den Erbprinzen Viktor von Ratibor als Kandidaten auf, den auch der liberale Wahlverein unterstützt. Zentrumskandidat ist hiesiger Weidol in Rodlin bei Pöslan.

Der Kölner Peters-Prozess.

Köln, 11. Jan. Die heutige Verhandlung dauerte etwa eine Stunde, die zum größten Teil ausgefüllt wurde durch die Verlesung des Briefwechsels zwischen Dr. Peters und Bischof Smithies vom April 1892. Bischof Smithies dankt in seinem Briefe, infolge der Nachrichten, die vom Simandshaus über Peters eingetroffen seien, seinen Besuch nicht entgegenzunehmen zu können. In der Antwort von Peters erklärt dieser die dem Bischof Smithies zugegangenen Mitteilungen über die Hinrichtungen am Rilmmandshaus als falsch. Gegen 10 Uhr wurde die Verhandlung auf Mittwoch Vormittag 9 Uhr vertagt. Die Zeugen werden kommen, ebenso die Sachverständigen mit Ausnahme des Herrn Liebmann, des Herrn v. Elpotts und des Professors Bohn. Am Montag Vormittag findet in Stuttgart die Verhandlung des Freiterra von Soben statt. — Rechnungsrat Bräuer Berlin teilte mit, daß er wegen Krankheit nicht erscheinen könnte und bittet um kommissarische Vernehmung.

Köln, 11. Jan. Nach der Verlesung der Briefe erklärte Peters, daß also aus diesen Briefen hervorgehe, daß die im Reichstage und in der Presse verbreitete Darstellung, daß ob Smithies ihn einen Mörder genannt hätte, eine Lüge sei.

Die Ausstellungen von internationaler Bedeutung.

Düsseldorf, 11. Jan. In der heute in Düsseldorf unter dem Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Goldberger abgehaltenen, von der ständigen Ausstellungs-Kommission für die deutsche Industrie im Einvernehmen mit den Reichsämtern in dem preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe einberufenen Konferenz zur Förderung der bevorstehenden Ausstellungen von internationaler Bedeutung: Brüssel 1910, London-Wien 1910, Turin 1911 und Tokio 1912 sind vertreten: das Auswärtige Amt durch Wirkl. Legationsrat Götzsch, das Reichsamt des Innern durch Ministerialdirektor Just, das preussische Handelsministerium durch Geh. Oberregierungsrat von Hoff und Bergmeister Engel, Bayern durch Ministerialrat von Roud, Sachsen durch Geheimen Regierungsrat Labber, Württemberg durch Oberregierungsrat von Rohrer, die Senate von Hamburg durch Prof. Dr. Brinkmann, Bremen durch Senator Frese und Lübeck durch Handelskammer-Präsident Hiete. Die Gesamtheit von Handel, Industrie, Landwirtschaft und Handwerk sind durch die amtlichen Organe (Deutscher Handelsstag, Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Deutscher Handels- und Gewerbetag) vertreten. Neben einer großen Anzahl hervorragender industrieller Einzelfirmen und Gesellschaften aus der Mitgliedschaft der Kommission haben über 100 Handelskammern und sonstige wirtschaftliche Korporationen aus allen Berufsgruppen Delegierte entsandt, die den Ausstellungen nach, Bremen, Berlin, (auch die Kellereien der Kaufmannschaft) Bielefeld, Bochum, Koblenz, Krefeld, Kassel, Dresden, Duisburg, Ruhrort, Düsseldorf, Eberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Mannheim, Offenbach a. M., Oppeln, Osnabrück, Plauen, Saarbrücken, Stuttgart etc. Insgesamt nehmen an den Beratungen über 100 Delegierte aus allen Gegenden Deutschlands teil.

Die Reform des preussischen Wahlrechts.

Berlin, 11. Jan. Die gestrige Stellungnahme der deutschen Regierung zur Wahlrechtsreform wird in den nächsten Tagen von den im Fraktionsverbande vereinigten freisinnigen Fraktionen des Reichstages besprochen und auf ihre eigenen politischen Konsequenzen untersucht werden. Der sozialistische Verein hat gestern Abend eine Versammlung einberufen, in welcher Hg. Goebel referierte und Dr. Barth sich an der Debatte beteiligte. Schließlich wurde lt. „Frk. Ztg.“ folgende Resolution angenommen:

Die von dem preussischen Ministerpräsidenten heute im Abgeordnetenhause abgegebene Regierungserklärung zum freisinnigen Wahlrechtsantrag zeigt mit vollendeter Deutlichkeit, daß der Linksliberalismus vom Fürsten Bülow auch nicht das bescheidenste Zugeständnis, nicht einmal das Zugeständnis der geheimen Stimmenabgabe zu erwarten hat. Nach diesem ungewissen Glaubensbekenntnis zu den reaktionären Ansichten fällt jedes Interesse des entschiedenen Liberalismus an der Freisinn, dem es um die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen ernst ist, auf keine wirkliche Reform zu setzen hat, wenn er nicht durch langjährige planmäßige Organisation und durch Unterstützung aller demselben Ziele zuredbenden Volksteile die Möglichkeit einer aufrichtigen Wahlreform schafft.

Berlin, 11. Jan. Der Polizeipräsident gibt bekannt, daß er die Schutzmannschaft am 15. d. d. morgen im Anschluß an sozialdemokratische Volksversammlungen stattfindenden Straßendemonstrationen mit vollem Nachdruck entgegenzutreten.

Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß bei solchen Anlässen leicht Unbeteiligte in Mitleidenschaft gezogen werden, weshalb er öffentlich auf diese Anweisung aufmerksam mache.

Über die politische Zwecklosigkeit und den politischen Unverstand dieser Demonstrationen, durch die der Regierung ganz sicher nicht das Reichstagswahlrecht für Preußen abgetrotzt wird, haben wir uns heute mittig geäußert. Es ist sehr verständlich, daß die Polizei ihnen energisch die agitatorische Spitze abbricht. Wir hoffen vor allem, daß die Freisinnigen sich nicht von der Sozialdemokratie für deren Zwecke wifbranden lassen und gegenüber dem hohen, mit dem heute die Presse des Zentrums und der Sozialdemokratie sie überhäuft, ruhig Blut und nüchternen Blick für die wirklichen Verhältnisse bewahren werden. Der Zweck ist ja nur zu durchsichtig. Die Freisinnigen sollen im Dienste von Zentrum und Sozialdemokratie den Block sprengen. Sie werden sich dafür bedanken. Trotz Bülow's Erklärung — die Reform des preussischen Wahlrechts wird und muß kommen nach den liberalen Forderungen, aber kein Demagogentum und keine Heberstärkung in radikalen Forderungen wird sie bringen, wohl aber eine auf heute erfüllbare Forderungen gerichtete nützliche und besonnene Volksbewegung aller vorwärtsgerichteten Kreise von Bildung, Besitz und Arbeit, sie allein wird den Vorkriegsstand der Konservativen innerlich aushöhlen, einen Reformlandtag schaffen, dessen Forderungen die Regierung dann nicht mehr mit einer kühlen, vertörenden Erklärung abtun kann und wird. Eine vernünftige Bewegung, der gar nichts an Energie und Temperament zu fehlen braucht, so nützt den unvernünftigen, innerlich unberechtigten Widerstand der Konservativen, trägt den Zwiespalt in die konservativen Reihen, jeder Radikalismus verstärkt die Konservativen in ihrer Bosheit, gibt dieser einen Schein innerer Berechtigung: sie können als Hüter der Staatsordnung, des verfassungsmäßigen Staates und des Hohenzollernthrones gegen die Revolutionäre der Straße sich aufspielen.

Warska.

Paris, 11. Jan. General Drube traf heute Vormittag hier ein. Er lehnte es ab, Berichterstatter zu empfangen.

Madrid, 11. Jan. Die „Epoca“ überläßt die Verantwortung für die in den Zeitungen auseinandergehenden Meinungen betreffend angebliche Änderungen der französisch-spanischen Erklärung vom 3. Oktober 1904 der Algecirasakte und des französisch-spanischen und englischen Uebereinkommens vom 16. Mai 1907, sowie deren Auslegung in verschiedenen Sinne ganz und gar ihren Verfassern. Gewiß sei nur, daß die Zusammenkunft Ribons mit der spanischen Regierung in Madrid und die Zusammenkunft Allen de Salazare, des spanischen Ministers des Aeußern, und der französischen Regierung in Paris aus neue Zeugnis ablegen für die herzlichen Beziehungen beider Kabinette.

Deutschland und der Vatikan.

Rom, 11. Jan. Der „Corriere d'Italia“ erklärt gegenüber den Gerüchten von dem kalten Empfang des bisherigen deutschen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, Freiherrn von Kosenhan, bei der Ueberreichung seines Abschiedsschreibens durch den Papst, daß dieser im Gegenteil sehr herzlich gewesen. Daß Kosenhan bei dieser Gelegenheit seinen Orden, sondern eine Tabakdose erhalten habe, erklärte sich daraus, daß er das Großkreuz des Gregoriusordens, den der Papst sonst den Gesandten beim päpstlichen Stuhle zu verleihen pflegt, bereits 1907 erhalten habe.

Aus Rußland.

Sobol, 11. Jan. Das Militärgericht verurteilte 2 Arbeiter die am 23. Mai v. J. den Direktor der Fabrik Poyanski, Ingenieur Kosenhal, ermordeten, zum Tode. Ein dritter wurde wegen Nichterscheinens der Schuldigen zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Japan und die Vereinigten Staaten.

New York, 11. Jan. Aus Tokio wird amtlich mitgeteilt, daß der bisherige Vorkonsul in Rom, Takahira, zum Botschafter in Washington ernannt worden ist.

New York, 11. Jan. Die „New Yorker Times“ meldet, daß Japan Garantien gegen den Erlaß eines Ausschließungsgesetzes verlangt habe, was jedoch laut „Frk. Ztg.“ das Staatsdepartement als unmöglich erklärt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Januar 1907.

W. Berlin, 11. Januar.

Von Bundesratspräsident v. Kiepert. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11,30 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Änderung des Paragraphen 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Verpflichtung des Tierhalters.

Staatssekretär v. Kiepert erklärt, daß die Regierung den Antrag auf Änderung des Paragraphen 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht ablehnen wird, sondern in der Erkenntnis der Tatsachen, daß der jetzige Rechtszustand nicht aufrechterhalten werden könne. Unleugbar beständen augenblicklich große Härten. Künftig solle der Tierhalter nur haftbar sein für Tier Schäden, die durch sein Verschulden entstanden seien. Die Aufhebung lehnte zu der Rechtsanschauung zurück, die im deutschen Volke und im deutschen Rechte von altersher gehobend gewesen sei. Es sei behauptet worden, daß diese Vorlage bestimmte einseitige Interessen fördern wolle. Die Ermittlungen aber ließen zweifellos erkennen, daß der Entwurf irgend eine einseitige Tendenz nicht verfolge, denn es sei außer Frage zu stellen, daß es sich bei diesen Schäden nicht hauptsächlich um Vorgänge in der Landwirtschaft, sondern wenigstens im selben Maße auch im sonstigen gewerblichen Leben handele. Der Redner schließt: Den Zweifeln des deutschen Juristentages, der diesen Entwurf unabweisend ablehnte, könne sich die Regierung nicht anschließen.

Wagner (Konf.) betont, dem Gesetzentwurf mache man zum Vorwurf, daß er zu viel in die Materie des Bürgerlichen Gesetzbuches eingreife. Dieser Vorwurf sei nicht stichhaltig. Wenn man dem Mittelstande zu Hilfe kommen wolle, habe man hier die beste Gelegenheit dazu. Eine agrarische Tendenz habe die Vorlage nicht. Wenn es die kleinen Leute durch die Verpflichtung betroffen, so die Schäden weniger durch Quasidelict, als durch Arbeitshierarchie verursacht würden. Eine Kommissionsberatung halte er für überflüssig. Er bitte um Annahme der Vorlage. (Beifall.)

Wagner-Sachs (Konf.) fährt aus: Unrichtig sei es, daß diese Änderung nur den reichen Leuten zugute komme. Es entpuppt sich eine alte Forderung seiner Partei, daß nur fahrlässige oder vorsätzliche Schäden verfolgt werden, die Schäden dagegen, die durch Tiere angerichtet werden, die doch ihren eigenen Willen haben, straflos bleiben. Er werde der Vorlage auch ohne Kommissionsberatung zustimmen.

Sachsen (Kons.) erklärt: Selbstverständlich stehe seine Partei vollständig auf dem Boden des Entwurfs. Er treue sich, daß die Partei des Abgeordneten Junck, der früher einen anderen Standpunkt vertreten habe, sich jetzt auch auf den Boden des Entwurfs gestellt habe. Es sei bedauerlich, daß die Juristen zu einer abweichenden Ansicht gekommen seien, nachdem auch die Landwirtschaftskammern sich für die Änderung ausgesprochen haben. Eine Kommissionsberatung halte er für unnötig, wenn gleich er keine reaktionelle Änderungen in der zweiten Lesung noch fordern wolle.

Wolkenbahr (Soz.) meint, sonderbar sei es, wie bei dieser Vorlage mit einem Male auf die angebliche Volksstimme Bezug genommen werde. Beim Dreifloßenswahlrecht lege man gar keinen Wert darauf.

Die Juncker nehmen alles, was sie kriegen können und wenn es das trodene Brot der Krüppel, Waisen und Wittwen ist. (Beifall. Witwensein ist sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Das bestehende Recht der Zahlung des Schadenersatzes wird nicht unerheblich verringert, wenn die von Gelebe vorgesehene Absicht im entgegengekehrten Sinne ausgelegt wird. Die Zahl der Wittwen, Waisen und Krüppel wird dadurch größer werden, die Agrarier werden davon den Vorteil haben. Soll der Tierhalter gegen die Nachteile geschützt und zugleich die Unschuldigen nicht geschädigt werden, so ist eine Zwangsversicherung gesetzlich einzuführen.

Schmidt-Warburg (Soz.) bittet, die Vorlage ohne Kommissionsberatung anzunehmen. Seine Freunde hätten über diese Frage verschiedene Ansichten. Wie die einen und wie die anderen stimmen, das wird die Abstimmung ergeben. Er selbst sei dafür und glaube, daß viele in seiner Partei dafür sein werden. Es sei begreiflich, daß man an eine Änderung des Bürgerlichen Gesetzbuches nur mit einer gewissen Behutsamkeit herantrete, aber es gebe auch andere Fälle, in welchen die Abänderung des Bürgerlichen Gesetzbuches schon jetzt unumgänglich sei.

Gehring (Fr. Wks.) legt dar: Seine Fraktion habe sich zu der Vorlage 1906 im Prinzip wohlwollend gestellt und nur einen Punkt formal beanstandet. Auf diesem Standpunkt stehe sie noch heute. Die überwiegende Mehrheit hat sich nicht für eine Haftung des Tierhalters in der durch den § 833 ff. gegebenen Form entscheiden können. Eine Kommissionsberatung ist aber nötig. Es handelt sich hier weder um politische Fragen noch um agrarische Gesichtspunkte. In der Kommissionsberatung wird zu prüfen sein, ob nicht die Abänderung der bezüglichen Bestimmungen nötig ist, welche die Schadenersatzpflicht behandeln.

Koch (Wirtsch. Vg.) erklärt seine Fraktion stehe dem Entwurfe sympathisch gegenüber. Eine nochmalige Kommissionsberatung sei nicht erforderlich, um eine prinzipielle Änderung der Bestimmungen handle es sich nicht.

Staatssekretär v. Kiepert erklärt: Die Dienstreise habe nicht mit dem Paragr. 833 in Verbindung.

Storz (Südd. Vp.) erklärt im Namen seiner politischen Freunde, er stehe im wesentlichen auf dem Boden der Regierungsvorlage und begrüße die Vorlage als einen Versuch, die Rechtssicherheit herzustellen. Er bedauere, daß die Regierung nicht verstanden habe, eine Definition des Begriffes „Tierhalter“ zu geben.

Darauf wird der Antrag auf Kommissionsberatung abgelehnt. Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend

Änderung des Paragraphen 63 des Handelsgesetzbuches.

Vorwegung des Gehalts auf 6 Wochen unter Abzug der Krankengelder.

Staatssekretär v. Kiepert erklärt: Nach dem vorliegenden Gesetzentwurf wüßte die Regierung einen Zustand zu ändern, der weder den sozialen Frieden fördere, noch die Rechtssicherheit herstelle. Es handle sich um die Frage: Was soll der Geschäftsführer aus eigenen Mitteln bezahlen an einen Handlungsgehilfen, wenn dieser durch Krankheit verhindert ist. Um seine Dienste zu leisten? Diese Frage sollte der Paragr. 63 des Handelsgesetzbuches entscheiden, der aber eine verschiedene Auslegung erfahren hat. Die von verschiedenen Parteien vorgebrachten Anträge seien in der vorigen Session beraten worden. Die Kommission kam zu dem Beschluß, daß Handlungsgehilfen nach dem Bezug des vollen Gehalts auch noch Anspruch auf Zahlung des Krankengeldes zu stellen haben. Dieser Vorlage der Kommission konnte die Regierung nicht beistimmen. Die Regierung entschloß sich daher, ihrerseits die Initiative zu ergreifen und am 24. dem Vorklage, daß den Handlungsgehilfen für die Zeit der Krankheit nichts weniger gewährt werden solle, als in der Zeit, wo sie Hilfe leisten können, aber auch nicht mehr. Er frage sich, was kann billigerweise vom Geschäftsführer verlangt werden. Die Gehilfen sind dahin sicher zu stellen, daß ihnen für die Zeit einer Erkrankung die Bezüge nicht verkürzt werden. Die Sache liegt anders, wenn es sich nur um große Geschäfte handelt. Man muß aber Rücksicht nehmen auf die Verhältnisse der kleineren Geschäftsherrn. Nach der Statistik der Berufs- und Gewerbegehilfen gibt es über 200.000 kleine, 21.000 mittlere und nur 10.000 große Geschäfte. Bei dieser Sachlage muß man vorzugsweise die kleineren Geschäfte berücksichtigen. Die Regierungen wollen den Handlungsgehilfen gern alles anstellen, was diesem berechtigten Zweig des Erwerbslebens die Existenz erleichtert. (Beifall.)

Racke (Fr.) erklärt sich gegen die Novelle. Auch die Handlungsgehilfen sehen lieber die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes. Redner beantragt Verweisung an eine niedrige Kommission. Der Charakter des § 63 müsse unbedingt ungeschwächt erhalten werden.

Weber (natl.) schließt sich dem Redner in seinen Gedanken gegen die Vorlage an. Derselbe sei geradezu ein Rückschritt und werde von seiner Partei bekämpft werden. Dem Antrage auf Kommissionsberatung schließt sich seine Fraktion an.

Edler Herr von Püttlich (Konf.) erklärt, durch die Vorlage werde die Rechtslage eine ungewollte. Dem ersten Absatz des neuen Paragraphen stimme er zu, der zweite Absatz aber, der die Stellung der Handlungsgehilfen geradezu verschlechtere, finde nicht seine Zustimmung.

Darauf tritt Vertagung ein. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Vertrag mit Belgien und Italien betreffs Schutz von Werken der Literatur und Kunst. Rest der heutigen Tagesordnung und Änderung der Gewerbeordnung. Schluß 4 Uhr.

Polizeibericht vom 11. Januar.

(Schluß)

Unfälle: Arbeiter fanden gestern Nachmittag gegen 4 Uhr im Rheinbogengebiet eine ältere sterbende Frau, welche kurz zuvor dortselbst Kohlen zusammengelesen hatte.

Beim Aufbau eines Gerätes zur Aufstellung eines Wasserreservoirs fiel gestern Nachmittag in einem Fabrikhofen in Redden ein 21 Jahre alter Zimmermann von Sodenheim etwa 6 Meter hoch vom Gerüst herunter und erlitt hierdurch einen Rückenbruch, welcher seine Aufnahme ins Allg. Krankenhaus erforderlich machte.

Das Pferd eines hiesigen Pferdewerders, welches gestern Abend vor dem Hause R 6, 4 auslitt und zu Boden stürzte, brach das linke Hinterbein und mußte in dem Transportwagen nach dem städtischen Schlachthofe verbracht werden.

Körperverletzung: In der Seilerstraße wurde in der vergangenen Nacht ein Tagelöhner von 3 noch unbekanntem Mannspersonen im Alter von 25-30 Jahren angefallen und durch Schlägen mit gefährlichen Werkzeugen am Kopfe erheblich verletzt.

Unaufgeklärte Diebstähle: In letzter Zeit wurde von noch unbekanntem Täter dahier entwendet: in der Nacht vom 4.-5. ds. Mts. auf einem im Gewann Spelengärten gelegenen Grundstück 500 Stück Kolenholz und 500 Stück Winterholz; in der Nacht vom 9.-10. d. Mts. in einem Fabrikhofen 200 Stück Holz; in der Nacht vom 10.-11. d. Mts. in einem Fabrikhofen 200 Stück Holz; in der Nacht vom 11.-12. d. Mts. in einem Fabrikhofen 200 Stück Holz.

Handunterzeichnung: Verloren gingen dahier: 1) am 3. d. Mts. in einem Warenhaus in E 1 ein Saphir im Werte von 300 Mark; 2) am 5. ds. Mts. auf dem Wege von M 7, 15 nach Ostseestraße 18 ein Herz-Pelz mit verschiedenartigen Kopfschmuck und Kragenverzierungen.

Verhaftet wurden 30 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Gerichtszeitung.

am. Heidelberg, 10. Jan. Kriegsgericht. In der Vorunterkammer fand gestern und heute die Verhandlung gegen den Gendarm Fischer aus Waldbrunn statt, der wegen Untergangverletzung und Verleumdung unter Anklage stand. Der Angeklagte war früher in Schwabingen stationiert und hatte damals den Gendarmenmeister Bachmann als Vorgesetzten. In einer Eingabe an das Korpskommando beschuldigte er diesen, er habe ihn verleitet, falsche Einträge in die Dienstbücher zu machen und habe auch in anderer Weise das Ansehen der Gendarmerie durch sein Verhalten herabgewürdigt.

Das kriegsgerichtliche Urteil gegen den Gendarm Fischer aus Waldbrunn wurde heute 1/2 Uhr verkündet. Es lautet auf insgesamt 2 Monate Gefängnis ohne Dienstentlassung und Degradation. Das Gericht nahm Verleumdung von Vorgesetzten in 2 Fällen und Untergangverletzung im Dienste, die sich als Drohung darstellte, als erwiesen an.

Volkswirtschaft.

Löwendrauererei A.G. vorm. J. Busch in Annweiler. Der Geschäftsbericht für 1906/07 erwähnt der vollengeten und in der Generalversammlung vom 18. Dezember v. J. genehmigten Fusion mit der Vereinigten Annweiler Thal- und Brühlischen Brauerei A.G. Zur Durchführung der Fusion wurde das Aktienkapital der Gesellschaft um 100,000 M. auf 700,000 M. erhöht; die Aktien wurden zu pari gegeben. Ferner soll zur weiteren Verstärkung der Betriebsmittel eine Obligationenleihe aufgenommen werden.

Zahlungseinstellungen. Ueber die Berliner Schuhfabrik G. m. b. H. ist nunmehr doch das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Bemühungen zur Durchführung der außergerichtlichen Liquidation haben sich als vergeblich herausgestellt. Diese Zahlungseinstellung fand in innigem Zusammenhang mit den Zahlungseinstellungen der Lederhandlungen Amann, Abraham u. Co. und Hermann u. Selby Sohn in Berlin. Die erstere ist inzwischen durch einen Vergleich erledigt, die letztere wird für Rechnung der Gläubiger liquidiert.

Zur Schifffahrt auf dem Oberrhein. Handelskammersekretär Braun in Konstanz behandelt die aktuelle Frage, welche Waren und Güter noch und von der Rheinfahrt auf dem Oberrhein in Betracht kommen können. Der Hauptanteil würde auf die Steinkohlenbeförderung aus dem Saar- und Ruhrgebiet und Belgien mit mindestens 330,000 Tonnen entfallen. Der nächste Massenartikel ist Getreide. Die Schweiz hat im Jahre 1906 aus Deutschland bezogen: 41,000 Tonnen Hafer und 25,000 Tonnen Weizen. Die Kornhausverwaltung in Romanschorn hatte im Jahre 1906 Getreide aus Rußland, Kanada, Amerika usw. in Höhe von 240,000 Tonnen eingelagert, von denen 100,000 ohne weiteres der Rheinschifffahrt zufließen würden.

Der allgemeine Rückgang in den Einnahmen der Eisenbahnen tritt auch bei den Nebenbahnen zu Tage. So haben nach den jetzt veröffentlichten Ergebnisaussagen der badischen Nebenbahnen für die Betriebszeit vom 1. April bis mit Ende November 15 Bahnen 6 einen Minusabzähl, die übrigen einen Mehrabzähl, der aber mit Ausnahme der Bahn Uffheim-Dittelhöfen mit 8167 M. kein erheblicher ist. Die Lokalbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Ramstein hatte in dem angegebenen Zeitabschnitt einen sehr erheblichen Anstieg. Ihre Einnahmen blieben hinter den Ausgaben um 37,340 M. zurück.

Gewerbesicherung in deutschen Oden. Die wirtschaftliche Hebung des Oden gehört zu den innerpolitischen Problemen, die im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen. Als wirksames Mittel hierfür wird meist die Schaffung einer starken Großindustrie empfohlen. Allein deren Rentabilität ist an Voraussetzungen geknüpft, die der preussische Oden nur zum Teil erfüllt. Man darf daher in der Forderung einer Großindustrie um jeden Preis, wie auch Erfahrungen der letzten Jahre bestätigen, durchaus nicht ein Mittel für die wirtschaftliche Kräftigung des Oden erblicken. Vielmehr scheint bei der stonischen Gesamtlage jener Provinzen eine Mittelstandsposition im besten Sinne des Wortes zum mindesten ebenso dringend geboten. Diese müßte sich vor allem in der Förderung kleingewerblicher und mittelbürgerlicher Betriebe äußern lassen.

es sollen auch aus dem übrigen Deutschland überhaupt alle wirtschaftlichen Vervollkommenungen zugelassen werden, die sich speziell für die beschriebene wirtschaftliche Hebung des deutschen Oden eignen. Die Leitung der Ausstellung, deren Ehrenkomitee sich aus hervorragenden Persönlichkeiten Ost- und Westpreußens zusammensetzt, liegt in den Händen eines sachverständigen Arbeitsausschusses, dem Vertreter von Gewerbe und Landwirtschaft angehören; an der Spitze steht der Geheimrevisor und Gewerberat Sach-Königsberg. Im Interesse der Verwirklichung des gesunden Gedankens, der der Veranstaltung zu Grunde liegt, ist eine lebhafteste Beteiligung aus den Kreisen der in Frage kommenden Industrien, speziell jener der Klein- und Mittelindustrie, zu wünschen.

Beim Roheisenschubikat ist nach Mitteilung aus Syndikatskreisen der Abruf in letzter Zeit wieder lebhafter geworden. An eine Preisermäßigung sei wegen der unüberänderlichen Kohlen- und Erzpreise gegenwärtig nicht zu denken. Die Verhandlungen zur Erneuerung des Syndikats beginnen erst im nächsten Quartal.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Die Umschiffe in Gießerei-Eisen für spätere Lieferung nehmen zu. Infolge der sich bessenden Finanzlage nimmt die Zuverlässigkeit allmählich zu. Die Erzeugung von Roheisen nimmt ab und betrug im Dezember vergangenen Jahres nur etwa 1 1/2 Millionen Tonnen. Die Preise sind daher etwas fester.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for 'Schluß-Kurs', 'Reichsbank Diskont', 'Devisen', and 'Staatspapiere'. It lists various financial instruments and their corresponding market rates.

Table with columns for 'A. Deutsche', 'K. Deutsche', and 'Kurs'. It provides a detailed list of stock prices for various companies and sectors, including mining and industrial firms.

Table with columns for 'Aktien industrieller Unternehmen'. It lists the share prices of numerous industrial companies, such as those in the textile, chemical, and engineering sectors.

Table with columns for 'Bergwerks-Aktien'. It lists the share prices of mining companies, including those in the coal and metal industries.

Table with columns for 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten'. It lists the share prices of transportation companies, including railroads and shipping lines.

Table with columns for 'Staubriefe, Prioritäts-Obligationen'. It lists the prices of various types of bonds and securities, including government and corporate debt.

Zwangs-Versteigerung

Nr. 1263. In Folge der Zwangsversteigerung soll das in...

Freitag, 17. Januar 1908, vormittags 9 1/2 Uhr.

Durch den unterzeichneten Notar a. d. hiesigen Standesamt...

Diejenigen, welche ein der Versteigerung...

Diejenigen, welche ein der Versteigerung...

Zwangs-Versteigerung

Montag, den 13. Jan 1908 nachmittags 2 Uhr...

Zwangs-Versteigerung

Montag, 13. Januar 1908, nachmittags 2 Uhr...

Zwangs-Versteigerung

Montag, 13. Januar 1908, nachmittags 2 Uhr...

Holz-Versteigerung

Nr. 185. Am Mittwoch, den 5. Januar 1908...

Kochbuch

Davidis 1.20 u. 3.50 H. Löffler . . . 2.70 Emma Bohr . . . 3.50

Strümpfe u. Socken

werden rasch u. billig nach Mass gefertigt...



Nach beendeter Inventur vom 12. Januar an während 10 Tagen Inventur-Räumungs-Verkauf

Sehr günstige Gelegenheit.

Mein vollständiges Lager ist diesem Verkauf unterstellt und gewähre ich auf sämtliche Waren

10% Rabatt gegen Barzahlung. Nur 10 Tage

D 2.7 B. TRAUB E 3.7 Planken

Vergnügungs- u. Vortrags-Kalender für die Woche vom 12. Januar bis 19. Januar.

Table with columns for days of the week (Sonntag to Sonntag) and rows for various venues like Hoftheater, Jocus Theater, Rosengarten, Friedrichsplatz, Saalbau, Apollo, Thalia Theater, etc.

E. Jacoby Hoflieferant Baden-Baden.

Grosse Ausverkauf am Samstag, den 11. ds. Mts. beginnt.

Nur streng moderne Sachen erster Qualität in: Modellkostümen, Jackenkleidern, Abendmänteln, Blusen, Morgenröcken, Pelzjacken und Mänteln etc.

E. Jacoby Hoflieferant Baden-Baden.

Unterricht.

„Englisch“ erlernen Sie schnell, billig, gut von Englischman (Oxford, Univ.)

Privat-Handelsschule Institut Büchler

Inh.: Franz von Bloedau, Unterrichtsraum: Hans-Haus, D 1, 7/8

Englisch Konversation, Grammatik.

Geschulten Lehrkräfte, erstklassige langjähriger Erfahrung

Klavier-Unterricht.

für Anfänger und Fortgeschrittene

Stadler- u. Gesang-Unterricht

(Methode Prof. Stadler) in teilt

Violin- u. Klavierunterricht

in der u. Fortgeschrittenen

Gelegenheit zu wirksamen Nachhilfe

unterricht bieten ich Schülern

Vermischtes.

Seit dem 1. d. Mts. 1908 hat

Heirat.

sofort, wünscht, die Braut

Heirat.

Suche für eine Bekannte

Gelbst

früher Anstalt an Querein

Vegetarische Versteigerung

Montag, 13. ds. Mts. vormittags 10 Uhr

Alle Ratten und Mäuse müssen sterben.

Küchenkäfer werden nur mit Kresolpulver absolut sicher getötet.

Markt-Drogerie

Do. p. m. 1. P. 2, 3

Adam Daub

R 3, 4, 2. St. An- u. Verkauf v. Immobilien,

Gold

Damenhüchler im Ausverkauf

Zum Sticken

Spezial-Wäscheerei

Schöne Kegelbahn

am Freitag Abend sofort zu

Ein jeder Haus-, Villen- und Fabrikbesitzer schützt sich gegen Feuergefahr durch den patentierten

„Feuerlöschapparat Radikal“

Vollkommener Apparat der Gegenwart, keine umständliche Füllvorschrift. Nur eine Patrone ist zum Laden des mit Wasser gefüllten Apparates nötig. Es kann sich absolut nichts verändern.

Gebrauchs-Anweisung überflüssig.

Interessanten wollen sich gefälligst an den Vertreter

Karl Jungmack, Gontardplatz 10, II.

wenden.

76647

Nicht im Tapetenring!

Tapeten

von 10 Pfg. an die Rolle.

76606

Lincrusta

Lincrusta-Imitation

von 50 Pfg. an das Meter.

von Mk. 1.50 ab die Rolle.

A. Wihler, Mannheim. O 3, 4a, II. St., Planken.
Telephon No. 676.

Kaufmännischer Verein

Mannheim. (E. V.)
Donnerstag, 16. Januar 1908
abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Bernhardshofes
Herr Schriftsteller
Dr. Ludwig Ganghofer
aus München

Vorlesung aus eigenen Werken

Für Nichtmitglieder sind Tageskarten à M. 1.- in unserem Bureau, in der Hof-Maschinenhandlung K. Ferd. Hecker, in der Maschinenhandlung Th. Söhler, im Verkehrsverein, Kaufhaus Logen 67 und in der Buchhandlung von Brockhoff & Schwabe hier, sowie in der „Aumgartner“/schen Buchhandlung in Ludwigshafen a. Rh. zu haben.

Die verehrlichen Damen werden höflich ersucht, die Hölle abzuweisen.
Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen. (Die Tageskarten abzugeben)
Die Saalthüren werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen.
Ohne Karte hat Niemand Zutritt.
Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.

Der Vorstand.



Große Karneval-Gesellschaft

Nachbarvortadt. (E. S.)
Sonntag, den 12. Januar
abends 8 Uhr 11 Minuten
im Gesellschaftshaus Mittelstr. 41

Zweite karnevalistische Sitzung mit Damen

zu welcher ergebene einladet
76642 Der Sekretär.

Restaurant „Germania“

C 1, 10 II.

75645

Empfehle meinen Saal zur Abhaltung von Hochzeiten, Gesellschaften und Versammlungen.

Zuschneideschule Grünbaum

K 1, 13

Gründliche Ausbildung im Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Kostümen aller Art, Kinderkleider, Handtücher, etc. Beginn der Kurse jeden 1. u. 15. des Monats für Isabellen - Quart und einzelnen Sitz genommen.

Laura Grünbaum,

alsob geprüfte Zuschneidelerin, K. 1, 13.

Für den Salon!

Unübertrefflich

Pianos

und Flügel

aus den weltbekanntesten Fabriken von

Perzina, Schwerin,

Kaps, Dresden u. a.

Größte Auswahl

Ständig billige Preise.

Eintausch

von alten Lavieren.

Köhler, A 2, 4

Echter russischer Karawanen-Tee

Originalpackung der Kaiserl. russ. Hoflieferanten
Gebr. H. & C. Jopoff, Moskau

1/4 Pfund russ. Gewicht 1,50, 1.- und 7/8 Pfg.
Messmer Tee engl. und russ. Mischungen

empfehlen
Q1,8 Chocoladen - Greulich Q1,8

Allgem. grüne Kobaltmarke

Die nachfolgenden, dem

Verein Mannheimer Banken und Bankiers

angehörigen Firmen nehmen in der Zeit bis spätestens

13. Januar 1908

Anmeldungen auf die zu

98 1/2 %

zur Emission gelangende

Neue Preussische Konsolidirte Staatsanleihe

(Schuldbuchforderungen und Staatsschuldverschreibungen)

gemäss den veröffentlichten Zeichnungsbedingungen spesenfrei entgegen.

Mannheim, den 7. Januar 1908.

76629

Badische Bank
Filiale der Dresdner Bank in Mannheim
Herbst & Meyersbach
Herrschel & Stern
H. L. Hohenemser & Söhne
Richard Loeb
Mannheimer Bank A. G.
Mannheimer Privatbank Friedr. Strassburger

Marx & Goldschmidt
Ludwig Marx
Pfälzische Bank
Rheinische Creditbank
Süddeutsche Bank
Südd. Disconto-Gesellschaft A. G.
Wingenroth, Sohrr & Cie.

Jahres-Ausverkauf

umfassend mein gesamtes Lager — bekanntlich nur Waren bester und gediegener Art — ohne irgendwelche Ausnahme:

Blusen, Kostümröcke, Morgenröcke, Unterröcke,
Jackenkleider, Sammet-Jackets, Engl. Mäntel,
..... Abend-Mäntel, Pelzjackets

Das grosse Interesse, das meinem Jahres-Ausverkauf

entgegengebracht wird, ist gerechtfertigt durch die anfallend billigen Preise für alle Modeartikel, die ich unter allen Umständen vor Eingang der neuen Ware räumen muss.

Kurt Lehmann

früher Cramer & Volke

76628

Breitestrasse

Mannheim

M 1, 1.

Ueber Bord gefallen

ist alle Plage beim Lernen des

Klavierspielens

Lieder und Tänze kann jeder in einer Stunde nach dem

Dieckmannsystem

ohne Apparat mit beiden Händen spielen. Erfolg unfehlbar

Heft 1 enthält 10 Lieder und Tänze und kostet 1.50 M.

Klavierspiel-system-Verlag,
Sandeschoke i. d. B. (Schleswig-Holstein), 76610

Braut-Ausstattungen

Herrn-Wäsche

Damen-Wäsche

Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.

Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé,

gegr. 1877 — C 2, 20, I. Etage — Tel. 1443.

Eigene Maassanfertigung.

72017

Zahn-Atelier

Karola Rubin

P. I. neben dem Uhrengeschäft P. I. G.

des Herrn LOTTERHOS

Schmerzloses Zahnziehen (ohne Narkose)

mittels Injektionsverfahren

Tadellos passende Gebisse.

Elektr. Einrichtung. Messige Preise.

Damen-

Bildung, Kunstzeichnen, Zuschneiden u. Anfertigen

leicht und gründlich ohne jede Vorbildung die

Zuschneide-Akademie

C 4, 6 Weidner-Nische C 4, 6

Mannheim

Eintritt jeder Zeit.

40 Frauenarbeitsschulen nach unserem eigenen bewährten System in Süddeutschland.

75655

Unterricht

in Kalligraphie, Maschinenzeichnen, Buchführung etc.

Wendet, fong. Stellenvermittlung.

Friedr. Burekhardt, Kapellenstr. 0 5, 8.

76617

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Die besten Nähmaschinen der Welt sind unübertrefflich leicht & leicht zu bedienen. Sie haben eine sehr einfache und praktische Konstruktion, die es ermöglicht, sie in jeder Lage zu bedienen. Sie sind sehr leicht zu transportieren und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage. Sie sind sehr leicht zu bedienen und eignen sich für den Gebrauch in jeder Lage.

Hot-Kalligraph
Gander's
Kalligraphie, Aquarellmalerei,
Montag, 13. Jan.
Herren und Damen
erhalten in kurzer Zeit eine feine
Handschrift
Gander's
Kalligraphie
in 12 Hefen, Kalligraphie,
Maschinenzeichnen, etc.
Gander's
Kalligraphie
F. 1, 3 Breitestr. F. 1, 3.

Vereinsnachrichten.

* **Feneris.** Großes Karnev. Boettge-Konzert: Sonntag, 12. Januar 1908 im festlich geschmückten Nebenlokal des Hofgartens. Es freut uns das rege Interesse, welches sich für das auserwählte Programm kundgibt, das in der Hauptrolle von Meister Boettge und Josef Bieber ertrag für die Leibgrenadierkapelle zusammengestellt wurde und sehr Originelles bringt. Die einzelnen Darbietungen amüsieren die verehrl. Besucher sicher, vor allem der jugendliche, aber bestens bekannte Humorist Fritz Vitsch. Deshalb, verehrte Damen und Herren, so ihr schon die Feneriolappe besitzt — es gibt auch solche an den Saaleingängen —, beachtet uns mit euren Besuche. Die Feneriolappe nimmt euch freundlichst auf. Eintrittspreis im Vorverkauf M. 1, abends an der Kasse M. 1.50. Saalöffnung 7 Uhr 11. Schluß punkt 11 Uhr 11. Hadrgelegenheit durch „Elektr.“ auf das „Bier vom Hof“ sei besonders hingewiesen. „Gud — sanft! Lammicht in's Panoptikum!“ Konrad Treber in „München“ sandte sein Konterfei als „Der fidele Bauer“ mit glänzender launiger Widmung: „An den Vorstehenden des Fenerio und alle Freunde in Mannheim.“

Bieber guter Fenerio!
 Du denkst an mich, das macht mich froh;
 Daß ich bin schon ganz vergessen,
 Daß der Ost bei Euch gefessen; —
 Denn der neue Bühnenleiter,
 Schob mein Gastspiel immer weiter,
 Daß mich nicht darob gekränkt,
 Wenn nur Ihr noch meiner denkt.

Euer Konrad.
 (Aus der Feneriolanze.)

* Die „Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Mannheim“ beabsichtigt, eine Sektion in Waldhof zu gründen, weil wegen der großen Entfernung die Einwohner von Waldhof nicht regelmäßig zu dem Unterricht der Kolonne in Mannheim gezogen werden können. Im nächsten Jahre soll dann auch eine gleiche Sektion in Käfershof gegründet werden. Der erste Unterricht der Sektion Waldhof wird Montag den 18. ex., abends 8½ Uhr im Industrieale 1 des Schalthaus Waldhof, Langestraße 3, stattfinden. Diejenigen Einwohner von Waldhof, die geneigt sind, an dem Unterricht teilzunehmen, werden gebeten, sich um diese Zeit im Schulhaus zu melden. Der theoretische Unterricht wird von Herrn Dr. Gruber, welcher sich bereitwillig zur Verfügung gestellt hat, erteilt. Die unentgeltliche Vortreibung der Sanitätskolonne hat in allen Volksteilen der Stadt von Jahr zu Jahr größere Anerkennung gefunden. Es ist besonders wichtig, daß in allen Fabriken einzelne Leute als Sanitätsführer ausgebildet sind, damit sie bei vorkommenden Unglücksfällen die erste Hilfe leisten können. Es ist deshalb wünschenswert, daß die Herren Fabrikanten ihren Einfluß geltend machen, damit sich aus jeder Fabrik Leute zum Eintritt melden. Laß die Arbeiter dem entsprechenden Wink gern folgen, geht daraus hervor, daß sich von der Firma Heinrich Lang in diesem Jahre 15 Leute gemeldet haben, um an dem Unterricht teilzunehmen.

* Die Allgemeine Radfahrerunion beschloß in ihrer fortgesetzten, sehr gut besuchten Generalversammlung im Hotel National, das geplante Kostümfest nunmehr definitiv am 25. Januar in den Sälen des Apollotheaters abzuhalten. Alle Anwesenden sprachen dafür, daß diese Veranstaltung alle in bestem Andenken stehenden Karnevalsfeiern der Union noch übertrifft wird. Bei einem Halbbarbarenfürsten irgendwo in Südamerika — man will sich mit diesem Herrscher noch ins Benehmen setzen — wollen sich die Unioner und ihre Freunde zu Gast laden. Sie wollen einmal ein „Nachtfest in den Tropen“ genießen mit all dem paradiesischen Farber, wie ihn die romantische Wildnis der Tropenstaaten nur zu bieten vermag. Viel Volk aus allen Weltteilen und aller Herren Länder wird sich da in dem Haine riesiger Urwaldpalmen zusammenfinden — wer zählt die Völker, kennt die Namen? Man hat gerade diese Idee gewählt, um der Mannigfaltigkeit der Kostüme und Trachten, wie sie in diesem internationalen Teile der Erde zu sehen sind, freien Spielraum zu lassen und das Fest farbenprächtig zu gestalten. Unsere Schönen sind also keineswegs auf die Kopie der Urbewohnerin Amerikas angewiesen — wir meinen damit nicht im Urtum, denn ein einfacher Venuschurz wäre wohl originell, aber „Hotting“ —, sondern es sind ja Völker aller Zonen in einem dem südl. Breitengrade entsprechenden Gewande anzulassen. Wir sehen also auch die un-widerstehliche englische Miß mit dem obligaten Bänder, Seelen, Matrosen, die Bewohner der ozeanischen Länder usw. Eine Reihe von Spezialitäten werden ihre Künste zeigen: Derivische, indische Bobfahrer, Feuer- und Reiterkünstler (wer gibt sich als Gabelstiftler?), Reger mit ihren heimischen Tänzen, Schloßjäger u. a. Des weiteren kam der Vorschlag zur Beratung, der in Einnahme und Ausgabe mit annähernd 3000 M. balanciert. Er zeichnet sich aus durch verschiedene neue Positionen für Erweiterung des Programms der Union. Außer den Touren- und Becherfahrten wird in diesem Jahre zum ersten Male eine Dauerfahrt mit Prämierung eingeführt. Die Reiserfahrt werden sich bei dem 23. Kongress in Frankfurt a. Main in ihren Jungfern-Leistungen zeigen und ferner ist für sämtliche Unionisten Südbadens ein pompöses Konkurrenzfahren geplant. Die von hier aus gegebene Anregung zu einem solchen großen gemeinsamen Sportfeste fand schon bei einer Reihe von Konsulaten und Kommissariaten Aufnahme. Die Aufforderung unseres Hauptkonsuls, Herrn Subdirektor Heischel, den Kongress in der alten Kaiserstadt am Rhein zu veranstalten, fand allseitige Zustimmung. Eine ganz bedeutende Summe wurde auch diesmal für Aufzeichnungen zu den verschiedenen Preisfahrten angeworfen. Angesichts der großen Leistungen des Hauptkonsuls fiel es auch den anwesenden Mitgliedern nicht schwer, einstimmig für eine Erhöhung des Beitrags um 80 Tg. auf 8 M. zu stimmen. Die Mitgliederzahl ist im stetigen Wachsen begriffen und so berechtigt auch das neue Sportsjahr zu den besten Hoffnungen. All Heiß! Auf Wiedersehen beim Kostümfest — wir hoffen auf eine starke Beteiligung namentlich kostümierter Damen, aber auch auf eine geringe Beteiligung von Schwarzröden.

* Verein für Volksbildung. Im dichtbesetzten Rathsaussaale — es waren mindestens 450 Personen anwesend — hielt letzten

Mittwoch abend Herr Universitätsprofessor Dr. Schmalze einen äußerst interessanten und lehrreichen Lichtbildvortrag über „Kleine Lebewesen, insbesondere Bakterien und Krankheiten“. Er sprach zunächst über den Begriff der Krankheit, über Krankheiten, welche durch Parasiten, d. h. Schmarotzer hervorgerufen werden, über die Verbreitung des Schmarotertums im Tier- und Pflanzenreich unter Anführung bekannter Beispiele, ging dann zu den kleinsten Parasiten in der Tier- und Pflanzenwelt über, um darauf das Wichtigste aus der Zellenlehre anzuschließen. Zum Schluß gab er einen geschichtlichen Rückblick über die Bakterienforschung, die erst durch die Erfindung der Vergrößerungsgläser sichere Grundlagern erhielt und besondere Fortschritte gerade im letzten Jahrhundert zu verzeichnen hat. Ferdinand Cohn, Pasteur, Robert Koch u. a. gingen bahnbrechend vor. Eine ganze Reihe von Krankheiten ist auf das Eindringen bestimmter Kleinlebewesen — gewöhnliche Bakterien oder Bazillen genannt — zurückzuführen. Aber es wäre falsch, alle Bakterien als Feinde des Menschen oder der Tiere anzusehen; manche sind direkt notwendig und nützlich. Unter welchen Umständen das eine oder andere zutrifft, wird in den nächsten 5 Vorträgen dargelegt werden, wobei auch Verhaltungsmaßregeln vor und während der „ansteckenden“ oder „erblichen“ Krankheiten zur Sprache kommen. Der lebhafteste Beifall in der Schlußbeweis, wie sehr der gewandte Redner die gelegten Erwartungen erfüllt hatte. Der den ersten Vortrag hörte, wird gewiß die folgenden, welche alle unentgeltlich sind, nicht veräumen, und wer etwa beim ersten verhindert war, möge nächsten Mittwoch nicht fehlen, damit er ein überflüssiges Schaumbild erhält. Der Beisatz wird ihn nicht gereuen.

* S. Seidenheim, 7. Januar. Der neugegründete Gesangsverein Liedertafel hielt am verfloffenen Sonntag im Gasthaus „zum Schwanen“ seine erstmalige Christbesetzung ab. Der Besuch war ein herart starker, daß in ganz kurzer Zeit der Saal dicht besetzt war. Der Verein, welcher über ein gutes Material verfügt, brachte unter der vortrefflichen Leitung seines Dirigenten, Herrn Musiklehrer Peter Penz, aus Mannheim, einige schöne Chöre, wie „Komm in die stille Nacht“ von Beethoven und „Liebeswerbung“ von Käfer, sowie „Ich will eine Mühle im Tale“ von Baumann zum Vortrag. Auch fanden die von verschiedenen Vereinsmitgliedern vorgetragenen Couplets, sowie Gesangstücke reichen Beifall und hielten die Freunde und Gönner des Vereins bis Mitternacht in fester Stimmung. Den Schluß bildete eine reiche Gabenverlosung.

Versandt von
Magen-Darm- und Zuckerkranken
 nach allen Ländern
 Dr. Otto Gotth. Ips
 Hygiene-Inst. d. Stud. c.
 Versandt kostenlos.
 F. Günther
 Aleuronat-Gebäck
 Aleuronat-Gebäckfabrik
 Frankfurt am Main
 Hiesig. Depot:
 Alt. H. Rosinsky, O. Z. L.

Passendes Gelegenheits-Geschenk!

Im Verlage der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. in Mannheim ist erschienen:

Mannheim 1907 — Ein Gedenkbuch

an das

Jubiläumsjahr und seine Ausstellung

verfasst von den Herren Prof. Dr. Friedrich Walter und Hermann Schade Mitgliedern der Ausstellungs-Leitung.

≡ Mit zahlreichen künstlerisch ausgeführten Illustrationen. ≡

Preis: Im Prachteinband Mk. 6.—, broschiert Mk. 5.—

Zu beziehen durch die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. in Mannheim sowie durch alle hiesigen Buchhandlungen, ferner durch den Verkehrsverein Mannheim und durch die Zeitungsträgerinnen des „Mannheimer General-Anzeigers.“

60123

Verloren
Stahltaschen mit Portemonnaie
Schlüssel und Taschentuch
Montag abend vom Kon-
haus nach 7. Wohnung
gegen gute Belohnung in der
Expedition d. Bl.

Vermischtes
Berats-Gesuch.
Junger Mann, 25 Jahre
alt, sucht die Bekanntschaft eines
Widw. gegen. Bitte gegen be-
stimmte Vergütung. Discretion
Sicherh. G. H. 12. 12. 1907
Vertrauensvoll A. W. 12. 12. 1907
Postfach 12. 12. 1907

Geldverkehr.
Volkbank G. m. B. H.
unt. Einzahlung, übernimmt
Bausparung und gewährt in 5%
Darlehen
gegen Sicherheit. Offerten in
Kassenschein unter Nr. 56645
an die Expedition d. Bl.

Geld Darlehen
4000 Mark
zu 5% Zinsen, monatl. Rückzahlung
in 24 Raten. Offerten unter
Nr. 10739 an die Exped. d. Bl.

Darlehen
an 1000 Mark, monatl. Rückzahlung
in 24 Raten. Offerten unter
Nr. 10739 an die Exped. d. Bl.

Hypotheken
sichert zu vergeb. Bankg.
Offerten unter Nr. 10739
an die Expedition d. Bl.

Mk. 40000
auf 1. Hypothek per 1. April
anzuleihen. Offerten unter
Nr. 10739 an die Exped. d. Bl.

Ca. 150000 Mk.
für 2. Hypothek zu vergeben.
Offerten unter Nr. 10739
an die Exped. d. Bl.

Ankauf
ein ganz kleines gebrauch-
tes **Motorrad** in best.
Zustand. Offerten unter
Nr. 10739 an die Exped. d. Bl.

Zahle hohe Preise
für gute, alte, Schöne u. Stille.
Bäume auf Wunsch ins Qu. 10.
10419 H. Haas, G. 4, 1

Getragene Kleider
Schöne, Stille, Kauf zu be-
stimmten Preisen.
H. Haas, G. 4, 1

Verkauf.
Villa
in der Bf. Stadterwei-
terung, 12 Zimmer,
mit allem Zubehör und
Garten zu verkaufen
durch
Gebr. Simon
07, 7 Tel. 1252 u. 7, 7

Lehrmädchen.
1 Lehrmädchen
sucht für Spinnarbeiten.
0817 Tel. 1252 u. 7, 7

Stellen finden
Der Außenposten
einer Schiffahrtsgesellschaft
ist für den Frankfurter
Hafen durch eine
mit Schiff- und Zollab-
fertigung durchaus ver-
traute Kraft neu zu besetzen.
Off. mit Angabe des Ein-
tritts u. der Gehaltsanspr.
unter Nr. 56635 an die
Expedition d. Blattes.

Stellen suchen.
Verheirateter Mann
als Sekretär, gedienter Unter-
offizier.
Sucht Stellung
als Expedient, Registrator
Bewerber in. Verweise in
mit Rechnungs- u. Revisoren-
wesen, sowie in allen ver-
kommenden Bureauarbeiten
vollständig versiert.
Offerten unter Nr. 56641
an die Expedition d. Bl.

Bureau
A 3, 8
Büro, 3 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

Bureau
D 7, 16
Büro, 16 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

Magazine
R 7, 11
Magazin, 11 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche
Sucht für per 1. Febr. in
guter Lage, mögliche
mit 2-3 Zimmer mit Bad,
Offert. mit Preisangabe unter
Nr. 10671 an die Exped. d. Bl.

Blanken
2-3 Zimmer
im 1. oder 2. Stock zu
vermieten.
Offert. mit nähere Aus-
gaben, Preisangabe unter
Nr. 10671 an die Exped. d. Bl.

Wirtschaften
Weinrestaurant
sichert oder später zu vermieten.
Offert. mit näheren Aus-
gaben, Preisangabe unter
Nr. 10671 an die Exped. d. Bl.

Läden
H 4, 21
Neubau, Laden, ebener Werk-
statt mit großem Re. circa 100
qm, gut mit u. ver. 10620
Häuser H. 4, 21, 2. St.

J 3, 18 Lauen
mit Wohnung, monatlich 50
Mark zu vermieten. 10617

N 3, 15 (Bekhaus)
2 große moderne Läden mit je
15 qm, per 1. April zu ver-
mieten. Häuser G. 4, 1

Messplatz
moderne Läden
mit 3 Zimmer-Wohnungen
preiswert per 1. April in d. Näh.
Garten & Sepp. Haas, G. 4, 1

Lortzingstr. 27
Laden mit 3 Zimmer und
Küche sofort zu vermieten.
H. Haas, G. 4, 1

Bureaux
A 3, 8
Büro, 3 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

Bureaux
D 7, 16
Büro, 16 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

Magazine
R 7, 11
Magazin, 11 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

Grosse Stallung
mit 100 Ställen, geeignet für
Kaufleute, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

Wohnungen
B 5, 14
Wohnung, 14 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

D 2, 2
Wohnung, 2 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

D 2, 9 (Planken)
Wohnung, 9 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

E 3, 14
Wohnung, 14 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

F 3, 13a
Wohnung, 13 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

G 5, 5
Wohnung, 5 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

G 7, 14
Wohnung, 14 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

H 7, 24
Wohnung, 24 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

K 2, 8
Wohnung, 8 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

Montag
sind im Verkauf:
Neue Blusenflanell-
Reste, nicht einge-
braut, zu Serienpreisen.

Origin-Fabrikreste
braute Rippsamts,
braun, grün, blau
per Meter 1.35 Mk.

Posten breite Chinesen-
seidenbänder unter
Preis.

Grosse Auswahl fertige
Gesellschafts-
tabellen in Spitzen und
Seide.
Medaille 10 M., 15 M.

Damenkostümstoffe
Neue Seidenstoffe in
Blau, (Rosto bis zur
Hälfte des Wertes)

Schwarze, gute Klei-
derstoffe, Reste zur
Halbe des Wertes

Ernst Kramp
der hervorragende
Sprechkünstler, eine
der bedeutendsten
Persönlichkeiten
der deutschen Bühne:
Ihren Wunsch entsprechend
mit ich Ihnen mit, dass ich
mit den C. Lück'schen Kräuter-
bonbons sehr
ausgezeichnet bin, sie wirken
sicherlich und die Schilddrüse
erweichend, sind ein gutes
Präservativmittel gegen die
schädlichen Einflüsse des
Alkohols etc. etc. und
werden somit speziell den
Schilddrüsen- und
Sängern bestens
empfohlen werden.

Ernst
von
Possart
der hervorragende
Sprechkünstler, eine
der bedeutendsten
Persönlichkeiten
der deutschen Bühne:
Ihren Wunsch entsprechend
mit ich Ihnen mit, dass ich
mit den C. Lück'schen Kräuter-
bonbons sehr
ausgezeichnet bin, sie wirken
sicherlich und die Schilddrüse
erweichend, sind ein gutes
Präservativmittel gegen die
schädlichen Einflüsse des
Alkohols etc. etc. und
werden somit speziell den
Schilddrüsen- und
Sängern bestens
empfohlen werden.

C. Lück's Gesundheits-
Bonbons
Überall zu haben in
Kartons à 30 u. 50 Pf.

Jedes
Fahrrad
jede
Nähmaschine
jede
Strickmaschine
jede
Schreibmaschine

Kugo Sieber
Mechaniker.
Neckarau:
Rathausstr. 21. Tel. 3492.

Mannheim:
05. 1. Teleph. 2570.

Herren-Kleider
werden zu billigsten Preisen
chemisch gereinigt, repariert
und aufgebügelt bei
Edwin Güller
Große Waldstr. 10.

Wohnungen.
L 6, 7
Wohnung, 7 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

L 15, 12
Wohnung, 12 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

L 15, 15, Kaiserling
Wohnung, 15 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

N 3, 12
Wohnung, 12 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

P 1, 2
Wohnung, 2 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

P 2, 3
Wohnung, 3 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

S 6, 28
Wohnung, 28 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

U 1, 1
Wohnung, 1 Raum, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

U 1, 14
Wohnung, 14 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

U 4, 6, Neubau
Wohnung, 6 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

U 6, 26
Wohnung, 26 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

U 6, 27
Wohnung, 27 Räume, 100 qm,
in der Mitte, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

Augusta-Anlage 9
Versteigerte Wohnung
3 Treppen hoch, 3 Zimmer
nebst geschlossener Veranda,
per 1. April 1908 zu verm.

Friedrichsplatz 3
schöne Lage Mannheims
Belle-Etage, 8 Zimmer etc.
per 1. April zu verm. 56152

Grabenstr. 3, II. Stock
4 Zimmer, Küche, Bad etc.
per 1. April zu vermieten. Näheres
Rathausstr. 40, 2. St. 56152

Contardstr. 10
2. St. 2 Zimmer, Küche,
Bad, etc. per 1. April zu verm.
Näheres im 3. Stock.

Käfertalerstr. 89
Rebau, schön 2. u. 4. Zimmer
Wohnungen mit Bad und
Küche per 1. April zu verm.
56152

Landteilstr. 17
Rebau, schön 4-Zimmer-Wohn-
ungen mit Bad, 1. April 1908
an die Exped. d. Bl.

Quisjeurstr. 25
4. Stock, 3 Zimmer, Küche,
große abgeschlossene Ver-
anda, sofort beschubar, zu
vermieten.
Zu erfragen Lamen-
straße 2.

Luisenring 56
Elegante Wohnung mit 3 Zimmer,
Badezimmer u. s. w. per 1. April
1908 an die Exped. d. Bl.

Mar-Josef-Str. 6
Rebau, 7-Zimmer- und 3-
Zimmerwohnung mit allem
Zubehör auf 1. April oder
früher zu vermieten. Näheres
Bürgermeister-Bücherei 11,
partier.

Reinwillenstr. 24
eleg. 3-Zimmer-Wohnung per
1. April oder später zu verm.
Näheres part.

Ruppertsdr. 8
4. Stock, 3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisekammer u. Zu-
behör sofort oder 1. April zu
vermieten. Näheres Ramey-
straße 3, partier. 56502

Rheinwillenstr. 24
eleg. 3-Zimmer-Wohnung per
1. April oder später zu verm.
Näheres part.

Ruppertsdr. 8
4. Stock, 3 Zimmer, Küche,
Bad, Speisekammer u. Zu-
behör sofort oder 1. April zu
vermieten. Näheres Ramey-
straße 3, partier. 56502

Rheinwillenstr. 24
eleg. 3-Zimmer-Wohnung per
1. April oder später zu verm.
Näheres part.

Waldparkstr. 4
schöne 4-Zimmerwohnung mit
allem Zubehör per 1. April an
tunliche Familie zu vermieten.
Näheres partier. 56128

Waldparkstr. 24
Rebau, schön, 4 Zimmer, Bad
u. s. w. per 1. April zu verm.
Näheres im 3. Stock.

Waldhof, Langstr. 1
4. Stock, 2 Zimmer, Küche,
Bad, etc. per 1. April zu verm.
Näheres im 3. Stock.

Werderstr. 31
Part. Wohnung 4 Zimmer,
Badezimmer etc., in
best. Lage. 10621

Windeckstr. 47
3 Zimmer u. Küche, v. 10640
H. Haas, G. 4, 1

4 Zimmer-Wohnungen
elegante, abgeschlossene mit
Bad, Wäschhaus, Speisek., u.
reichl. Zubehör, im Gebau-
bau, Eckenzimmerstr. 63,
per sofort oder später zu verm.
Näheres im 3. Stock.

Versteigerte Wohnung
7 Zimmer, Wäschhaus etc. per
1. April zu vermieten. 56502
H. Haas, G. 4, 1

6. 9
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 14
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 19
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 26
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

6. 21
Eleg. möbl. Zimmer
zu verm. 10620

Vermischtes.
Erntegemeint.
Wohl, wohl, auch die Familie...
10 40 an der Gröb von 33 21.

ROTE-LOSE
1 Mark
des Bad. Landesvereins.
Nur Geldgewinne.
Ziehung stich 22. Febr.
3388 Burgwinne ohne Ausg.
44 000 M.
2 Hauptgewinne
20 000 M.
556 Gewinne
14 000 M.
2800 Gewinne
10 000 M.
Lose 1 M. (1. Lose 10 M.)
Verkauft das General Debit
Veranstalt v. B. R. J. Stürmer,
In Mannheim: H. Herzberger, E. S. 17, A. Schmidt, R. 4, 19, O. Struve, G. Hoochswander, G. Engert, Neue Bad Landesstr., Neues Mannh. Volkshaus, Bad. Generalstr., G. Kirchbalm, A. Dreesbach.

Verkauf
Herings'onnen...
Jean Echter
Speyer a. Rh.

Wirtschaften
Lüchtige Wirthe gesucht.
Eine altrenommierte Pizzeria...
120 a. m. m. edm.

Wohnungen
Bellenstraße 61...
Rheinstraße 22...
Rosenparkstr. 30...
Anprechtstraße 18...
Rheinau-Hafen...
Schloßgartenstr. (L. II, 25)...
Seidenheimerstr. 53...
Stephanienpromenade...

Seidenheimerstraße 96
Schöne 4 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 1600
Seidenheimerstr. 104...
Seidenheimerstr. 104...
Seidenheimerstr. 104...

Neubau
Schmiedstraße 4...
Schmiedstraße 30...
Schmiedstraße 30...
Schmiedstraße 30...

Saferialstr. 20
Rüde des Bahnhofs, 5 Zimmer
mit Zubehör per 1. April zu
vermieten. Näb. part. 16414

Waldparke 39
Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, elektr. An-
schlüssen, per 1. April zu ver-
mieten. 16414

Neubau Weipinstraße 6
Stegante 6 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör, elektr. An-
schlüssen, per 1. April zu ver-
mieten. Näb. part. 16414

Weipinstraße 10
Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, elektr. An-
schlüssen, per 1. April zu ver-
mieten. Näb. part. 16414

Waldparke 28
Schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, elektr. An-
schlüssen, per 1. April zu ver-
mieten. Näb. part. 16414

In Dorf und Stadt.



Handelmann und Pasterer an
Wissen wohl, denn sie sind schlau,
Doch auf Erden nichts so gut
Als ein Täßchen Kaffee mit
Das durch **Andre Hofers** Kraft
Reine Luft zur Arbeit schafft.

Dem Säbter und der Säbte in
Säbt nach nicht so sehr der Sinn,
Als bei Hofers Kaffeehaus,
Sich im Hofers, ist's wünsch,
Sich mit **Andre Hofers** Kaffee
Heiz und Magen recht zu laden.

Unter Andre Hofers Kaffee ist der feinste, wohlgeschmeckteste und wie
wissen thätlich erwiesen der gesündeste einzig richtig ge Kaffeeausg. Man merke sich
die Schugmarke, den Mund des Hofers-Kauf.

Möbel-Ausstellung
Ohne jede Verpflichtung zum Kaufe.
Reis & Mendle
Tel. 1036. U 1, 5. Gambriushalle.



Nachdem wir den **grossen Saal** der
Gambriushalle, gleich unseren **Par-
terre-Lokalitäten**, in modern,
künstlerisch ausgestattete Räume an-
gebaut haben, laden wir zur Besichtigung
unserer **immens grossen**

Vergnügungsfahrten
des
Oesterreichischen Lloyd
TRIEST
mit dem erstklassigen Dampfer „Thalia“.
Reise I vom 22. Januar bis 17. Februar
Nach dem Heiligen Lande und Aegypten
über Athen, Rhodus, Haeky, Famagosta, Baifa und
Jaffa (für das heilige Land), Beyroth (für den Libanon, Baselbek und
Damaskus), Mexas-dien, 6 Tage, Haekien (für Krossos) u. Vraed-
Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 600 Kronen aufwärts

Reise II vom 26. Februar bis 21. März
nach Süditalien, Tunis und an die Riviera. Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung
von 600 Kronen aufwärts.

Reise III vom 4. bis 21. April
„Ostern zur See“
nach Süditalien, Tunis und Tripolis, über Messina, Palermo, Tunis, Cri-
genti, Tripolis, Malta, Syrakus und Korfu. Fahrpreis für die Seefahrt mit
Verpflegung von 400 Kronen aufwärts.

Die Landtouren werden sämtlich von dem Reisebureau **Thos. Cook & Son** zu den
in einem Spezialprogramm enthaltenen Bedingungen arrangiert. **günstigste u. billigste
Verbindung Triest-Korfu**, ab Triest jeden Dienstag 7 Uhr nachmittags (Erdampfer)
und jeden Sonntag 10 Uhr vormittags
Programme, Ankünfte u. Anmeldungen bei der **Passage-Agentur des Oester-
reichischen Lloyd** Coudriac & Maercklau Nachl. Bahnhof, Bahn-
hofplatz Nr. 7. Verkehrsbureau Mannheim, Kaufhaus, Bogen 57. 76172

Weinrestaurant „Maxim“
P 6, 20 P 6, 20
Spezial Bols-Ausschank
Garantiert reine Weine. — Diners u. Soupers von M. 1,50 an
Warme und kalte Speisen bis 2 Uhr nachts.
Ab 1. Januar täglich 76510
Schrammel-Konzert
der Kapelle Romeo-Villa.
— Angenehmster Familien-Aufenthalt —

Verlobungs-Anzeigen
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.
Hofort schnell und billig

Wickaran.
4 Zimmerwohnung, 2. Stock
27 650, per 1. Jan. an ruh.
Mietler zu ver.ieten. Näheres
Kaiser Wilhelmstr. 50. 65182

Goethestr. 23 Neubau, 2. St.
3 Zimmer, 3 Bäder, 2
Küche zu vermieten. 16304

Zu vermieten.
In Ladenburg, Schloßstr. 10
2 Zimmer, 2 Bäder, 2
Küche, 2 W. in der Nähe
Garten mit schönem Aus-
blick, per 1. April zu ver-
mieten. Näheres durch die
Börse. 16384

Schriesheim. Schöne Wohnung,
3 Zimmer mit Zu-
behör, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu vermieten. 16382

Möbl. Zimmer.
B 2, 5 Möbl. erstes Zimmer
zu vermieten. 16492
B 2, 10 Vollständige 2 möbl.
Zimmer zu verm. 160
B 6, 1 möbl. Zimmer mit 1
Bettzimmer zu verm. 16381
B 7, 9 2 Tr. schön möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
C 3, 4 2 Tr. eleg. möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
C 4, 3 3. St. möbl. Zimmer
zu verm. 16383
C 4, 20/21 1 Tr. möbl. Zim-
mer an einen soliden
Herrn ab. 1. April zu verm.
16383
C 8, 18 2 Tr. möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
C 18, 18 1. St. möbl. Zim-
mer zu verm. 16383
D 2, 14 3 Tr. 1. groß möbl.
Zimmer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
D 2, 15 4 Tr. 1. groß möbl.
Zimmer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
D 6, 4 möbl. Zimmer mit
1 und 2 Betten mit
Verpflegung ab. 1. April zu verm. 16383
E 2, 18 2 Tr. 1. groß möbl.
Zimmer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
E 3, 1a 3 Tr. ein gut möbl.
Zimmer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
E 3, 5 2. St. 1 gut möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383

N 6, 7 2 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
O 4, 13 ein möbl. Zim. in verm. 16414
O 4, 13 ein möbl. Zim. in verm. 16414
P 2, 1 3. St. 1. groß möbl.
Zimmer zu verm. 16383
P 2, 45 2 Treppen, ein eleg. möbl.
Zimmer zu verm. 16383
P 2, 89 2 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
P 7, 20 2 Treppen
gut möbl. Zimmer mit Verpfleg-
ung zu verm. 16383
Q 4, 7 1 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
Q 5, 1 3 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
R 7, 38 gut möbl. Zim. in verm.
16478
R 7, 40 3. St. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
S 1, 7 1 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
S 5, 5a 2 Treppen, kein möbl. Zim-
mer zu verm. 16383
S 6, 12 2 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
S 6, 18 1 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
S 6, 41 1 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
S 6, 3 2 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
T 1, 18 3 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
T 2, 16 2 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
U 2, 3 1 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
Vogelstr. 10 1 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
Vogelstr. 54 1 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
Wismarplatz 19 2 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
Waldparke 3 2 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
Waldparke 17/19 2 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
Waldparke 19 2 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383

Waldparke 22a
2 Tr. (Neubau) hübsch möbl.
Zimmer sofort zu verm. 16383
Waldparke 36 per 1. April zu verm.
16383
Waldparke 40 hochpart. möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
Waldparke 47 2 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
Waldparke 23 4. Stock
hübsch möbl. Zimmer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
Waldparke 11 1. St. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
Waldparke 19 2 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383

Kost und Logis.
Privat-Pension
P 3, 13, part. links.
Guten früh bürgerlichen
Mittags- u. Abendtisch.
16377
Privat-Pension Gerst
H 7, Da. part. Mittag- und
Abendtisch in dem herrl.
hübsch möbl. Zimmer zu
vermieten. 16383
N 3, 16
2 Tr. 1. groß möbl. Zim-
mer, 2 Bäder, 2 W., bis
1. April zu verm. 16383
Einige Herren finden guten
Mittags- u. Abendtisch.
16383
Mittag- u. Abendtisch
in der Nähe von 135 u. 130 M.
Sonntag abend 6-9 Uhr
Souper à la carte
in sehr ruhiger Pension. 16383
Privatpension L 12, 8, 2 St.
hübsch möbl. Zimmer zu
vermieten. 16383
Mittag- u. Abendtisch
in der Nähe von 135 u. 130 M.
Sonntag abend 6-9 Uhr
W. z. D.
14. I. 08. 8 Uhr
Vortrag.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Die alte, aber gute und immer wieder zugräftige Berliner Poste „Die Maschinenbauer“ wird neuinstudiert, um in der Zeit des Karnevals, wie schon so oft, ihre Schulbildung zu tun. Desgleichen wird Otto Ludwig's Schicksalskomödie „Der Erbschütter“, deren Titelrolle zuletzt der heimgegangene Herr Ernst sehr erfolgreich gespielt hat, in den Spielplan wieder aufgenommen und ebenfalls neu einstudiert. Die Oper wird, was notwendig war, und sehr zu begrüßen ist, „Carmen“ einer Neuinstudierung unterzogen. Eubermann's Schauspiel „Johannistag“, Lessing's „Nathan der Weise“ sollen demnächst neuerdings in Szene gehen. Wie wir vernehmen, wird Fräulein Hanna von Nothenberg mit Ende der gegenwärtigen Spielzeit aus dem Verbanne der Mannheimer Bühne ausgeschieden, um sich ins Privatleben zurückzuziehen, d. h. pensionieren zu lassen. Auch Herr Hoftheatersekretär Bruno Hilbrandt dürfte, wie wir bestimmt hören, im Herbst d. J. in Pension gehen.

Der Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigsbafen wird mit seinem Volkskonzert am 19. Januar im Rieblungenaal den Vänschen der Freunde des Männergesanges nach allen Seiten hin gerecht zu werden bestrebt sein. Neben der Verle des deutschen Gelanges, dem Volkslied, welches im „Wandern“ von Hölzer und „Oh sehr dahin“ von Sülzer, sowie in dem volkstümlichen „Gale carissima“ von Kaun vertreten ist, wird auch der Ausflugslied zur Geltung kommen in der Valse „Walburga“ von Hegar und dem „Solilo“ von G. Weber. Den Glanzpunkt der Veranstaltung wird die Wiederholung des „Viedemahl der Apostel“ von R. Wagner bilden, welches allein schon den Besuch des Konzerts wert ist.

Wichtige Versuche mit tuberkulöser Milch. In Heidelberg wurden soeben an der mit der Universität verbundenen Lufthausanstalt für kranke Kinder von dem leitenden Arzt, Professor Beer, interessante Versuche über die Uebertragung der Tuberkulose durch Milch angestellt. Auf Veranlassung des Reichsanwaltes Wilhelm Reichel, der kürzlich gegenüber der Universität ein Milchpasteurierungs-Institut nach seinem eigenen System errichtet hat, wurden die Versuche unternommen. Professor Beer impfte 10 Meerschweinchen mit Milch von tuberkulösen Kühen. In 3 Fällen wurde jedoch die Milch vorher nach dem Strauss'schen System in der borigen Anstalt pasteurisiert, während in den anderen 7 Fällen die Milch im Rohzustand belassen wurde. Der bekannte Kinderarzt, Professor Beer, hatte die Absicht, die Meerschweinchen nach Ablauf einer gewissen Zeit zu töten, um dann festzustellen, ob sich Anzeichen von tuberkulöser Erkrankung in ihren Körpern befänden. Dazu ist es jedoch gar nicht gekommen, denn die 7 mit roher tuberkulöser Milch geimpften Tiere starben schon nach kurzer Zeit, während die 3 anderen, die mit pasteurisierter Milch geimpft wurden, durchaus munter sind und nicht die geringste Spur einer Erkrankung aufweisen. Dieses Ergebnis des Experiments muß geradezu überraschend genannt werden, denn eine so gefährliche Wirkung tuberkulöser Milch hatte man bisher nicht beobachtet. Jedenfalls zeigt der Versuch deutlich, daß rohe Milch vom menschlichen Genus unter allen Umständen auszuschließen ist. Man muß sie vor der Verwendung pasteurisieren, sterilisieren oder, wenn man die dazu nötigen Einrichtungen nicht hat, am besten kochen. Bei Kindern und Erwachsenen ist in gleicher Weise auf diese Vorsichtsmaßregel zu achten.

Der belgische Dichter Maurice Maeterlinck wird in den nächsten Tagen nach Moskau reisen, um der bevorstehenden Eröffnung seines Märchenstücks „Der blaue Vogel“ am dortigen Lyrischen Theater beizuwohnen.

Das Urheberrecht des Opernlibrettisten und des Uebersetzers des Librettos. Das Reichsgericht hat in einem interessanten literarischen Rechtsstreit sein Urteil gesprochen. Die Firma Ch. Fote u. G. hat als Rechtsnachfolgerin des deutschen Textdichters der „Afrikanerin“ von Meyerbeer, Ferdinand Gumbert, gegen den Direktor des Theaters des Westens in Berlin, Alois Prosch, wider dessen Erben, einen Prosch geführt, um festzustellen, daß die Aufführung der Meyerbeer'schen „Afrikanerin“ mit dem Texte Ferdinand Gumbert's ohne ihre Genehmigung unzulässig ist. Nachdem schon die beiden ersten Instanzen, Landgericht und Kammergericht Berlin, diese Ansprüche als berechtigt anerkannt haben, hat das Reichsgericht nun die Revision der Erben

Prüche gegen diese Erkenntnisse als unbegründet zurückgewiesen. Durch diesen Spruch ist eine prinzipielle Streitfrage von großer Wichtigkeit endgültig entschieden worden. Denn genau wie der Fall der „Afrikanerin“ liegt die Frage wegen der Urheberrechte an Carmen, Glöckchen des Eremiten und anderen Opern, Operetten usw., deren Musik frei, deren Textdichter aber noch geschützt ist. — Demnach muß also bei den genannten Opern die Genehmigung zur Aufführung von den Textdichtern eingeholt und auch solange Lantime an sie bezahlt werden, wie der Text geschützt ist. Ein Theater z. B., das seit dem 1. Januar Carmen ohne Lantimen gespielt hat, muß nachzahlen.

Vom Skisport.

Winterbriefe aus dem Schwarzwald.

Es war kurz vor Weihnachten, als ich oben auf der Höhe bei Hinterzarten das eben fertig gestellte Heim eines unserer größten heimischen Winterlandschafts-Malers besichtigte. Westschweifte von der hohen Warte unser Blick über das Duhtal auf die Hochebene von Breitenau, wo sich abwechselnd schneebedeckte Felder und braune Flecken zeigten. Als wir über die leichte Schneedecke wieder zur Behausung hinunterstiegen, da kam auch das Gespräch auf die kommenden Festtage, wo mancher sich freute, dem Wintersport halbigen zu können, seine Seele in der staubfreien Luft von der Host des Wertags wieder gesund zu haben und auf Skieren die schneebedeckten Halden hinabzufahren zu können. „Ja wenig Schnee“, meinte mein Begleiter, „er darf nur noch verfallen, dann haben wir über das Fest die beste Gelegenheit, sich beim Skilauf einen Knochenbruch zuzuziehen.“ Am gleichen Abend sah ich in der warmen Wirtschaft des Wlkers zu Lengkirch, so recht im Herzen des Schwarzwaldes, wohin ich auf der neuen Bahnstraße Kappel-Bundorf gefahren war. Auch hier war man mit dem Wetter nicht zufrieden; „und schli nichts, als ein halbes Meter Schnee über die Festtage“, sagte der Wirt. Und das war die Klage überall, wohin man über die Festtage kam.

Erfreulicherweise kommt der Wintersport immer mehr zur Geltung und seine hygienische Bedeutung wird immer mehr geachtet. Wer in der Woche von morgens bis abends hinter dem Schreibtische sitzt, dem tut es wohl, am Sonntage seine „Dreile“ an die Höhe zu schnallen und oben Höhenluft einzusatmen.

Wie herrlich ist es dorten, nach getaner Arbeit sich begladlich an dem Wärme spendenden Schwarzwälder Nachelosen niederzulassen. Und welch einen gesunden Appetit weicht die Winterluft hervorparieren! Wer das Getriebe zu Freiburg oder schon Karlsruhe an einem Wintermorgens, wenn jeder sich mit seinen Holzern auf die Höhe bringen läßt, ansieht, kann einen Begriff von der Ausbeutung des Sportes erhalten, den dieser in wenigen Jahren genommen hat. Der Hauptort zur Ausübung des Wintersports im südlichen Schwarzwald ist unstrittig der Helberg. Im Helbergertel entwickelt sich dann ein Treiben, wie es kaum im Sommer der Fall ist, und für die Festtage waren die Zimmer schon Monate vorher belegt. Auch dem Nobelsport wird hier eifrig gethätigt. Wer mehr Nähe und Einsamkeit liebt, findet auf der Höhe noch manchen schönen Punkt, wo er sich einige Tage erholen kann, so Saig, Altglashütte, Lengkirch, Neuhof, Triberg, Schenck, Breitenau, Thurner, St. Margen, das Konbelsbühel, Lodenberg, das Helbenwirtschhaus am Schönländ, Wiedener Od.

Auch nach Weihnachten wollte kein rechter Schnee kommen. Es mochte zwar einmal einen schäblichen Versuch dazu, es waren aber kaum zehn Zentimeter Neuschnee, und dabei blieb

„Glücklich ist, wer vergißt, was einmal nicht zu ändern ist.“ hieß es auch da, und wenn nicht viel Schnee da ist, ist es immer noch besser, als gar keiner. So führte auch mich der Zug am Neujahrmorgen ins Hällental. Schon in Hofsbalde stiegen viele aus, die den Helberg zu ihrem Ziel gewählt hatten, andere in Hinterzarten, um von da dorthin zu gelangen, noch mehr fuhren weiter bis Titisee. Solg war das Ziel, das außer mir noch mancher sich erkoren hatte.

Der Lustort Saig hat die Annehmlichkeit, daß er 1000 Meter hoch liegt, in dreiviertel Stunden von Titisee zu erreichen ist und gegen Nord und Ost geschützt ist. In einer halben Stunde gelangt man auf den Hochsitz, von dessen Turm sich eine herrliche Aussicht über den Schwarzwald und die Saar bietet, das Alpenpanorama weiterschert mit dem vom Helberg. Es ist daher nicht zu verwundern, daß Saig auch im Sommer gern besucht wird, da auch die Unterluntdorfhäufte gut sind. Für den Skilauf ist das Terrain wie geschaffen, leicht abfallendes Gelände, wie man sich es wünscht. Besonders dem Anfänger ist es zu empfehlen, doch auch der Geübtere findet in der nächsten Umgebung eine Reihe lohnender Abfahrten.

Eine ganze Karawane zog von Titisee den steilen Weg hinauf, und schon auf halbem Wege fuhr eine elegante Koblerrin entgegen, die vorausgeeilt war und nun auf ihrem leichten Schlitten tausend herunterfuhr und geschickt die mannigfachen, oft schwierigen Kurven zu nehmen verstand. Herrlich stand der Wald im Naureiß, an jeder Kodel hing ein Glaskrystall. Oben pflegte auch ich den anreizenden Nobelsport. Obgleich der Schnee auch nicht tief lag, so bot er doch den Vorteil, auf freiem Felde über die Hänge zu laufen, wenn dies auch nicht ganz ungefährlich war, da manchmal ein verborgener Graben oder ein Abhang ausladen ließ. Am andern Tage kam herrlicher Sonnenschein, reges Tummeln entwickelte sich. Einige Freiburger Familien waren gekommen: Vater, Mutter, Sohn, Tochter, teils mit Kodeln, teils mit Skiern. Allerliebt loben die kleinen sechs- und siebenjährigen Mädchen in ihren Pumphöschchen aus, wie sie sich bei die Halden hinabgleiten ließen.

Wie hier, so sah es noch mancherorts aus. Der Wintersport hat begonnen. Möge der Himmel ein ferneres Entsehen haben, und unsere Höhen das ersuchte dicke Winterkleid schenken. Sch. Heill

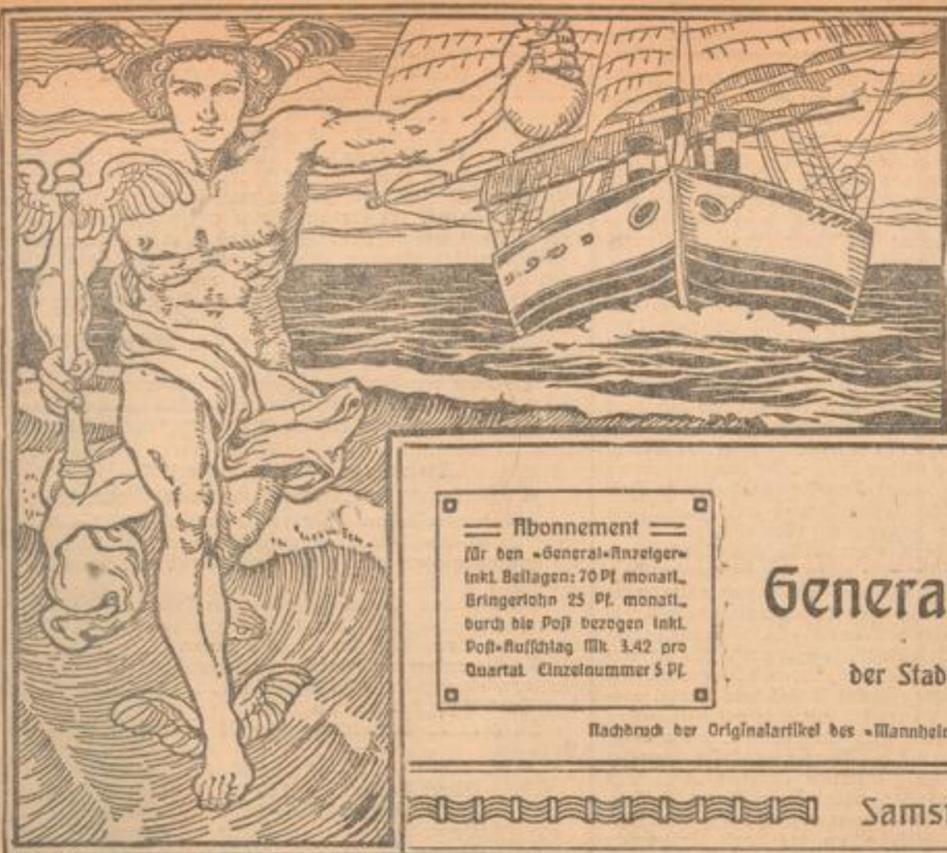
Stimwege auf dem Schwarzwald. In der letzten Generalversammlung des Skiclubs Schwarzwald wurde mitgeteilt, daß die bekannten Stimwege, Helberg-Schönländ-Freiburg (Kottschrei-Belchen), sowie Helberg-Later Mann-Nirsarten, auch dieses Jahr wieder neu markiert worden sind. Am 11. Jan., 1. und 2. Febr. finden auf dem Helberge wieder große Wettläufe statt.

Witterungsbericht aus dem Schwarzwald. Vom 10. bis 11. wird uns unter dem 11. Januar, morgens 5 Uhr, gemeldet: Schneehöhe 30 Cm. Temperatur minus 13 Grad R. Hell, windstill. Kodel- und Skibahn gut. Schittentbahn abgebrochen.

Das 4. Rennen der Haged-Trotter-Colmar auf dem Kahlen Wosen findet am Sonntag, 16. Januar statt. Anmeldungen zu den Wettläufen sind unter Beifügung des Einleges bis zum 15. Januar an den Vorsitzenden Karl Schrner, Wäcker-gasse 27, zu richten. Die Rennen verfallen in: Großer Kahlen Wosen-Dauerlauf (Ablauf 11 Uhr), Militärkurs, Damenlauf, Wette Herme Kahlen Wosen, darauf gemächliche Beifügung beim 5. Wölfe-Wedel in Münster. Bei ungünstiger Schneeverhältnissen findet das Rennen am 9. Februar statt.

Wohnungs-Einrichtungen in einfacher und besserer Ausführung sehr hübsch u. geschmackvoll zusammengestellt. Gediegene Arbeit — preiswürdig — langjährige Garantie. W. Landes Söhne, Möbelfabrik, Q 5, 4. Besichtigung erbeten. — Grösstes Etablissement für komplette Wohnungs-Einrichtungen.

Als passendes Gelegenheits-Geschenk empfehlen wir Mannheim in „Sage und Geschichte“. Populär geschriebene volkstümlich gehaltene Erzählungen mit über 50 interessanten künstlerisch ausgeführten Abbildungen. Jedem Mannheimer zum Ankauf aus wärmste zu empfehlen. Zu beziehen durch die Expedition des „Mannheimer General-Anzeiger“ sowie durch alle Buchhandlungen. Broschüre M. 1.80 Gebunden M. 2.50



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Druckerel-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) 541
 Redaktion 577
 Expedition 218

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
 für den „General-Anzeiger“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Eringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonietzelle 25 Pf.
 Russmärkte 30 „
 Die Reklametzelle 100 „
 Telegramm-Adressen:
 -Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlegers erteilt

Samstag, 11. Januar 1907

Rechte und Pflichten der Verlobten.

Es prüfe wer sich ewig bindet.

(Nachdruck verboten.)

(S.) Als Friedrich von Schiller in seinem bekannten Schichte „Die Glode“ diese Zeile mit großem Inhalt schrieb, hat er nicht die rechtliche Seite der Verlobten im Auge gehabt. Die Bedeutung dieser Zeile haben aber unsere Gesetzgeber in dem Bürgerlichen Gesetzbuch auf Grund vieler Prozesse zu würdigen verstanden.

Das Bürgerliche Gesetzbuch faßt das Verlöbniß als eine sittliche Verpflichtung der Ehe auf, vermeidet daher jedes Zwangsmittel als unmoralisch, es vermeidet jede Bestimmung, welche die Freiheit der Willensbestimmung bei der Eheschließung beeinträchtigen würde. Das Verlöbniß soll eine Prüfungszeit für beide Verlobte sein. Steht sich in dieser Zeit heraus, daß sie nicht zu einander passen, daß die Ehe aus irgend welchen Gründen eine unglückliche werden würde, so entspricht es der sittlichen Pflicht der Verlobten, das Verlöbniß wieder aufzuheben. Diesem sittlichen Standpunkte wird das Bürgerliche Gesetzbuch dadurch gerecht, daß es in dem § 1297 bestimmt: „Aus einem Verlöbniß kann nicht auf Eingehung der Ehe geklagt werden. Das Versprechen einer Strafe für den Fall, daß die Eingehung der Ehe unterbleibt, ist nichtig.“

Eine sehr wichtige Bestimmung hat nun das Bürgerliche Gesetzbuch aber auch für den Fall getroffen, wenn ein Verlobter ohne wichtigen Grund von dem Verlöbniß zurücktritt. Der von dem Verlöbniß Zurücktretende hat nämlich dem andern Verlobten und dessen Eltern sowie dritten Personen z. B. Geschwistern, welche anstelle der Eltern gehandelt haben, den Schaden zu ersetzen, der daraus entstanden ist, daß in Erwartung der Ehe Aufwendungen gemacht oder Verbindlichkeiten eingegangen wurden. Haben sich z. B. die Eltern, Geschwister oder andere Familienangehörige in Erwartung der Hochzeit Kleidungsstücke anfertigen lassen, so hat der vom Verlöbniß Zurücktretende diese Kosten zu ersetzen. Der Zurücktretende hat ferner auch den Schaden zu ersetzen, der dadurch entsteht, daß in Erwartung der Ehe sonstige das Vermögen oder die Erwerbsstellung berührende Maßnahmen den andern Verlobten treffen. Es kann z. B. der Bräutigam seine bisherige gute Stellung aufgegeben haben, er kann eine andere angebotene gute Stellung ausgeschlagen haben u. a. m.

Damit aber der geschädigte Teil nicht übermäßig hohe Erstattungsansprüche herausfordert, bestimmt der Absatz 2 des § 1298 des B. G. B., daß der Schaden nur in soweit zu ersetzen ist, als die Aufwendungen, die Eingehung der Verbindlichkeiten und die sonstigen Maßnahmen den Umständen nach angemessen waren. Solche Leute, die in Erwartung einer „reichen Heirat“ unsinnige Anschaffungen gemacht haben, werden sich also täuschen, wenn sie mit ihren Schadensersatzansprüchen vor den Richter kommen.

Eine Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn ein wichtiger Grund für den Rücktritt vorliegt. Welche Gründe als wichtig anzusehen sind, sagt das Gesetz nicht, es ist dies in das freie Ermessen des Richters gestellt. Wichtige Gründe zum Rücktritt vom Verlöbniß müssen im Prozeß bewiesen werden.

Zweifellos rechtfertigen in erster Linie solche Gründe, aus welchen eine schon geschlossene Ehe geschieden werden konnte (Ehescheidungsgründe) den Rücktritt vom Verlöbniß, wie Verletzung des andern Teils wegen eines Vergehens oder Verbrechens gegen die Sittlichkeit, Lebensnachstellung, grobe Mißhandlung, Verurteilung zum Zuchthaus, verschuldete anstehende Krankheit, Geisteskrankheit. Aber auch weniger schwerwiegende Gründe rechtfertigen schon den Rücktritt vom Verlöbniß z. B. überhaupt jede Täuschung, Beschimpfung, verächtlicher Umgang, auch unverschuldete unheilbare Krankheit und alle solche Umstände, welche mit Bestimmtheit darauf schließen lassen, daß der Zweck der Ehe nicht erreicht oder die Ehe zum unglücklichen werden wird. Ein Verstum über die Vermögensverhältnisse kann unter Umständen einen wichtigen Grund zum Rücktritt bilden, da niemand zugunsten werden kann, eine Ehe einzugehen, wenn eine gewisse Mitgift fehlt. Diese aber Existenzfrage ist, Pflicht des andern Teils, es ist aber, wie sich aus den Grundgesetzen von Trennung und Glaubens ergibt, sich vor Eingehung des Verlöbnißes an maßgebender Stelle unter Aufwendung der nötigen Sorgfalt genau zu erkundigen. (Entscheidung des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 4. November 1904). In der Forderung aber absichtlich er-

regt worden, so liegt zweifellos ein wichtiger Grund zum Rücktritt von dem Verlöbniß vor.

Ebenso wie der Verlobte, welcher ohne Grund zurücktritt, haftet, ist auch ein Verlobter zum Schadenersatz in gleicher Weise verpflichtet, wenn er den Rücktritt des andern durch ein Verlöbniß, das einen wichtigen Grund für den Rücktritt bildet, herbeiführt.

Sat eine unbescholtene Verlobte mit ihrem Verlobten in Beziehungen gestanden, so kann sie den Verlobten für die Folgen haftbar machen, wenn er ohne wichtigen Grund von dem Verlöbniß zurücktritt oder durch sein Verschulden gerechtfertigten Grund für den Rücktritt gibt. In solchen Fällen kann die Verlobte nach § 1300 B. G. B. neben den Erstattungsansprüchen auch wegen des Schadens, der nicht Vermögensschaden ist, eine billige Entschädigung in Geld verlangen. Geschädigter Ruf, Erschwerung des Fortkommens, Erschwerung einer anderen passenden Verheiratung sind z. B. berechtigte Entschädigungsgründe.

Die Verlobte hat sich nur im Vertrauen auf die nachfolgende Eheschließung hingegeben; in diesem Falle besteht für den Verlobten eine so dringende sittliche Pflicht, sein Geben zu erfüllen, daß dieser Pflicht gegenüber der in der erweiterten Ersatzpflicht liegende mittelbare Zwang zur Eingehung der Ehe nicht in Betracht kommen kann.

Die Ansprüche der verletzten Braut sind nicht übertragbar und gehen nicht auf die Erben über, es sei denn, daß sie durch Vertrag anerkannt oder daß sie rechtskräftig geworden sind.

Unterbleibt die Eheschließung aus einem vorstehend angegebenen Grunde, so kann jeder Verlobte von dem andern die Herausgabe desjenigen, was er ihm geschenkt oder zum Zeugen des Verlöbnißes (Ring u. K. m.) gegeben hat, nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungeredfertigten Bereicherung zurückfordern. Ist die Herausgabe wegen der Beschaffenheit des Erlangten nicht möglich oder ist der Empfänger aus einem andern Grunde zur Herausgabe außer Stande, so hat er den Wert zu ersetzen.

Wird endlich das Verlöbniß durch den Tod eines der Verlobten aufgelöst, so ist nach dem B. G. B. im Zweifel anzunehmen, daß die Rückforderung der Geschenke ausgeschlossen sein soll. Es wird also bis zum Beweise des Gegenteils vermutet oder angenommen, daß der Wille des Gebers dahin gegangen, daß der Beschenkte oder dessen Erbe die Geschenke als Andenken behalten solle.

Unter den Begriff Geschenke fallen nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamburg vom 4. Dezember 1905 nur solche Leistungen, die nach dem Sprachgebrauch des gewöhnlichen Lebens als Geschenke bezeichnet werden, aber nicht jeder Aufwand, den ein Verlobter gemacht hat, um sich dem andern gefällig zu erweisen, z. B. das Freihalten in Restaurants.

Im Interesse der Verlobten hat es der Gesetzgeber für zweckmäßig erachtet, daß alle oben bezeichneten Ansprüche eine möglichst baldige Erledigung finden. Es ist nämlich im § 1302 des B. G. B. bestimmt, daß alle diese Ansprüche in zwei Jahren von der Auflösung des Verlöbnißes an gerechnet, verjähren.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der nunmehr verfloffenen Woche bewegte sich das Geschäft allenthalben in engen Grenzen und die Umsätze waren infolge des Witterungsanschlags klein, da es an Unternehmungskraft fehlte. Auf dem Weltmarkte für Getreide machte sich gegenüber der vorhergehenden Woche ein Tendenzumschwung bemerkbar und im allgemeinen blieb es recht still, zumal von den amerikanischen Getreidebörsen niedrigere Notierungen vorlagen und auch Argentinien mehr Gegenstromen zeigte. Auch der Umstand, daß die sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten, nach Bradstreet in den letzten acht Tagen von 65 100 000 auf 68 155 000 Bush. sich vermehrt, wirkte verstimmend. Aus Rußland lagen zwar vorwiegend feste Berichte vor, da das in diesem Lande nun herrschende Frostwetter die Zufuhr erschwert und weil die Winterfrachten nur eine dünne Schneedecke haben und daher diese letztere den Soaten keinen genügenden Schutz gegen die Kälte gewährt. Andererseits lauten indes die Meldungen aus Indien und Australien günstiger, so daß dadurch die Drosselungsberichte aus Rußland paralysiert wurden. Die Erntebereiche aus Argentinien lassen nach den jüngsten Meldungen nichts zu wünschen übrig und die Veranschlagungen von Argentinien (inkl. Uruguay) lassen bereits eine

Zunahme erkennen. Dieselben belaufen sich in dieser Woche laut Befehle des Commercial Telegramm Bureau vom 9. d. M. auf 46 000 Tons gegen 40 000 Tons. Weizen in der vorhergehenden Woche.

Das Geschäft am hiesigen Weizenmarkte war daher in den letzten acht Tagen nicht von Belang und ist dies hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß man über die fernere Marktgestaltung noch immer im Unklaren ist. Auch unsere Mählen, die über schleppenden Mehlabsatz berichten, hielten sich recht referiert. Im Getreide fehlte das Angebot von Rußland und Rumänien fast ganz. Argentinien und Nordamerika waren billiger am Markte. Ebenso waren die Umsätze im Waggengeschäft klein, weil der Konsum infolge des nunmehr eingetretenen Tauwinters mehr Zurückhaltung beobachtete. Auch die Wiederaufnahme der Rheinschiffahrt wirkte auf das Effektivgeschäft verstimmend.

Roggen liegt im Einklang mit Weizen ruhig. Die Forderungen von Rußland haben seit unserem letzten Bericht eine Ermäßigung von zirka M. 2 per Tonne erfahren, sind jedoch für Rechnung unserer süddeutschen Märkte immer noch zu hoch. In den letzten Tagen war auch etwas amerikanischer Weizen-Roggen, prompte Abladung offeriert und hielt sich der Preis um 4-5 M. per Tonne billiger als russische Probenzien; doch konnte derselbe trotzdem nicht verkauft werden, weil man sich allgemein reserviert behält. In Braungerste ist das Geschäft noch immer auffallend still, da die Brauerien zu den gegenwärtigen Preisen nicht ernstlich als Käufer am Markte sind. Für Braungerste zeigt sich eine recht behauptete Tendenz. Die Preise für russische Probenzien bewegen sich zwischen M. 135-137 für Rotterdam und zu M. 135,50 wurden einige Partien gekauft. Die Nachfrage ist jedoch gegenwärtig infolge der erhöhten Forderungen minimal und nur der notwendige Bedarf wird gekauft. Im Hafergeschäft blieb es still und trotz der billigeren Offerten in Vorlathaber kamen in schwimmender Ware keine nennenswerten Abschlüsse zustande. Mehr Interesse bestand für Vorlathaber per Februar-März Abladung. In russischem und rumänischem Hafer fehlt vorerst Angebot. Mais war in prompter Ware etwas besser begehrt. Abschlüsse fanden statt in norddeutschem Hafer in der Preislage von Mark 130-131. Auch in Vorlathaber per April-Mai und Mai-Juni Abladung wurden einige Posten zu M. 111-111,50 gekauft.

Weizen:

New-York	2/1	9/1	Diff.	Chicago	2/1	9/1	Diff.
Wien	cts 110 1/2	108 1/2	+ 2 1/2	Wien	107 1/2	106 1/2	- 1 1/2
Liverpool	8 1/2	8 1	- 1/2	Paris	28.00	27.75	- 25
Bombay	110 1/2	110	- 1/2	Berlin	228.-	227.75	- 25
Budapest	110 1/2	110	- 1/2				
April	Rt. 13.01	12.77	- 24				

Roggen:

Chicago	2/1	9/1	Diff.	Paris	2/1	9/1	Diff.
Wien	cts 80	83	+ 3	Wien	10.15	10.15	0
Berlin	75	78	+ 3				
Wien	2/1	9/1	Diff.				
Wien	M. 217.-	216.25	- 75				

Hafer:

Chicago	2/1	9/1	Diff.	Paris	2/1	9/1	Diff.
Wien	cts 54 1/2	54 1/2	0	Wien	18.20	18.20	0
Berlin	177.25	178.25	+ 1 1/2				
Wien	2/1	9/1	Diff.				
Wien	M. 151.-	153.-	+ 2				

Rais:

New-York	2/1	9/1	Diff.	Chicago	2/1	9/1	Diff.
Wien	cts 70	69	- 1	Wien	61 1/2	61	- 1/2
Wien	69	69	0	Wien	60 1/2	60 1/2	0
Berlin	2/1	9/1	Diff.				
Wien	M. 151.-	153.-	+ 2				

Kaffee: Das Geschäft war im allgemeinen etwas lebhafter und die Preise konnten seit unserem letzten Bericht eine weitere Steigerung erfahren. Die sich allenthalben bemerkbar machende Besserung ist hauptsächlich auf bessere Konsum, sowie auf die Annahme hin, daß die Valorsation durchgeführt werden wird, zurückzuführen. Keiner die Ernte ist in der letzten Zeit nichts Neues bekannt geworden. Die Ausichten werden bekanntlich nicht hoch veranschlagt und zuverlässige Schätzungen sind bisher nicht bekannt gegeben worden. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 42 000 gegen 46 000 Tons und die in Santos auf 97 000 gegen 102 000 Tons in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätz man viele Woche auf 457 000 gegen vormöchige 455 000 Tons und die in Santos auf 1 525 000 gegen 1 508 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwebenden Ladungen 1 853 000 (1 815 000) Tons. New-York notiert:

No. 7 1/2	Jan.	Feb.	März	April	Mai
2. Januar	5.90	5.65	5.75	5.80	5.85
9. Januar	5.70	5.80	5.90	5.95	6.-
Diff.	-	+10	+15	+15	+15

Zucker: Die Märkte waren in dieser Berichtswache keinen größeren Fluktuationen unterworfen und verhielten sich in ruhiger Haltung, weil die meisten Raffinerien zurückhaltend blieben. Der Kaffeemarkt blieb ohne Anregung. Die Anforderungen waren schwach und auch im Ausfuhrgeschäft läßt sich keine Belebung erkennen. Auch am Futtermarkt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Die Zufuhren auf Ruba waren klein, doch verstimmt die Schätzung des Herrn Gama, der den Vertrag der kommenden Rubaernte auf 1175000 Tonnen veranschlagt. Die Witterung ist für den Rest der Wäben in den Meeren günstig. Die Hamburger Lagerbestände erfordern bei einem Bestand von 1065200 Doppelcentner (s. S. 929 200 T.) eine Gesamtzunahme von 9100 gegen 129000 T. Abnahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen um 116000 Tonnen auf 110000 Tonnen zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Hamburger Börse belief sich in den letzten acht Tagen auf 103000 Ztr. Magdeburg notiert:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Dez.
8. Januar	19.50	20.25	20.30	20.60	20.30	19.50	
19. Januar	19.95	20.5	20.30	20.55	20.85	19.45	
Ver.	+5	-20	-10	-3	-5	-5	

Handelsberichte.

Vorwachen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

B. Frankfurt a. M., 10. Jan.

Die Börse fand bei Eröffnung der neuen Woche unter dem wohlwollenden überraschenden Eindruck der neuen Finanzoperationen Deutschlands, die einer wenig günstigen Beurteilung begegnete. Die fortschreitende Besserung in der internationalen Geldmarktlage und die dadurch bewirkte Befestigung der auswärtigen Effektenmärkte verdrängten die Verstimmung und es wachte sich eine größere Unternehmungslust im Laufe der Woche geltend. Der mit großer Spannung erwartete Reichsbankausweis wurde von der Börse günstig aufgenommen, namentlich der Status sich immer noch ungünstiger als im Vorjahre zeigt. Eine Discontierung wurde nicht erwartet und dürfte kaum vor Mitte Januar, vielleicht beim nächsten Ausweis, in Frage kommen. Der Geldmarkt erleichterte sich zusehends und es zeigte der Privatdiskont am Schluß der Woche 5 und ein Sedwachtel Prozent, welcher, wie allgemein angenommen, sich weiter erniedrigen wird, da tägliches Geld reichlich angeboten ist. Die Unternehmungslust war angetrieben durch etwas lebhaftere Beteiligung des kapitalkräftigen Privatpublikums, welches sich ganz besonders auf dem Rentenmarkt geltend machte. Fortwährend ziemlich erhebend ansehend, gegen Schluß der Woche bei steigender Tendenz umgekehrt. Die außerordentlich unversöhnliche Stimmung erstreckte sich auf sämtliche Märkte und es war erntlich, daß von Seite der Remittenten keine einmal sich eine fortschreitende Besserung konstatieren läßt, aber nicht nur der amerikanischen Markt, sondern viele weitere günstig angelegte Punkte unseres Berichtes sind Besorgnis erregend. Es zeigte sich gegen Schluß der Woche, daß die Börse wieder einmal die Erinnerung an die Tage schärferer Zeiten erlebte. Lebhaftes Geschäft; Kaufe am Schluß der Woche. Erwähnenswert sind von Transportwerten die nachsogenannte Anstiegssteigerung der Schiffahrtaktien, die die Haltung der amerikanischen Bohnen, ferner Prince Henry, welche im Zusammenhang mit Gerüchten über Kohlenfunde im Gebiete der Bahn gesteigert wurden. Österreichische Bohnen relativ zum bequamen. Umfangreiche Käufe wurden auf dem Indusriefmarkt vorgenommen und die Aufwärtsbewegung der Aktien und dementsprechend Aktien hielt bis zum Schluß der Woche an. Maschinenfabrikaktien lebhaft umgekehrt.

Auf dem Rentenmarkt hat sich, wie eingehend noch berichtet wird, die in voriger Woche eingetretene feste Haltung unserer deutschen Anleihen wesentlich verändert. Österreichische Staatsanleihen lauten auf die Nachricht der Ermäßigung des Diskonts der Österreichisch-ungarischen Bank von 6 Prozent auf 5 Prozent wesentlich höher. Aktien gut behauptet, Borsparagien lassen auf die Besserung der politischen Verhältnisse feste Haltung erkennen. Türken und Serben höher, Argentinische Bonds weiter beliebt, ebenfalls Mexikaner, Japaner leicht angehend. Prioritäten und Pfandbriefe schwächer. Der Börsenmarkt lag fest. Eine direkte Einwirkung der Entsende des preussischen Finanzministers auf die Aufrechterhaltung der heimischen Anleihe war es der Börse wenig zu vernehmen, dagegen mochten sich die weiteren Anleihebedürfnisse einzelner Bundesstaaten umso stärker geltend und die Rede des preussischen Finanzministers im Abgeordnetenhaus, die hinsichtlich der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse eine entscheidende kritische Auffassung bekundet, gab vorübergehend zur verminderten Haltung Anlaß. Was die Ueberrückung der neuen Emmission betrifft, besprechen wir nachstehend eingehend weiter.

Im Jahre 1907 emittierte sich das Reich und Preußen zur Emmission von zusammen 400 Millionen Mark 4proz. fünfjähriger Schatzanweisungen zu 90 Prozent. Und jetzt werden preussische Bonds mit zunächst 4proz. wechselndem Zinsfuß zu 98 1/2 Proz. ausgeben. Es sehr man sich nun auch bemühte, mit all diesen Wendungen der jeweils veränderten Marktlage gerecht zu werden, ist doch der Erfolg dieser Bestrebungen ausgeblieben. Unsere Anleihen stehen vielmehr heute so niedrig, wie niemals vorher in dem genannten Zeitraum. Gehen wir nämlich zurück bis Anfang 1906, so finden wir für die 3- und 4proz. Reichsanleihen die folgenden niedrigsten Notierungen vor:

Reichsanleihen:

4prozentige	3 1/2prozentige
1908 89,20%	101,00%
1904 89,00%	101,30%
1-05 88,40%	100,30%
1906 85,90%	97,70%
1907 82,80%	93,40%
1908 82,30% bis 81,50%	93,80%

Der heutige offizielle Kurs unseres Wochenberichtes notierte 82,40 für die letztere 94,10. Man sieht nach alledem einem ausgesprochenen Misserfolge als der zur Schonung des Marktes unserer Anleihen vorgenommenen Versuche, damit aber zugleich der Frage gegenüber, ob nicht eben diese Unsicherheit zu keiner Fehrrichtung beigetragen habe. Es ist ein verstimmdes Vorbild zu der im Vorjahre zu erwartenden neuen Anleihe des Reiches. Es ist selbstverständlich, daß viele Ansätze der neuen preussischen Bonds einen vorwiegend ungünstigen Eindruck gemacht hat. Die alten Anleihen waren zum Teil neuerdings niedriger, auch in Proz. Titres zeigte sich ein erhebliches Angebot bei schwacher Haltung, konnten sich jedoch auf Interventionsläufe möglich bessern.

Ebenso hat die Ankündigung der neuen preussischen Staatsanleihe-Buchanleihe die württembergische Anleihe-Operation beeinträchtigt. Ebenso wie Preußen will auch Württemberg den gegenwärtigen Anleihebedarf zu Quantitäten seiner neuen Anleihe anzuhängen. Im Gegensatz zu Preußen, das für seine neue Staatsanleihe bekanntlich eine automatische von 4 auf

3 1/2 Prozent sinkende Verzinsung gewährt hat, stellte Württemberg seine neue Anleihe mit 4 Prozent Zinsen aus.

Neben den andern Bundesstaaten und verschiedenen Städten ist eine Anleihe von 60 Millionen der Stadt Hamburg in Aussicht genommen. Auch das Großherzogtum Baden hat wegen 30 bis 40 Millionen fester 4proz. Anleihe mit der Gruppe der Diskontogesellschaft und Deutschen Bank abgehandelt. Infolge der zu erwartenden zahlreichen Staats- und Städteanleihen ist es ganz selbstverständlich, daß einzelne Werte derselben in Anleihenmarkt gezogen wurden und vielleicht auch auf den Kurs der älteren Emmissionen in unerwünschter Weise drücken könnten.

Die Erleichterung, die gegen Jahreschluß auf dem Geldmarkte in London hervortrat, gab Veranlassung zur Erwartung einer weiteren Herabsetzung der Diskontrate von England, doch blieb dieselbe von 6 Prozent unverändert. Dagegen war es erntlich, daß die Bank von Frankreich eine Herabsetzung ihres Diskontsatzes um 1/2 Prozent auf 3 1/2 Prozent einleiten lassen konnte, während sie ihren Lombardfuß mit 4 1/2 Prozent unanändert ließ. Der Ausweis der Bank von Frankreich zeigt eine Besserung, die die Voraussagung für die Herabsetzung der offiziellen Diskontrate gewisse ist. Auch der Ausweis der Bank von England zeigt eine wesentliche Kräftigung.

Was den Rentenmarkt betrifft, so zeigt der Monats Dezember bei den Renten wieder einen recht bemerkenswerten Arbeitsschwachs für das 1. Semester des laufenden Jahres, der bei manchen Renten 30000 Tonnen mehr beträgt. In erster Linie entfällt dieser Schwachs auf Stabeisen und Eisenbahnwaggonbedarf, auch Grabbleche und Walzdraht sind in erheblichem Maße dabei beteiligt. Die zusammengeschrampten Auftragsbestände der Werke haben dadurch wieder eine willkommene Ergänzung erfahren. Natürlich geht diese Ergänzung nicht so weit, daß mit ihr wieder eine auskömmliche Beschäftigung garantiert wäre, daher ist das Arbeitsbedürfnis zu groß. Mit der eingetretenen Kautschuk hat sich das Preisniveau wieder etwas befestigt. Die festere Stimmung scheint speziell vom Handel auszugehen, der den Tiefpunkt für erreicht hält. Die Rohstoffe werden nun von dem zurückgehenden Verbrauch berührt, und nachdem sich in Kopen die Lager auf den Renten ansehnlich vermehrt haben, geht man daran, die Produktion einzuschränken. Das Siegerland ist darin vorangegangen und hat gleich um 25 Proz. eingeschränkt. In anderen Kopen erzeugenden Bezirken hatte man bereits Vorhaben ausgeführt, um das starke Anwachsen von Vorräten zu vermeiden. Auch das Kohlenindusrief hat nunmehr eine Einschränkung von 10 Prozent beschlossen. Denjenigen Kopen, denen die Einschränkung wegen der Nebenproduktgewinnung größere Nachteile bringt als das Lagern, steht die uneingeschränkte Produktion natürlich auch weiter frei, wenn sie die übersteigenden Mengen auf Lager nehmen. Das wird ja auch vielfach geschehen. Die Aktien dieses Marktes lagen fest. Einzelne Werte verjagten steigende Richtung. Die Hausse hielt bis Wochenchluß an. Guten Eindruck machte auch die Nachricht, daß die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen zwischen der Verwaltung der bayerischen Staatsbahnen und dem Stahlwerksverband zu einem Abschluß geführt haben. Die Verständigung mit dem Stahlwerksverband, der mit Rücksicht auf die seit dem letzten Vertragsschluß erfolgten beträchtlichen Steigerungen der Selbstkosten höhere Forderungen stellte, wurde auf mittlere Linie erzielt. Der Abschluß des Stahlwerksverbandes mit Bärntembergs, Baden und Sachsen befindet sich noch in der Schmelze.

Die Vorwachenwoche schloß in Anbetracht der günstigen Verhältnisse und der guten Nachrichten der auswärtigen Börsen auf dem Renten-, Industrie- und Rentenmarkt teilweise in auffallender Tendenz bei ziemlich lebhaftem Geschäft.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Reich 10. Jan. Bei fester Gesamtsituation wird Weizen wiederum teuer gehalten, während Roggen zu unveränderten Preisen gut gefragt ist. Hafer ist still und preishaltend. Gerste und Mais werden dagegen bedeutend höher gehalten. Weizen und Roggenmehl erfreuen sich zu legitimierten Preisen reger Bedarfsfrage. Weizenkleie behauptet. Tagespreise: Weizen bis M. 223, Roggen bis M. 200, Hafer bis M. 175 die 1000 K.; Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis M. 30,25, Roggenmehl ohne Sad bis M. 30 die 100 K.; Weizenkleie mit Sad bis M. 5,60 die 50 K.

In Rübsaatorten ist seit einigen Tagen ein vollständiger Stimmungsumschwung eingetreten. Infolge neuerdings vorliegender ungünstiger Ernteberichte zeigte sich vielfach Nachfrage für alt- und neuerntige indische Saaten. Abgeber sind indes sehr vorsichtig, doch die Kaufsuis nur zu wesentlich erhöhten Preisen betriebligt werden konnte. Auch Weizenlaoten und Weizenöl zeigen feste Haltung, da von Argentinien unbefriedigende Nachrichten über das Ertragsergebnis vorliegen. Erdnüsse und Erdnussöl sind trotz erheblicher höherer Forderungen ohne Geschäft. Rübsöl stieg ebenfalls in Preise. Delfinden unverändert. Tagespreise der Abnahme von Posten: Rübsöl ohne Fah bis M. 72 ab Reuß. Weizenöl ohne Fah bis M. 43,50 die 100 K., Frucht Parität Geldern.

Wannsee.

(Wochenbericht von Hornsch, Demerit & Co., Baumwollmäcker in Liverpool.)

Während der letzten paar Tage herrschte eine mattere Stimmung. Der Bericht der National Spinners Association, die die bis Ende Dezember entlante Baumwolle auf 10 078 000 Ballen schätzte, vor unmitttelbar den Anlag hierzu. Man schließt daraus auf einen hoffnungsvollen Entwürmungsbericht des Census-Bureaus. Selber ist morgen fällig; man erwartet, daß er über 10 000 000 betragen wird. Um die gleiche Periode des Vorjahres veröffentlichte das Census-Bureau eine Schätzung von 11 741 000 B. und das Jahr zuvor 9 726 000 Ballen. Andererseits befindet man weitere transaktuelle Schätzungen in den Staaten. Der Süden hingegen weigert sich zu einem Abschlage zu verkaufen und das Angebot ist ein recht kleines. Die Lohnsituation in Lancashire haben wieder einen ersten Charakter angenommen. Die Forderungen von 96 Proz. der Spinner Forderung gebrüchigen Spindeln (die Forderungen nicht 80 1/2 Millionen Spindeln) haben den Beschluß gefaßt, unwiderruflich am 18. Januar ihre Arbeiter anzusprechen, falls selbe bis dahin ihre Forderungen nicht zurückgegeben haben. An Verhandlungsverläufen wird es gewiß nicht mangeln.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Odessa, 24.6. Januar 1908.

Das Wetter war in der vergangenen Woche sehr veränderlich. Anfangs der Woche waren einige Grad Wärme, während Mitte der Woche das Thermometer 15 Grad Frost in Odessa und 19 Grad in Nikolajew zeigte. Heute sind 5 Grad Frost. Im Osten hat sich ein gut Teil Eis gebildet, welches das Leben aus Vargon hindert.

Getreide: Die Preise von allen Weizen haben einen weiteren Aufgang erfahren, aber das Geschäft in Weizen war nur mäßig, weil mehrere Käufer ihre Forderungen so hoch hinaufgeschraubt haben, daß fast aller Export vermindert ist.

Getreideverkehr in exakter Haltung während der letzten Woche, infolge der starken Nachfrage von Deutschland und die Preise stiegen täglich. Anfangs der Woche wurden Geschäfte zu M. 133 gemacht, dann zu M. 135-137,50 und Ende der Woche zahlte man M. 139,50 für prompte Ablieferung. Heute scheint der allgemeine Ton etwas schwächer zu sein, doch sind vielleicht noch Verkäufer zu letzten Preisen da. Spätere Positionen, wie Februar-März, sind auf M. 140 gehalten.

Reis ist jetzt fest, mit Käufen zu 25 für gemischten alten und neuen Reis, und 26/3-26/6 für alte Ernte. Der Kontinent zahlte M. 117 für soa. neu oder alt, Februar-Verkaufung und M. 118 für alte Ernte eis Hamburg. Die neue Ernte kommt jetzt in guter Beschaffenheit an und kann sicher verladen werden. Dagegen ist die Kondition des neuen Weizens nicht ganz genügend und wird solcher mit gutem alten Weizen gemischt und kann dann auch eine lange Reise aushalten und sicher auch lange auf Lager gehalten werden.

Risikolose und Oberien sind durch Eis geschlossen. Einige Tomper, welche beladen wurden, sind noch auf den Flüssen und die Eisbrecher von Oessa, Nikolajew und Oberien haben volle Arbeit mit ihnen. Der Streik in Noworossisk ist Donnerstag endlich beendet und man arbeitet unter normalen Verhältnissen. P. A.

Die russische Ernte im Jahre 1907.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Nach den vorläufigen Angaben des Zentralstatistischen Komitees stellt sich die Ernte für Sommergetreide auf 34,8 Mill. Pud, die Gesamternte auf 195,1 Mill. Pud unter dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre.

Die Ernte von Sommergetreide außer Hafer und Kartoffeln wird pro 1907 angegeben mit 1 425 504 000 Kub d. i. 34 883 000 unter dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre.

Dazu gerechnet die Wintergetreide-Ernte so beträgt die Gesamternte ohne Hafer, 2 916 235 000 Kub d. i. 1 935 050 000 unter dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre.

In allen 72 Gouvernements ergibt demnach in Millionen Kub

	1906	1907
Winter-Roggen	1 009,36	1 221,35
Sommer-Roggen	24,72	31,81
Winter-Weizen	206,37	200,29
Sommer-Weizen	448,28	573,47
Spelz	4,60	7,09
Gerste	414,76	459,79
Buchweizen	59,73	62,21
Hirse	108,60	140,07
Weizen	109,37	78,94
Erbsen	36,67	39,99
Linien	7,97	11,55
Hirse-Bohnen	4,18	4,28
im Ganzen	2 624,97	2 916,26
Hafer	831,80	802,64
Kartoffeln	1 588,68	1 746,50

Nach den einzelnen Haupt-Regionen stellt sich die Ernte für Winter- und Sommergetreide in 1907 gegen eine Mittelernie der letzten 5 Jahre (ohne Hafer und Kartoffeln) in Millionen Kub

Gouvernements	1907	Mittelernie von 1903-1906
Nordwest	128,73	- 29,96
Zentral	149,74	- 10,49
Mittelmolge	242,28	+ 10,90
Transwolga	273,43	- 27,45
Trans-Dnieper	408,72	- 138,58
Südl. Steppen	373,48	- 5,14
Dnieper-Don	360,06	- 68,08
Wolgo-Don	23,99	+ 36,32
Nordkaukasus	227,03	- 3,57

Dabei abgerechnet das zur Ausfuhr nötige Quantum, kommt vom Rest in 72 Gouvernements auf den Kopf in Kub

Wintergetreide	8,74 Kub
Sommergetreide	8,84 Kub
im Ganzen	17,58 Kub
Hafer	4,53 Kub
Kartoffeln	10,23 Kub

Gegen den Durchschnitt der letzten 5 Jahre von 20,07 pro Kopf der Bevölkerung ist das 2,49 pro Kopf weniger in diesem Jahr. P. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Die Tendenz hat sich weiter etwas befestigt und kommt Abwärts, hauptsächlich in nordamerik. und südamerik. Provenienzen zu etwas höheren Preisen gegen die Vorwoche stattfinden.

Wir notieren: Lapa-Bahia-Blanco, neue Ernte, Mark 24,50-25, Lapa-Bahia-Blanco, alte Ernte, M. 25,75-26, russ. Weizen M. 25,25-26,50, Land-Roggen M. 21,75, rumän. Hafer M. 19,50-20,50, russ. Hafer M. 19,50-20,50, Futtergerste M. 16,50, Lapatamais M. 16,50 und Donaumais M. 16,75, beide per 100 K. brutto mit Sad. Sonst alles per 100 K. netto ohne Sad, verzollt ab Mannheim.

Gerste.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

Mit Beginn des neuen Jahres zeigte sich vermehrte Kaufsuis der gegenüber das zum Aufgab gelungene Material sich als unzureichend erweist. Die Bestände sind ganz erheblich zusammengeschrumpft und vermögen daher die Käufer von brauchbarer Primare leicht ihre erhöhten Forderungen durchzusetzen. Für mittlere Qualitäten wird M. 21 ab Station gefordert und erzielt; bessere Sorten bedingen entsprechend mehr. Wir sind fest überzeugt, daß die bisher vernachlässigten fremden und norddeutschen Provenienzen bald Liebhaber finden werden. Futtergerste ist sehr fest.

Müllensabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

E. Mannheim, 10. Jan. Das Mehlgeschäft war im Laufe dieser Woche allgemein sehr zufriedenstellend. Weizenmehl wurde fortwährend in ansehnlichen Quantitäten abgesetzt. Die Preise blieben ziemlich stabil. Die Abfragen früherer Abkäufer geschäben in normaler Weise. Roggenmehl war bedeutend besser gefragt und wurde wieder stärker gekauft. Nach Ansicht bewährter Fachleute dürfte sich die Nachfrage schon in nächster Zeit noch bedeutend heben. Die Vorräte der Malmüllten sind bereits meistens zur Reize gegangen, wodurch auch schon die Händler veranlaßt wurden, sich mehr und mehr zu beden. Futtermittel werden fortwährend stärker begeben, so daß die Lager in größter Mehrzahl geräumt sind. Neue Abkäufer kommen weniger vor, da seitens der Mühlen zur Zeit fest nichts angeboten wird.

wir so'n Stück Gold für gewissendert Mark? Das Klavier, auf dem meine Eltern so hübsch gespielt haben, und auf dem wir als Kinder noch gelacht haben, kannst Du ja stimmen lassen. Gott, warum soll der Mensch nicht mal Klavier spielen? Die Hauptfrage ist, bar Geld in der Hand behalten! Größt Mutterchen. — Dr. Liebe

Drei Antanas.
Frau Senkel legte beidseitig den Bretel wieder aufeinander, er hatte sie schon herbeigeholt. Sie wartete darauf, daß Gammeln ihr einige Mitteilungen machen sollte. Da das ausblieb, sagte sie auch nichts. Es hatte eben jeder seine Eigenheiten, das Recht erkannte sie auch Herrn Antanas zu.

Als wieder vierzehn Tage ins Land gegangen waren, kamen Kisten und Koffer die Straße nach Groß-Tröngstätt angetreten hatten und Gammeln einem Kistenkoffer für ihre Freundin vorband, traf ein Telegramm ein. Frau Senkel öfnete es in kochender Erwartung und liest wie eine Wildkatze unter dem Kronteuchler stehen.

Das Telegramm klaterte auf den Teppich, Gammeln hüpfte sich danach und harrte auf die inhaltslosere Besen:

„Liebes Mutterchen, mach' Sie umgänglich fünfzigtausend Mark Kassa, oder ich bin ruiniert. Meine Nerven als Gumpel mein Weir, das das Haus Nr. 1000 werden soll, für Lebenszeit. Umgehend Antwort, da ich meine Dispositionen treffen muß. Ihr dankbarer Sohn Antanas.“

Als der Abschiedskoffer verpackt war, sahen sich Mutter und Tochter eine Weile hümm gegenüber, dann schrie Frau Senkel einige Worte auf ein Blatt Papier und reichte es Gammeln hinüber. „Wißt Du damit etwas anfangen?“

Auf dem Papier stand: „Kann in Nerven nicht den ge-eigneten Bewerber für die Hand meiner Tochter sehen, und erkläre die Verlobung hiermit für aufgehoben.“

Marie Senkel.

Das war nun Gammeln Senkels Verlobung zerfallen! Da hatte sie nun endlich gewollt, wie die andern wollten! Und nun war es auch wieder nichts!

Albanblätter.

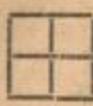
Die Gegenwart des Menschen ist dem Geschickten zur Last, und ach! der Geschickte dem Menschen noch mehr.

Wird den verarmten Fremde verlassen mit seinem Geschicknis; dochst du Zerne von ihm, die du die selber verlassig? Verder.

Wichtigste Botschaft in Tingen, die von Natur freier Lauf haben sollen, herrsche selten ihren Zweck. — Inf. Grimm.

Rätsel-Ecke.

Streichholzspiel.



Von sechs aus 12 Stöchen gebildet, 4 Quadrate soll man durch andere Anordnung einiger Stöchen 3 Quadrate bilden, von denen jedes eckig ist, so 2 jedes des 4.

Rechenaufgabe.

Welche Zahl ist um übermald kleiner als 91, wie sie mit sich selbst multipliziert größer als 91 ist?

Rätsel.

Was Essen denkt auch nach, die findet man in jedem Land. Trecht man die Eisen um, kann hat Sie löst Dorf und Job Stadt.

Wannschin.

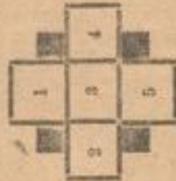
Paul Rosenfeld.

Geheimchrift.

Nlor dan id ustel est nele rneh. Oeb es nun ugs lnooc lvio rmeh. (Der Schlüssel heißt in einer Regel.)

Eisendiamant.

- 1-2 freies nützliches Tier
- 3-4 Waise
- 4-5 Arbeitsschönung
- 1-3 Wehler
- 2-4 innerer Störpertel
- 5-3 Gehaltsausbezug
- 6-4 Schmutzgabe.



Zogogriff.

Der Vater sprach mit wildem Zorn: Du schamst nicht achtmal Sohn! Das Leben bringt nur Unglück, wenn man es aufschützt nur thut. Ich hoff, daß I du noch und noch Doch erblüht auch noch e gekannt.

Bilderrästel.



Lösung des Bilderrästel in voriger Nummer: K, L, Po. — Spott.

Lösung des Würfelspiels in voriger Nummer:

- B A L L
- A B I E
- L I E D
- L E D A

Lösung des Würfelspiels in voriger Nummer:

Charon, Diane, Carnot, Fern, Loris, Miese, Götisch.

Wohls gelöset ergeben die Anfangsbuchstaben: **Torpido.**

Für die Redaktion verantwortlich Carl W. J. L., Mannheim. Druck der Dr. G. Neumann'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim.



Nr. 2.

Mannheim, den 12. Januar.

1908.

Der lahme Jörg.

17) Roman von G. H. L. (Kochdruck verboten.) (Schluß.) 13.

Wochen sind vergangen, seit sie wieder in ihrem Vaterhause ist, und in dem Bett, darauf sie bei ihrer Heimkehr hin-gefallen, liegt die Liebste noch immer. Sie hat keine Kräfte mehr, aber sie ist tollkrank an der Mähdigkeit, die über ihr liegt wie ein Alp, der ihr die Brust gedrückt und langsam das Blut aus den Adern saugt.

„Doch kein ungutes Wort zu ihr, sie sieht aus wie eine heimliche Frau.“ hat die Waise zum Schluß gesagt, als sie ihm der Tochter Heimkehr gemeldet.

Ein voller Tag war ihm nötig gewesen, bis er die Stiege hinuntergegangen zu der Waise kam, und als er eingetreten und sie das Gesicht von der Wand herum und die müden Augen ihm ansehend, da biest er an der Tür stehen, und kam nur langsam, schrittweise zu ihr heran, hob ein wenig, wie einer, der nicht weiß, was er tun und reden soll, die Hand, ließ sie, ohne ihre um das Gesicht geschlagenen Finger zu berühren, wieder sinken und sagte:

„Wies' nur liegen, bis Du Dich ordentlich ausgeruht hast“ — und tat dann noch einen Schritt zur Seite, wo in der Liebste allem Kinderbetten, das die Waise vom Boden heruntergeholt, sein Entschluß lag, die blauen Augen geradeaus gerichtet, getoben aus, wo vor ihm der Schluß stand.

Der bog sich langsam hinab, hob mit schmerzlichen, ungeschickten Händen ein wenig das Kind empor, sprach:

„Ein Junge ist's, sagt die Waise. Wie alt ist er denn jetzt?“

„Ein Jahr und anderthalb Monat. Und er ist blind, antwortete die Liebste.“

Da ließ er das Kind auf seinen knöcheligen Füßen, als hätten seine Hände Feuer berührt. Darauf war er nicht vorbereitet, das hatte die Waise ihm nicht gesagt, weil sie es selber noch nicht gewußt.

Einen schmerzlichen Blick ließ er noch zwischen Tochter und Entschluß hin und her streifen, dann ging er, dem schmerzlichen Blick vorwärts dämpfend wieder zur Tür und murmelte von dort noch einmal:

„Nun! Dich nur erst ordentlich aus!“

„Ich nicht darnach aus, als ob sie eines Tages Lust besäßen möchte, im Dienste wieder das Kommando zu führen.“

Und sie war auch gut gegen das Kind und glaubte der Mutter ein Liebes zu tun, wenn sie's lobte und es heranzog.

„Es ist so still und kahl, und ich hab' noch kein Kind gesehen, das so wenig Schererei macht. Und ein hübsches Kind ist's auch, wenn's nur erst ein bißchen rötere Wädelchen kriegt.“

Und freilich das klaffe Gesichtchen und stiel's der Liebste hin, daß die Mutter auch noch dem Kind sich ausstrecken und langsam die Wädelchen nach dem Kind sich ausstrecken und wie karr und leer der Mutterkiss war, der über das kleine Wölkchen hingog.

Da unterließ es die Waise, durch das Kind bei der Liebste Freude schloffen zu wollen, so lange die noch so tollkrank müde war.

Aber das Kind umsofort sie weiter und eines Tages brachte sie ein neues Köckchen daher, das sie dem Kleinen anog, und sagte:

„Es ist schon der reine Frühling draußen, der Soldat und die Stachelbeere sind schon aus, da wird's Zeit, daß das Kind hinaus in die frische Luft kommt. Komme Grundbesitzer die Welt, die Eltern aus der Stadt kommt, kann's alle Tag ein paar Stunden spazieren fahren.“

Und sie hob das Kind auf den Arm und ging mit ihm hinaus.

Die in der Stube allein zurückließ, rührte sich nicht von der Wand herum, schaute den beiden nicht nach. Erst eine ganze Weile später richtete sie sich auf ihrem Lager halb empor und starrte mit gedanktem Naden zu dem leeren Kinderbetten hinüber.

Und schaute laut heraus, warf sich wieder in die Kissen hinab und drückte das Gesicht tief hinein.

Die Tage schlichen weiter, die Wochen schanden. In der Liebste Stube machte die Waise weit die Fenster auf.

„Nun! ist der erste Mat und eine Gyl' ist draußen wie im Sommer. Du sollst's mal mit dem Aufsteig'n versuchen, ich mein', das ewige Bettliegen maltet nur immer mehr ab.“

Sie sprach aus sich selbst, doch mehr noch gab sie des Schälgen Meinung kund. Dem Flug die Zeit an lang zu werden, in der in keinem Hause eine krank lag, die doch keine Straußente hatte, der nichts eigentlich weh tat, die nur müde, müde war.

„Auftrappeln soll sie sich. Jetzt mein' ich, hat sie sich fast ausgereut.“

Nur in den ersten Tagen war er noch ein paar mal auf kurze Augenblicke zu der Liebste gekommen, dann unterließ

er es. Auch die Waise sprach ihm nicht viel von ihr und er immer boesliche.

„Wobei ist sie, so gramlos unheimlich?“
„Er konnte es schließlich nicht mehr hören, das von der Waise, es gab ihm ein Gefühl, als hätte er mit den Schreien der Waise gesprochen. Und nach heftiger Arbeit war er nicht mehr im Stande, der Waise zu antworten, er konnte nicht mehr antworten, er konnte nicht mehr antworten.“

„So kann nicht mehr weiter, Gift mir.“
„Er hatte ihr nicht geantwortet, ihr nicht einmal geantwortet im nachtragenden Zorn.“
„So! Sie den Weg fortzuführen, mag sie ihn auch antworten und selber kommen, wenn sie noch mit mir.“

„Sie hat nicht mehr weiter, Gift mir.“
„Er hatte ihr nicht geantwortet, ihr nicht einmal geantwortet im nachtragenden Zorn.“
„So! Sie den Weg fortzuführen, mag sie ihn auch antworten und selber kommen, wenn sie noch mit mir.“

„Sie hat nicht mehr weiter, Gift mir.“
„Er hatte ihr nicht geantwortet, ihr nicht einmal geantwortet im nachtragenden Zorn.“
„So! Sie den Weg fortzuführen, mag sie ihn auch antworten und selber kommen, wenn sie noch mit mir.“

„Sie hat nicht mehr weiter, Gift mir.“
„Er hatte ihr nicht geantwortet, ihr nicht einmal geantwortet im nachtragenden Zorn.“
„So! Sie den Weg fortzuführen, mag sie ihn auch antworten und selber kommen, wenn sie noch mit mir.“

„Sie hat nicht mehr weiter, Gift mir.“
„Er hatte ihr nicht geantwortet, ihr nicht einmal geantwortet im nachtragenden Zorn.“
„So! Sie den Weg fortzuführen, mag sie ihn auch antworten und selber kommen, wenn sie noch mit mir.“

„Sie hat nicht mehr weiter, Gift mir.“
„Er hatte ihr nicht geantwortet, ihr nicht einmal geantwortet im nachtragenden Zorn.“
„So! Sie den Weg fortzuführen, mag sie ihn auch antworten und selber kommen, wenn sie noch mit mir.“

„Sie hat nicht mehr weiter, Gift mir.“
„Er hatte ihr nicht geantwortet, ihr nicht einmal geantwortet im nachtragenden Zorn.“
„So! Sie den Weg fortzuführen, mag sie ihn auch antworten und selber kommen, wenn sie noch mit mir.“

„Ihre Augen sahen. Ein anderes Etüde von der Erde vor ihren Füßen, das war vor einem kleinen Gaudium nur ein kleines, sonniges Beet, braun hingefallen und gelblich glänzend. Neben dem Beet stand eine Frau, braun wie eine, helle die Stirn und helle die hellen Augen auf das Kind gerichtet, dem er das launische Kind gab.“

„Das ertrug ich nicht. Das ist das Meer, und das ertrug ich nicht.“
„Als die Frau am nächsten Tage wiederkam, ihr Zustand beschleunigt zu sein, schickte die Schwester den Kopf. „Es ist nicht mehr nötig. So geh mit ihm in den Garten hinunter.“

„Hab im Garten hinterm Haus, durch Erdung und Edeleer vor den Werten der Waise, das Kind, das von nun ab Tag für Tag mit ihm in den Garten hinunter.“

„Hab im Garten hinterm Haus, durch Erdung und Edeleer vor den Werten der Waise, das Kind, das von nun ab Tag für Tag mit ihm in den Garten hinunter.“

„Hab im Garten hinterm Haus, durch Erdung und Edeleer vor den Werten der Waise, das Kind, das von nun ab Tag für Tag mit ihm in den Garten hinunter.“

„Hab im Garten hinterm Haus, durch Erdung und Edeleer vor den Werten der Waise, das Kind, das von nun ab Tag für Tag mit ihm in den Garten hinunter.“

„Hab im Garten hinterm Haus, durch Erdung und Edeleer vor den Werten der Waise, das Kind, das von nun ab Tag für Tag mit ihm in den Garten hinunter.“

„Hab im Garten hinterm Haus, durch Erdung und Edeleer vor den Werten der Waise, das Kind, das von nun ab Tag für Tag mit ihm in den Garten hinunter.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„Ginannes Antwortung war ein wenig anders, als sie es gewohnt war. Sie hatte sich erst zur Waise hin und dann zu dem Kind hin, hatte die Waise über seinen Rücken geschaut, die eben nur aufkommen wollten, und sagte leinlaut: „So, Frau Sengel, was hat das für Sorgen? Sie will also nicht? Und da lassen Sie mich mit dem Kind?“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„So, ich weiß.“ sagte sie kurz. „Wahrer hat schon ohne mein Zutun ihr Wort gegeben.“

„Du gehst nicht allein und hast kein Recht, Dein Kind mit Dir zu nehmen. Und hast als Mutter kein Recht, von Deinem Kind zu gehen!“

Sie schaut ihm in die flammenden Augen, schaut auf des Kindes erloschene Sterne und fragt:

„Woju soll's leben?“

„Du meiner Freunde, zu Deinem Trost.“

„Du hast Dein Kind nicht lieb?“

„Schon Monate ist's alt und noch nicht ein einziges Mal hab' ich's geküßt.“

„Gibst sie zurück mit einem Lächeln, vor dem ihm das Blut zu Eis gerinnt und die Stimme vor Jammer fast erstickt.“

„Gibst — so unglücklich bist Du!“

„Unglücklich — nur unglücklich? Im Unglück da begehrt's noch auf. Aber wenn ein's erst stille wird, so ganz stille, doch es kann noch weh'n und süß'n, was ihm flüchtig wehnt und nur noch weh'n, es ist nichts mehr da, auf der ganzen, weiten Welt nichtig.“

„Sie harrt hinaus, wieder über die schimmernde Fläche des Leichs.“

„Der Berg hat ihr das Kind aus den Armen genommen, jetzt es wieder auf des Wiesengrass und legt auf der Liebeset Schutter die Hand.“

„Sprich Dich aus — sprich einmal alles heraus.“

Sie wendet die Augen, schaut ihm wieder in das Gesicht, spricht seine Worte noch:

„Einmal alles heraus — einmal alles, alles heraus —“

Und hebt die Arme, streckt sie von sich mit einer hochgehenden Bewegung, als hobe sie einen Stein zurück, die heimliche Kahlheit die erdrückt.

Und ist niedergebunden auf den Wiesengrund und beginnt zu sprechen. Schauer und langsam erst die Worte, wie stürzende Tropfen, die aus starrem Jells hervor der Weg sich haben und plötzlich ein tosender Strom, der hervorbricht und sich befreit.

„Alles, alles, spricht sie heraus. Die Wahrheit jener Gegenwart, wie sie keiner weiß, der brüllende Todessehrt, den sie im Wachen und im Traum gehört, die aus den Klammern glühenden Augen, die wie zwei fressende Brandmale in ihrer Seele lagen — und dann der Gedanke an das Kind.“

„Das Grauen vor dem Kind, das da kommen sollte, das verlorst mit seines Vaters Augen sie an, es ist wahr.“

„Du hast es nicht gemordet, du — durch dich! Das Sterbendmollen, das nicht können! Und dann die Stunde, wo es kam, und sie's nicht wußte, es zu berühren, es anzufassen.“

„Und jene andere Stunde, wo sie wußte, es war blind, blind! Die Feuermale in ihrer Seele, die hatten ihm das Licht der Augen ausgebrannt!“

„Blind war es, um seines Vaters Mörderin, die seine Mutter war, nicht sehen zu müssen!“

„Alles drängt sich ihr hervor, das gewaltige Große und das Kleinere, neben dem Gend der Seele die Leibesnot, das Hungern und Frieren. Und die Seinslehre, woran die letzte Kraft ihr erlösen war. Und mit dem Ende, das nichts — verbodene Kraft, verbodenes Leben.“

„Ein wildes Schlagen erschütterte ihren Körper und ihr Wiefengrass hinab drückt sie das Gesicht —“

„Mein Kind, mein Kind! Mein Segen soll's es werden, und zu meiner Strafe hat's der Vergeltung gemacht. Mir zur Strafe hat er das Augenlicht ihm ausgelöscht!“

„Dank' lieber, Deinem Kind zum Segen hat er's getan, daß es das Böse in der Welt nicht sieht. Und alles andre, was mit Du selber Dich verlagert, das ist ja das — nur Dein Unglück, nicht Deine Schuld.“

„Kind's Wiefensklippen, die so voll köstlicher Güte an ihr rohen und auf eines Wiefens Klüppel dieses Wiefens ist er lobener Wiefen?“

Sie erträgt das Wiefen nicht, drückt das Gesicht, das sie für Augenblicke dem Jogg ausgeliefert, wieder zum Boden hinab und, bitt' sie in sich: „Doch Deine Schuld!“

„Du müdest Dich erziehen, Sammen, wenn Dein Kind sich wieder auf. Ich lasse Dir drei Stunden zur Ueberlegung, dann telegraphiere ich an Antanas Kurwinischky, er soll kommen. Du bist geneigt, ihm Deine Hand zu reichen.“

„Woher die Groß-Drängung aufgeschoben für einen angenehmeren Augenblick.“

„Dann nahm der Rhythmus nicht auf, warf sich in den alten Großvaterstuhl vor dem Fenster und trommelte mit ihren sehr schlanken Fingern im Walopp auf den Armstücken herum, um mit dem Geschnur in ihrem Ohr Schritt zu halten.“

Sie weinte nicht und drängte auch das Leben zurück, doch ihr im Gedanken an die geküßte Hummung eigentlich doch näher lag. Sie sah immer geraden und trommelte.

Als sie eine Stunde so getrommelt hatte, hob sie drüben ihren Prämienarm herauf. Der Antonsrichter war gewiß kein schöner Mann, er erinnerte sogar lebhaft an Antanas Kurwinischky. Und die Amette lächelte doch an seinem Arm, als hätte sie einen Apoll erwischt.

„Und weißt du, was sie zu Sammen gebot: „Du wirst in Deinem ganzen Leben keinen Mann treffen. Man muß immer den nehmen, der einen will und nicht den haben wollen, der nach einer anderen aussehnt!“

Das ist schon zu Unglücklich, das ist die, die Dir anders raun, haben nichts Gutes mit Dir im Sinn! Ich halte auch lieber den Oberleutnant geschmei, oder der wollte mich nicht, ausenstehend.“

Der Antonsrichter wußte nicht, und er ist eine gute Partie, und wer weiß, ob sonst noch einer käme. Es ist schon manche süßen geblieben, die es nicht gebührt hat!“

„Und jetzt gingen sie wie die Kartellanten über den Markt, und wies nicht fragte, der hätte spärlicher verbleibt wäre.“

„Dann war sie auf zu kommen. Warum sollte sie dummer sein, als die andere? Mutter hatte ganz recht!“

„Nach drei Stunden trat die Mutter wieder in die Stube und sagte: „Du hast es Dir doch nun wohl überlegt, ich habe eben an Antanas Kurwinischky telegraphiert, er soll kommen.““

„Da hatte Sammen laut heraus, sagte aber kein Wort.“

II.

Lang darauf war Antanas Kurwinischky an Ort und Stelle.

„Er hatte wirklich nur ein Gesicht und keinen Hinterkopf, und so recht keinen Schiefel, wenn sich auch um das ganze, was man Hinterkopf und Schiefel nennt, schwerer jense, seine Köpfen kränkelten. Kein Anflug einer Glase, was er selbst immer mit Wohlgefallen betonte. Das Gesicht selbst hatte etwas von einem Sammel, dümmertüchtig, auch nicht der Sätzen einer Antonsrichters hatte sich hinein verirrt.“

„Doch hatte der gute Antanas allerdings etwas sehr reichlich, daß man sich über wundern mußte, wie die Streitschlagbäume den roten Kumpf durch das Leben trugen, ohne unzulässig.“

„Zunächst aber war er entwirrt mit dem neuesten, was die Fortschrittmode auf den Markt brachte, und die rosa Häfchen und Mandarinen haben zwar die braunen Hände und das braunfarbene Gesicht nicht zum besten hervor, aber man merkte doch, er hielt auf tabellose Köpfe — wenigstens an seinen Ausgebirgen.“

„No, Sammen“, sagte er in seinem breiten, mojarischen Zialetti. „Se wissen ja wohl, warum ich herzukommen bin?“

„Wunderbar hat Ihnen wohl alles gesagt! Doch aus Fahren macht man ja jene weite Welt nicht — das ist ja dimpeldicht mitten in der Welt, wo ich hab' natürlich alles im Stich lassen, weil Mutterchen mir gefährlich hat, doch ich wollte nicht mit'n Verlobungsgang ein Fahren wieder nach Groß-Drängung zurück zu rufen! Ja, wie denken Sie zu? Rang Zeit zu Fahrenreisen hat ich nicht. Ich bin ja auch nicht jenseit, wissen Sie! In so'n Augenblick weiß man ja nie, was man sagen soll! Ja, Sie wissen doch, weshalb ich herzukommen bin, nicht?“

„Dann hat sich noch ferngerichtet auf, wenn es ihr auch nicht ganz plätkte, über ihn hinweg zu gehen, so frey war er doch nicht geneigt.“

„Es stimmt“, stief er. „Sagen Sie, liebe Frau, hat Ihre Mutter einen Bruder gehabt, der James hieß? Sie wissen es nicht? Nun, er ist wohl schon in jungen Jahren nach Amerika gegangen. Constatte Geschwister hatte Ihre Mutter auch nicht, wie es scheint, und Sie selbst sind wohl auch das einzige Kind? Nun, die Sache ist wirklich gar nicht so dumm ausgefallen. Aber Donnerwetter, unterbroch er sich mit einem Blick auf das Testament, „es ist höchste Zeit. Folgen Sie mir.“

„Und mit einer Geschwindigkeit, die man seinen alten Keinen nicht angetraut hätte, führte er zur Tür hinaus, gefolgt von Parter und dem erschrockenen Ehepaar. Unden sprangen alle vier in eine Drohke und fort ging es, so schnell die Pferde laufen konnten, noch dem wackeligen Postkutsch. Ein eben bereit stehender Jagt brante sie in wenigen Minuten in einen der äußersten Vororte, dann gab es wieder eine Wagenfabrik, bis sie vor einem Gebäude hielten, welches durch weißliche schattige Balken als Kotarinal gekennzeichnet wurde.“

„Kienand hatte während der Fahrt eine Frage an Johnson gestellt, Parter, weil er die Ehepaar des alten Antonsrichters konnte, das Ehepaar aus märkischer Weltbewegung.“

„Johnson hatte auf die Uhr geschaut und während er jetzt die Treppen emporstieg, rief er sich vergnügt die Hände.“

„Das wird eine dramatische Szene wie ich sie liebe.“

„marmelle er. „Sie Parter, kommen mit und Sie, verächtlich Ehepaar Webster warten hier vor der Türe, bis ich Sie rufe.“

„Der Koffnung erziehen Johnsen, welcher halb gegen das Zimmer ausgewandert, laut sagte: „Sagen Sie, liebe Frau Webster, ist es wahr, daß Sie die Anwartschaft auf die Erbenschaft Ihres verstorbenen Onkels James Field an diese Dame verkaufen, wie sie unter Vorweisung einer Einvernahmebestätigung von 10.000 Pfund beabsichtigt?“

„Eine Sekunde stand sie in den Gedanken gekehrte Betrüglerin wie erstarrt, dann mochte sie eine Bewegung, als wolle sie flüchten, aber alle Ausgänge waren versperrt. Gestirnen Sountes ließ sie sich von den herbeigeholten Polizisten abführen.“

„Das war einmal, was man auf dem Theater einen wackelnden Schluß nennt,“ rief der alte Johnsen zufrieden. „Du süßigen, Frau Webster, ich gratuliere zur Erbenschaft.“

Sammen Huckels Verlobung.

Novelle von Edela Hück (Berlin)

(Nachdruck verboten).

I.

„Sammen Seidel, die Tochter eine Witwe, hatte eben ihren ersten, weitlichen Liebestraum zu Grabe getragen.“

„Dann“, sagte eines Tages ihre Mutter zu ihr, „Dein Verlobungsgang hört nun auf, woher soll das führen? Alle Deine Freundschaften rings herum sind verheiratet, verlobt, aber so gut wie verlobt, und Du, der sie alle nicht zusammen das Wasser reichen, bist noch ledig, und ich sehe, Du wirst es bleiben, wenn ich nicht endlich diesem selbigenwärtigen Joch hat energisch ein Ende made.“

„Antanas Kurwinischky hat mir heute geschrieben, er hält es an der Zeit, ich endlich eine Gattin zu wählen, und hat um Deine Hand geworben.“

„Sammen warf ihre Stiererei gegen den hübschen, braunen Adolphen, der ihr freundliches Wackelstücken zierte und wärmte, kumpfte wie Du auf und rief zornig: „Wie und nimmere!“

„Der alte Kurwinischky, der seinen Hinterkopf hat, aber Wackel für drei und Deine wie ein paar Stricknadeln?“

„Auf das Keubere kommt es nicht an, daran muß sich jede Frau gewöhnen!“

„Und das Quere von Antanas Kurwinischky, möchtest Du mir nicht darüber näheren Aufschluß geben, Mama?“

„Antanas Kurwinischky ist ein Mann, an das kann ein jeder Antonsrichter, wie Du weißt. Er hat einen guten Namen, und Groß-Drängung ist ein Rittergut, auf dem als Herrin zu wackeln, jedes Wackeln ihren Stolz daran legen dürfte.“

„Er ist, man könnte betraube sagen, ein Landbesitzer.“

„Er ist, man kann ganz dreist sagen, ein Trödel!“

I. Roman Spiel.

Die Spielhalle von Monte Carlo. Ein gebührend um die Reize Goldes...

Ein bedenkliches Geräusch tritt in den Saal. Der Spieler...

„Du bist sie bester! Du vertrittst sie nicht!“

„So werde sie verabschiedet!“

„So werde sie verabschiedet!“

„So werde sie verabschiedet!“

„So werde sie verabschiedet!“

nicht ein Schritt gerückt? Die Hand rührte sie das Gewehr...

„Stimme um Stimme herren. Die Sonne stand tief am Horizont...“

„Stimme um Stimme herren. Die Sonne stand tief am Horizont...“

„Stimme um Stimme herren. Die Sonne stand tief am Horizont...“

2. Die Grandhoffer.

„Wah!“, das aufstimmte, als das Spiel...

„Wah!“, das aufstimmte, als das Spiel...

„Wah!“, das aufstimmte, als das Spiel...

„Wah!“, das aufstimmte, als das Spiel...

„Wah!“, das aufstimmte, als das Spiel...

„Wah!“, das aufstimmte, als das Spiel...

Eine verfehlte Spekulation.

Erinnerungsblätter von Wolf Carl.

(Schluß)

„Auf einem der Ecken des Hauptplatzes in London...“

„Auf einem der Ecken des Hauptplatzes in London...“

„Auf einem der Ecken des Hauptplatzes in London...“

„Auf einem der Ecken des Hauptplatzes in London...“

„Auf einem der Ecken des Hauptplatzes in London...“

„Auf einem der Ecken des Hauptplatzes in London...“

„Auf einem der Ecken des Hauptplatzes in London...“

„Auf einem der Ecken des Hauptplatzes in London...“

„So, also punktiert nach uterem Regen sollte sie das Reich...“

„So, also punktiert nach uterem Regen sollte sie das Reich...“

„So, also punktiert nach uterem Regen sollte sie das Reich...“

„So, also punktiert nach uterem Regen sollte sie das Reich...“

„So, also punktiert nach uterem Regen sollte sie das Reich...“

„So, also punktiert nach uterem Regen sollte sie das Reich...“

„So, also punktiert nach uterem Regen sollte sie das Reich...“

„So, also punktiert nach uterem Regen sollte sie das Reich...“

Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 31.75, desgleichen Nr. 1 M. 30.75, desgleichen Nr. 2 M. 29.25, desgleichen Nr. 3 M. 27.25, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 29.25, Weizenmehl Nr. 14.25, Roggenmehl Nr. 14.50, Weizenmehl Nr. 12, Roggenmehl Nr. 11.25, Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Sopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Von dem Erntejahr 1907 kann weder der Produzent noch der Kundschafthändler wie der Zwischenhändler keine Robbenfäden sagen. Von den Produzenten ist ein großer Teil durch Miferente leer ausgegangen, der andere sehr erhebliche Teil ist nicht auf seine Produktionskosten gekommen, geschweige denn auf was verdient hat. Es ist dies um so unbegreiflicher, als doch konfektionierte Sopfen nur noch sehr minimal vorhanden waren und doch das 1907er Produkt sehr weit hinter der Schätzung zurückblieb. Bei derartigen Verhältnissen hat schon wieder einmal der Spekulant wie der Kundschafthändler eine kleine günstige Konjunktur gehabt, was man also in dieser Hinsicht ganz und gar vernünftig. Die einzig übrigbleibende Folgerung ist die, daß also der Brauer allein durch die etwas rentierliche Kaufweise die Vorteile des Jahres 1907 einbüßen durfte. Von Brauerei hierauf nicht neidig zu sein, zumal fast das gesamte Brauereigewerbe auch sehr besonders günstiges Jahr hinter sich hat, wobei allerlei ungünstige Geschäftsverhältnisse und insbesondere der schlechte Materialmarkt im Spiele waren.

Die derzeitigen Marktverhältnisse liegen für den Handel und die Spekulation etwas günstiger, man merkt schon bei den sehr reduzierten Marktständen ein erhebliches Vorwärtigen der Liquidität, auch hat schon der Einkauf im neuen Jahre etwas lebhafter und freundlicher eingelegt und will man hoffen, daß sich diese Geschäftslage erhält und befestigt.

1907er Tabak.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Verwertung der neuen Tabake hat am Neckar und im badischen Oberlande begonnen. Die Tabake haben durch die Kälte und das lange Hängen am Dache sehr an Leichtigkeit gewonnen und befriedigen zumeist auch hinsichtlich des Brandes.

Verkäufe vom Pflanzer an Händler fanden diese Woche in Erlenhof zu M. 25 statt; in Herzheim beharren die Bauern noch auf dem Preise von M. 24—25, während die Reflektanten nur M. 22 geboten haben.

Nur der beiden Orten Herzheim und Ganna ist die ganze 1907er Ernte dem Produzenten bereits abgekauft.

Von 1907er Sandblatt setzen die Händler feinab die größten Teil ihrer Vorräte an die Fabrikanten, das Richtvorgeblattete an Schneidetabakfabriken. Die Preise waren für Vorkblatt M. 52—56; Schneidgut-Sandblatt M. 42—48 braun und gut braune Farben; einige ganz helle Partien erzielen anfangs der 30er Markt.

In allen Tabaken mangelt Vorräte nur geringe Umfänge.

Wald.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Ihr Vertriebshändler befindet sich heute in einer recht breiten Lage. Schon vergangene Woche unterließ er es zu rapportieren und Neues läßt sich in der Tat auch dieses Mal nicht sagen.

Vielleicht verdient der seltene Umstand Erwähnung, daß Käufer und Verkäufer sich tatsächlich in Uebereinstimmung befinden. Die Ernterollen wollen nicht kaufen, weil sie einen Preisrückgang erwarten und die Lehteren (wohl wissend, daß in Preisrückstellungen das Kaufverbot erreicht ist) zeigen geringe Reigung verlustbringende Abschlüsse zu machen.

16 (4.50 Mtr.) bayerische Ware liegt entschieden fester, da die Sägen bereits seit Wochen still stehen und die Bestände recht knapp sind.

In n o r d. S o b e l w a r e scheint der Tonnel der letzten Monate allmählich ruhigerer Ueberlegung Platz gemacht zu haben. Die wenigen Preise, die hier und dort gestellt werden, zeigen durchaus Abminderung nach oben. — Es ist dies nur eine natürliche Folge der Festigkeit der Schwedischen und russischen Klader. Bei den für den Oberbau in Betracht kommenden Qualitäten und Dimensionen ist nicht allein keine Preisreduktion durchzubringen, sondern sie sind von Jahr zu Jahr schwerer anzutreiben.

P i t t e und R e d W i n e ist fest und von Amerika werden in jüngster Zeit wieder Versuche gemacht die Forderungen zu steigern.

Am Rundholzmarkt macht sich eben eine rückgängige Konjunktur bemerkbar, was in der Hauptsache aus der Einflußlosigkeit im Walde zu schließen ist. Während des Vorjahres verlief der Einkauf flott bei anstehenden Preisen, diesmal hingegen wird die Eindeckung viel ruhiger und besonnen vorgenommen, wodurch auch eine Regelung der Werte vor sich geht. Allerdings sind auch bei den letzten Verkäufen im Walde immer noch Ueberzete über die fortwährenden Eindeckungen vorgekommen, doch die Resultate waren schon nicht mehr so hoch, als während des Vorjahres. Die Ernterollen bieten sich durchgehends zurück und die Gründe hierfür sind wohl hauptsächlich im Rückgang der Preise im Verkauf am Abnehmer zu suchen, aber auch die bis jetzt sehr ungünstigen Nachrichten aus dem Baumarkt tragen viel dazu bei. Auch der Verein von Holzinteressenten Süddeutschlands macht keine Mitglieder auf eine Beschränkung des Einkaufs von Rundholz aufmerksam, weil das Frühjahrsgeschäft schlecht liegt und dadurch ein Rückschlag der Preise zu erwarten ist. Bei den in badischen Bezirken vorgenommenen Versteigerungen sind inzwischen noch ansehnliche Erlöse erzielt worden. In St. Blasien erzielte das Dorfamt für 120 ehm Kadelholzstämme 1. M. M. 23.50, für 600 ehm 2. M. M. 22.15, für 1000 ehm M. 20.10 und für 600 ehm 4. M. M. 18.50 per Schmetzer ab Walz.

Rohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Nachdem durch die mildere Witterung die wenige Tage vorhergehend war, es den Anschein hatte, daß die Rheinwasserstände sich bessern würden, ist nun von gestern auf heute wieder Schneefall mit 4 Grad Frost eingetreten. Wenn auch der Gabel Pegel heute auf 109 Zentimeter steht und ein kleines Anwachsen des Wassers noch zu erwarten ist, so darf auf eine Wiedereröffnung der Schifffahrt doch kaum gedacht werden, da man neuen Eisgang befürchtet und die Schiffe deshalb in den Winterhäfen, wohin sie sich wegen Eisgefahr

geschickt haben, verbleiben werden. — Der süddeutsche Markt ist daher nun wieder auf den Bezug ab Seide angewiesen und muß die Kohlenversorgung wohl wieder größeren Schwierigkeiten begegnen.

Braunkohlen-Brikett.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Braunkohlen-Brikettmarkt in Süddeutschland hat infolge der Festigkeit, deren sich das Brikett wegen seiner Vorzüge und Annehmlichkeiten bei dem Publikum erfreut, im verfloffenen Jahre eine weitere Ausdehnung und Steigerung erfahren. Da sich außerdem das Brikett auch in der Industrie, besonders für Spezialzwecke immer mehr Eingang verschafft, hat der Braunkohlen-Brikett-Verkaufsverein seinen Umschlagplatz in Rheinau bedeutend erweitert und für die Reinreinigung von Umschlag-Vorrichtungen Sorge tragen müssen, um den Bezug ab Rheinau auch in Zeiten gestörter Schifffahrt ermöglichen und seinen Abnehmern die Vorteile des Schiffsbezuges gewährleisten zu können.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Geschäft hat sich in der letzten Woche nicht gebessert. Infolge Adventur werden Einkäufe wenig befähigt. Vorrat und Chevreau werden sonst gut verkauft. Die Preise sind unverändert.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Süddeutschland, 3. Jan. Die Weinernte im verfloffenen Jahre kann als recht zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Herbstmonate zeichneten sich im Jahre 1907 durch eine ganz außergewöhnliche Milde aus und verfehlten ihren günstigen Einfluß auf die Trauben und Holz der Reben nicht. Die Weinlese war zu Anfang des Monats Oktober in den meisten Gegenden im Gange und nahm bei prächtigem Wetter einen recht guten Verlauf. Es war eine Lust, nach dem bitter-süßen Jahre 1906 wieder einmal schöne vollkommene Trauben von den noch äppig belaubten Rebstöcken abzuschneiden zu können. Freilich blieb diese Freude nur auf einen Teil der Weinbaugebiete beschränkt und nur die geringeren Weinberge waren weniger reichlich bebogen als die Stöcke in besseren Lagen. Diejenigen Binger, die weniger Wein ernteten, mußten sich mit dem Vennußwein trösten, daß sie wenigstens wieder ein gesundes Tragholz für dieses Jahr in ihren Weinbergen herangezogen haben. Das größte Glück für unseren Weinbau bestand in der letzten Vegetationsperiode darin, daß die wüthenden Rebstäubchen dank der vorherrschend trockenen Sommerwitterung nicht in größerer Umlänge aufkommen konnten. Es allerdings das Reiphen zu lössig betrieben wurde, da hat auch diesmal die Vermehrung der Weinberge zugenommen. Von den tierischen Schädlingsarten hat der Heu- und Saurewurm in einzelnen Orten die Ernte unliebsam dezimiert. Von Traubenfüule konnte man nur höchst selten etwas bemerken. Die Trauben selbst waren recht vollkommen und wiesen recht viel Säure auf. Die Verwertung der Trauben als Mostwaare trat im letzten Herbst ganz in den Hintergrund; lodten doch schon vor Beginn der Lese so hohe Preise, daß die Verwertung des Produkts zu Wein für rentabler gehalten werden mußte. Von Nottrauben lieferten die Vorkügel am meisten und bei Weiphen erntete man von Rieslingsträgern die größten Erträge und den besten Most. Die Qualität des 1907er ist eine gute geworden, das kam zum Ausdruck in dem überraschend schnell verlaufenen Herbstgeschäft und den erzielten hohen Preisen. Schon seit Jahren war es nicht mehr der Fall wie im letzten Herbst, daß der größte Teil des erzielten Mostes im Herbst in seltenen Säuben überging. Trotz der großen Einfuhr von fremdländischen Trauben wurde die hiesige Waare mit außerordentlich hohen Preisen bewertet. — Bei fortgesetztem gelübter Spätjahrs- bzw. Winterwitterung, die vom Herbst bis Weihnachten andauerte, konnten die Arbeiten in den Weinbergen so tüchtig fortgesetzt werden, daß dieselben der Hauptfache nach erledigt sind. Dabei begünstigte die gute Witterung die Rodreise der Rebholzer, das schon bei der Lese meist fähig braun geblieben und gut ausgereift war. Durch die längere Zeit niedergegangenen Regen wurde dem Weiden, der vorher recht trocken war, Fruchtbildung in hinlänglicher Menge zugeführt. In Anbetracht, daß recht viele Weinberge an vorzeitiger Altersschwäche, welche durch die Rebstäubchen der Vorjahre herbeigeführt wurde, angeschwunden werden müssen, wird dieses Jahr viel mehr als in den Vorjahren gerodet, zumal man besonders Jutrouen zum Sepholz hat. Es ist bei zehnjähriger Stärke engmarkig, von starker Reifbarkeit und mit kräftigen Augen befestigt, was nicht nur ein gutes Anzeichen, sondern auch einen kräftigen Stock sicherstellt. — Die neuen Weine haben sich im Preise recht gut weiterentwickelt. Der erste Absatz der 1907er Weine wird recht allgemein vorgenommen. Die neuen Weine sind größtenteils bald und die Rieslingsträgern Weine ganz vorzüglich zu werden. Man hofft, daß nach dem Absatz sich ein noch lebhafteres Geschäft entwickelt, bedenken kann dies unerses Trachtens aber nicht werden, denn einerseits ist die Lage des Geldmarktes nicht dor noch belchafften und die Weinpreise fallen hoch, andererseits aber sind die Weinvorräte nicht de. art, denn es mangelt an mittleren Säuben. Diese sind ziemlich in seltenen Säuben und die 1906er fast ausverkauft. Das Geschäft leant sich jedoch namentlich nur um die 1907er drehen, und allseits ist der Verkauf darin auch nicht. Der Weinhandel bewegte sich in den letzten Wochen in aufstrebenden Bahnen. Nicht nur bildigere, sondern auch bessere Gewinnsätze wurden in letzter Woche in kleineren Posten in den Konsum gebracht.

Am Großherzogtum Baden erzielten bei letzten Ueberzungen in der Bodenegegend und den benachbarten Inseln 1907er Weiß- und Rotweine M. 40 bis M. 50 bzw. M. 30 bis M. 40, im Breisgau M. 42 bis M. 48 bzw. M. 30 bis M. 40, in der Markgräflerland M. 45 bis M. 60 bzw. M. 30 bis M. 45 am Kaiserstuhl M. 45 bis M. 60, bzw. M. 30 bis M. 40, in der Ortenau und Pfälzergaue M. 40 bis M. 50 bzw. M. 30 bis M. 45 und im Neckartal und in der Main- und Tauberregion M. 30 bis M. 75 bzw. M. 35 bis M. 65 die 100 Liter.

In Elsaß wechselten in Weisburg und Umgegend 1907er zu M. 22.50—25.50, im Stroßburger Landkreise und in Ebersheim und Umgegend 1907er zu M. 22.50—23.50, in Weiler St. Moritz, Thannweiler, Breitenbach, Reichsgraben und Erlenhof zu M. 21.50—22, in Schlettstadt, Scherweiler, Mieschweiler, Reichenholz, Orsig und Tambach 1907er zu M. 22—23, in Barr, Mittelbergheim, Ottrott, Anblau und Delligheim zu M. 22.50—24, in Wassenheim, Rodheim, Wolfheim, Marlenheim und Wolzheim zu M. 23—25, in Rodern und Umgegend zu durchschnittlich M. 22.50—23, in Winsheim und Umgegend zu M. 22—23, in Obermorschweiler, Dattfurt, Böllinghofen und Pfaffenheim zu M. 22—23, Felseneiche zu M. 23—24, in St. Pilt, Nussach und Umgegend zu M. 22.50—24, in Kapfersberg, Eigoldheim, Bergheim und Jellendorf zu M. 22.50—24.50, in Pöbelheim, Lärheim, Honna und Reichenweier zu M. 23 bis 25, Edelgeröschle zu M. 27—30, in Bühl, Reppenthal, Rappelt-

weiler, Kolmar und Umgegend zu M. 28—35, Edelgeröschle zu M. 26—28, in Weisburg zu M. 23—27 und in Schwiler Edelweine bis zu M. 36 die 50 Liter ihre Eigen.

In Rheinhessen wurden in Rheinhessen 1906er zu Markt 500 bis M. 1075, 1906er zu M. 850 bis M. 1050, 1907er zu M. 875 bis M. 900, in Oppenheim 1906er und 1907er zu Markt 750 bis M. 825, in Guntersblum 35 Stück 1907er zu M. 625, in Guntersblum 1906er zu M. 580 bis M. 700, 1907er zu M. 625 bis M. 600, in Oppenheim 1907er zu M. 600 bis M. 610, 1906er zu M. 560 bis M. 570, in Hilsheim 1906er zu Markt 685 bis M. 590, 1907er zu M. 625 bis M. 630, in Biebelheim 1907er zu M. 565 bis M. 570, in Weiskirchen 1907er zu durchschnittlich M. 600, in Groß-Winternheim 1906er und 1906er zu M. 580 bis 650, in Alsen und Umgegend 1907er zu M. 500 bis M. 600, 1906er zu M. 515 bis M. 610, in Selsen 1906er zu M. 625 bis M. 635, in Dorweiler 1907er zu M. 580 bis M. 600, in Udenheim und Sörgenloch 1907er zu M. 600 bis M. 625 und in Dshofen, Weiskirchen, Weiskirchen, Mettenheim und Hilsheim 1906er zu M. 600 bis M. 630 und 1907er zu M. 600 bis M. 675 die 1300 Liter festgelegt.

In der Rheinpfalz wurde in Landau und Umgegend und in der Bergabener Gegend 1907er zu M. 480 bis M. 470, im Eckenloberer Kantone 1906er zu M. 500 bis M. 535, 1906er zu M. 470 bis 500, 1907er zu M. 460 bis M. 485, im Keller- und Hilsenthal 1907er zu M. 470 bis 510, im Otterndorfer Kantone 1907er zu M. 460 bis M. 500, in der Rürkheimer und Neustädter Gegend 1907er zu M. 480 bis M. 630, 1906er zu M. 530 bis M. 630, Rotweine zu M. 425 bis M. 450, und in Wachenheim, Ruppertsberg, Forst und Weiskirchen 1906er zu M. 900 bis M. 2900, 1906er zu M. 750 bis M. 1600 und 1907er zu M. 670 bis M. 1100 die 1000 Liter in den Konsum gebracht.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr vom 6. bis 10. Januar.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Kindermarkt war gut besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 973 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 78—85, Bullen (Garey) M. 62—70, Kinder M. 65—80, Kühe M. 50—70. Auf dem Mälbermarkt standen am 6. Januar 235 Stück, am 8. Januar 357 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr: schleppend.

Der Schweinemarkt war mit 3487 Stück Schweinen besucht. Handel mittelmäßig. Preise M. 52—62 pro 50 Kg. Schlachtgewicht.

Der Pferdemarkt war mit 92 Stück Arbeitspferden und 120 Stück Schlachtpferden besucht. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig mit Schlachtpferden mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300—1300, für Schlachtpferde M. 20—120 per Stück.

Wiederkäue wurden 31 Stück aufgetrieben. Der Handel war mittelmäßig. Preis pro Stück M. 200—450.

Der Ferkelmarkt war mit 328 Stück besucht. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 4—9 bezahlt.

Rheinschifffahrt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das neue Jahr beginnt sehr launhaft. Während mit dem 2. Januar eine sehr grimme Kälte eintrat, der Rhein und dessen Nebenflüsse starken Eisgang führten, teilweise auch zugefroren waren, fand am 7. bis ein plötzlicher Umschlag statt, am kommenden Tage sogar vollständiges Tauwetter. Die Schiffe, welche in den Häfen Schutz suchten, rückten sich bereits wieder zur Fahrt, jedoch etwas zu früh, denn am 10. d. h. hatten wir nichts ziemlichen Schneefall und am kommenden Morgen wieder 2 Grad unter 0 C. Der Neckar ist noch fest zugefroren; es bildete sich sogar stellenweise sog. Grundeis, welches beim Abtreiben den entgegenkommenden Schiffen u. a. sehr gefährlich werden kann. In den hiesigen Häfen war es, besonders an den Pöschplätzen, recht lebhaft, denn es liefen noch eine große Anzahl beladener Rähne vor Schluß der Schifffahrt in die Häfen ein.

Bzüglich der Witterung laufen von den mit dem Rhein in direkter Verbindung stehenden Seeplätzen die gleichen Nachrichten, wie oben angebeutet, ein.

Nach den rheinischen Binnenstationen wird dorten wenig verladen, da die Zufahren von See sehr minimal sind, überhaupt nur vorwiegend einen ruhigen Frühjahr-Geschäft entgegenzusehen. Die Rentabilität läßt nach; die Nachrichten aus den Industrie-Gezeiten sind nicht erfreulich und sobald diese ruht, ruht bekanntlich auch die Schifffahrt.

In allen Häfen, besonders aber in den Seehäfen, hat sich eine große Anzahl leerer Schiffsräume angesammelt, was natürlich auf die Frachtverhältnisse stets einen großen Einfluß ausübt.

In Antwerpen wurden nach dem Oberrhein geringe Umsätze vereinbart, immerhin aber noch für Gesamtübernahmen M. 12—14 per Last = 2000 Kg. erzielt, während zu Rotterdam für Mannheim-Ludwigshafen per Last mit M. 12 abgeschlossen wurde. An beiden Verkehrläufen wurde für Schiffs- miete nach Mannheim bei freiem Schleppen und Leichten per Last fl. 3—3.50 erzielt.

In den Köhlenhäfen zu Ruhrort-Duisburg war es ruhig. Da die Rippe still stehen, wurde auch von den Fischen nichts beigebracht, dorten ruht der Schiffsverkehr vollständig.

Die Temperatur ist heute früh auf — 11 Grad C. gefallen. Wasserstand zu Hünningen 1.03 Meter; Rühl 1.55 Meter; Mannheim 2.09 Meter und Roub 1.14 Meter.



Aufgesprungene Hände

früher überredend durch
mit dem Obermeister Herba-Seife

Die Seife in allen Drogerien, Apotheken, etc. etc. etc. etc. etc.



L. Mannheimer Verlag, gegen Anzeiger.
Verlagsamt u. Druckerei, Art. 11111 u. 11111.
Oberb. Meier, Josef, Kammerhändler,
Mannheim, Colmitz, 10, 2. St. 7. 11111

C. Wagishauser, Mannheim,

Speziation — Schifffahrt — Lagerung

Uebernahme von Transporten aller Art

nach und von allen Häfen und überseeischen Plätzen.

Lagerung in eigenen Räumen mit Balken- und Wasserpumpen etc.

Telephon Nr. 96. — Bureau O 8, 10.

Vermischtes



Als passende Geschenke empfiehlt

Tafel-Bestecke

Echt silberne Zier-Bestecke

Paten-Löffel

und Babygeschenke

Caesar Pesenmeyer

P. 1, 3

Charmacher P. 1, 3

Juwelier

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3

Platz 1, 3



Bitte ausschneiden.

Es bringt Glück!

Märchenhaft schönes Haar, ein wundervoll transparenter Teint, blendend weiße, kerngesunde Zähne...

Das absolut Beste!

Falten, Runzeln, Milseer, Blüten, Pickeln, unaufrichtige Rote, vorzeitige Allergien und Ergüsse...

allerersten Ranges.

In Deutschland ist über 20000 Geschäften zu haben. Alles Nähere in wertvollen Aufklärungen...

Garantie, praktisch erprobte Heilmittel empfiehlt sich als...



07,28, part.

Kein Laden.

Diskret und billig.

Alle Haararbeiten für Damen

unter Garantie für Naturstraue

Wachsen, Kämmen, Bürsten u. Auffrischen u. neuem Glanz, auch an gefärbte Haare

Zöpfe

Neuhalt:

Reform-Haarfrisur

mit und ohne Schmelz, auch als Unterlage.

Bester Erfolg bei dünnem oder kurzem Haar.

Hermann Schmidt,

Tamen-Heiler, Fernstudienlehrer.

Quart-Spezial-Gesicht.

Beste Ausfüh. in Mannheim, 1904

Gold. Med. u. Ehrenpreise für künstlerische Haararbeiten.

MANNHEIMER MASCHINENFABRIK MOHR & FEDERHAFF MANNHEIM Waagen Aufzüge Kräne Verladevorrichtungen

Verteilungsapparat 'Aeosan' für Kabelschäre und Sauerstoff-Bäder in jedem Haushalt, in jeder Bauweise.

Seitral... 3417

Soll Haben Bücher-Reviser ukaufm. lustig Mainz 3417

Unterricht.

Klavier-Unterricht

Gründl. Klavier- und Gesangs-Unterricht

Italienisch und Spanisch

Handels-Kurse

Vine. Stock

Mannheim, P. 1, 3, Telephone No. 1702.

Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstr. 25, 1. Etage

Telephon No. 300.

Buchführung: einf., dopp. amerik., kaufm., Rechnung, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Kausalschrift, Maschinenschreiben etc. (60 Maschinen).

Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ansbild.

Zahlreiche strengste Anerkennungsbescheide von 111. Persönlichkeiten als auch jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut“

ausw. wärmste empfohlen.

Unentgeltlich Stellenvermittlung Prospekt gratis. Franko. Herren- u. Damenkursus getrennt.

Bücher-Unterricht... 15399

Sprachen-Institut... 15399

Geldverkehr

Hypothekengelder

Neckanldjillinge

Einwohner

Mk. 60-70 000.

an erster Stelle auf

Objekt guter Stadtlage

per April zu vergeben.

Anfragen sub No. 56581 an die Exped.

Ankauf.

Verkauf.

Baugelände

ca. 7000 Quadratmeter in

Stadtlage

Verkauf.

Verkauf.

Verkauf.

Villaverkauf.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Baugelände.

Stellen suchen. Junger Mann sucht Stellung als Lehrling in kaufmännischem Geschäft...

Mietgesuche. 6 Zim.-Wohnung zweiter oder dritter Stad. in guter Lage, per April oder früher zu mieten...

5-6 Zimmer. 5-6 Zimmer, 1. April 1904. Lage des Hauptbahnhofs...

Bureaux. D 7, 11 zwei Bureaux. Magazin per 1 April er. früher zu vermieten...

Laden. 80 qm groß, auch geteilt, zu vermieten, circa 170 qm groß...

Bureaux. 86, 28 zwei Bureaux. Magazin per 1 April er. früher zu vermieten...

Magazine. Elizabethstr. 5 Ia. Weinkeller mit Negaten für Weinhandel...

Stellen finden. Grösste kaufmännische Stellen-Vermittlung. Bisher über 125 000 Stellen...

Agent gef. 4. Vert. u. Glanz. in 250 M. mon. u. Nürnberg & Co., Hamburg 22. 3904

Personal jeder Art in Herrschaften, Hotel und Restaurant...

Große helle Werkhaff. 47, X 10 Str. in der Nähe des Hauptbahnhofs...

Selle Fabrikräume. 3. Etage, 2 Räume (event. 6 zu 2. Etage, 1 Raum) zu vermieten...

Läden. Friedrichsplatz 17 u. 19. Im Zentrum, große Läden auch für Bureau geeignet...

zwei schöne Läden. Im Zentrum, 4 Städt. beste Lage, Ecke u. d. Planke, sind zwei schöne Läden...

Zu vermieten. B 6, 20 kleine Wohnung. 3 Zimmer, Bad, 2 Kammern...

Bureau. 86, 28 zwei Bureaux. Magazin per 1 April er. früher zu vermieten...

Magazine. Elizabethstr. 5 Ia. Weinkeller mit Negaten für Weinhandel...

Stellen finden. Grösste kaufmännische Stellen-Vermittlung. Bisher über 125 000 Stellen...

Agent gef. 4. Vert. u. Glanz. in 250 M. mon. u. Nürnberg & Co., Hamburg 22. 3904

Personal jeder Art in Herrschaften, Hotel und Restaurant...